

Ivo Sasek

# **Herr der Wandlungen**

Elaion-Verlag  
CH-9428 Walzenhausen

Dieses Buch richtet sich nach der gemässigten neuen  
Rechtschreibung für die Schweiz.



**Elaion**

CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei  
Gemeinde-Lehrdienst  
Bestellnr. 19

ISBN 978-3-905533-37-8

1. Auflage 2002

5. ergänzte Auflage 2007

10. erweiterte Auflage 2012

Familienphoto:

Photoatelier Christine Kocher

CH-9428 Walzenhausen

Sonstige Fotos: Panorama-Film

Umschlagbild: Elisabeth Goebel

Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung

Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

## Inhaltsverzeichnis

### I.

|  |    |
|--|----|
| Zum Tod verurteilt .....                                   | 4  |
| Jesus unser Schicksal .....                                | 8  |
| Gott, ja, aber wozu Jesus? .....                           | 11 |
| Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.....               | 16 |
| Gottes Auserwählte .....                                   | 20 |
| Machtvoll verwandelt.....                                  | 25 |
| Verwandelte Dienst- und<br>Lebensdimensionen von A-Z ..... | 56 |

### II.

|                                |     |
|--------------------------------|-----|
| Aktualisierter Stand 2012..... | 96  |
| Verwandelte Leser .....        | 176 |
| Das letzte Ziel .....          | 184 |
| Nachwort.....                  | 186 |
| Anhang .....                   | 190 |

# I.

## Zum Tod verurteilt

Es war wie im Film. Nur spielte ich dabei nicht die Rolle des Helden. Der Länge nach ausgestreckt lag ich auf dem Boden meines kleinen Zimmers in Zürich. Unter inneren und äusseren Krämpfen arbeitete ich mich schweissgebadet Zentimeter um Zentimeter auf das gegenüberliegende Sofa zu. Dort oben auf der gräulich schimmernden Sitzfläche lag sie, die ich so lange Zeit gehasst, verachtet und verspottet hatte. Und doch konnte ich sie nicht vergessen. Es schien nicht irgendeinen Weg zu geben, der an ihr vorbeiführte. Noch wenige Stunden zuvor hatte ich mich über sie vor meinen Arbeitskollegen lustig gemacht und sie in den Dreck gezogen. Und nun lag sie da – so unnahbar und tot, wie nur irgendetwas tot sein konnte. Ich stammelte, weinte, schrie zu Gott. Doch nichts schien diese widerliche Scheidewand zwischen ihr und mir beseitigen zu können. Wie ein Verdurstender in der Wüste schleppte ich mich mit letzten Kräften zu ihr hin, um sie nur wenigstens wieder berühren zu können. Doch alles half an jenem dunklen Abend des Jahres 1977 nichts. Kaum hatte ich sie mit meiner Hand ergriffen, bekam ich es wieder aufs Neue zu spüren, dass ich sie niemals zum Leben erwecken könnte. Warum nur ist sie, ohne dass ich es wollte, einfach wie ein unverschämter Mann in mein Leben eingedrungen? Warum kam ich nicht mehr von ihr los, obgleich ich sie ja gar nicht kannte und im Grunde genommen regelrecht hasste? Warum bloss kam

einer auf die verrückte Idee, eine Bibel zu schreiben? Dieses verflixte, verschlüsselte und doch so unheimlich faszinierende Buch! Niemand hatte mich bis zu jenem Zeitpunkt darüber aufgeklärt, was Paulus in 1. Korinther 2,14 schreibt: Dass nämlich ein so fleischlicher Mensch wie ich die Heilige Schrift niemals verstehen kann, es sei denn, dass Gott ihn begnadigt und Sein Bibelwort ihm offenbart. Weil ich von diesem Geheimnis nichts wusste, entbrannte ich wieder in wildem Zorn, schlug meine Bibel erneut zwischen den Händen zusammen und schleuderte sie abermals verzweifelt gegen die Wand. Doch alles Trotzen, Jammern und Fluchen half nichts. Ich war wie jeder andere Sünder darauf angewiesen, dass Gott sich meiner erbarmte, mich begnadigte und sich selbst mir offenbarte. Niemand hatte mir bis dahin von Dämonen und bösen Geistern erzählt, aber ich bekam sie gründlich an meinem ganzen Leib zu spüren. 21 Jahre lang hatte ich der Sünde gedient und ausgerechnet jetzt, wo ich in heimlichster Absicht meines Herzens von allem Bösen ablassen wollte, forderte sie so gnadenlos ihren Tribut. Erst in jener ohnmächtig düsteren Stunde realisierte ich, dass ich im wahrsten Sinne des Wortes ein Gefangener der Sünde, ein Sklave des Todes und des Teufels, ein regelrecht Höriger des Bösen, ein machtloser Knecht der Mächte der Finsternis war.

„Tod und Verderben ist der Lohn, die Konsequenz der Sünde“ (Römer 6,23). Somit war ich ein zum Tode Verurteilter. Dies war so ziemlich das Einzige, was ich beim Lesen der Bibel verstehen konnte.

Doch was half mir das jetzt? Ich wandte mich ja der Bibel zu, um in ihr dieses ewige Leben zu finden, von dem jener junge Automechaniker auf dem Platz neben mir so beharrlich erzählte. Schwarzen Gewitterwolken gleich durchzogen die Worte Arthurs immer wieder meinen Sinn: „Gott will dir in Jesus Christus ewiges Leben schenken. Doch wenn du von deinem sündigen Lebenswandel nicht ablässt und dich nicht veränderst, wirst du keinen Bestand haben am Tage des Gerichts. So wie du bist, kannst du unmöglich in den Himmel kommen.“ Bis dahin war es mir auch egal, ob ich in den Himmel komme oder nicht. Doch das, was ich hier erlebte, war die bare Hölle. Und in diese wollte ich natürlich auch nicht.

Nie hätte ich es für möglich gehalten, dass ich eines Tages wie eine wildgewordene Bestie auf einer Bibel herumstampfen könnte. Doch einmal mehr tat ich es. Und obgleich ich sie und Gott dabei heftig verfluchte, war es im tiefsten Grunde nur Verzweiflung und nicht wirklich Hass, die mich zu solchem Handeln trieb. Überall im Leben konnte ich bis dahin meinen Willen durchsetzen. Doch hier stiess ich zum ersten Mal auf göttlichen Granit. Hier bekam ich es mit einer Materie bzw. mit einem lebendigen Gott zu tun, der mir meinen Egoismus gründlich brach und bei dem ich meinen Kopf nicht einfach durchdrücken konnte. Vielleicht zum ersten Mal in meinem Leben begriff ich, dass ich wirklich mit Haut und Haar ein verlorener Sünder war. Je mehr ich nämlich in jenen Tagen von meiner Fluch-, Nikotin- und Sexsucht wegzukommen suchte, desto

mehr verstrickte ich mich hoffnungslos darin. Es konnte keinen Missgriff bei der Arbeit geben, bei dem ich nicht leidenschaftlich ins Fluchen geriet. Versuchte ich dagegen, von der Nikotinsucht wegzukommen, musste ich ohnmächtig feststellen, dass ich keine zwei Stunden ohne Glimmstengel existieren konnte. „Du musst dich verändern, Ivo!“, hörte ich mein Gewissen immer wieder sagen. Doch woher die Kraft? Gelang es mir einmal ausnahmsweise, meinem Körper für ein paar Stunden das Nikotin vorzuenthalten, schwoll die Sucht in mir derart an, bis sie mich wieder wie ein mächtiger Dammbbruch überwältigt hatte. In solchen Stunden neigte ich dazu, gleich ein ganzes Paket Zigaretten auf einmal in den Mund zu stopfen, um sie wie ein Staubsauger zu inhalieren. Nach demselben Muster lief es auch auf allen übrigen Gebieten meines selbstbezogenen und gottfernen Lebens ab. Ich erlebte am eigenen Leib was in Römer 7,21-24 geschrieben steht: „Ich mache immer wieder dieselbe Erfahrung: Das Gute will ich tun, aber ich tue das Böse. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als Gottes Gesetz zu erfüllen. Dennoch handle ich nach einem anderen Gesetz, das in mir wohnt. Dieser Widerspruch zwischen meiner richtigen Einsicht und meinem falschen Handeln beweist, dass ich ein Gefangener der Sünde bin. Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich jemals aus diesem Todesleib befreien?“

## Jesus unser Schicksal

Etwa drei Monate lang diskutierte ich mit Arthur in den Kaffeepausen hin und her über die Bibel. Um mir über meinen verlorenen Zustand nicht weiter Rechenschaft ablegen zu müssen, versuchte ich hartnäckig, ihn von allerlei atheistischen (Gott verleugnenden) Thesen zu überzeugen. Doch ich verlor den Kampf bei jedem einzelnen Gefecht. Ausgerechnet zu jenem Zeitpunkt, als ich mich etwas an diesen Christen gewöhnt hatte, eröffnete er unserer Crew, dass er seinen Beruf als Automechaniker verlassen würde. „Wo gehst du hin, und was wirst du künftig arbeiten?“, wollten wir wissen. Seine Antwort war für uns alle schockierend, und mich traf sie wie ein Blitzschlag. Wenngleich uns insgesamt kaum mehr etwas verwundern konnte an diesem Menschen, denn er war etwa so greifbar wie der Wind und so berechenbar wie der Weg eines Vogels, wenn er die Lüfte durchzieht ... diesmal ging er zu weit: „Ich werde all mein Geld weggeben und auf eine Bibelschule gehen.“

Da zu jener Zeit gerade der Beschluss in mir feststand, Millionär zu werden, schöpfte ich für einen kurzen Moment Hoffnung. „Denn jetzt“, dachte ich bei mir selber, „da er sein Geld ja nicht mehr braucht, könnte er es ja vielleicht mir weihen.“ Ich fragte ihn mit einem so freundlichen Gesicht, wie ich nur irgend konnte, was er denn gedenke, mit diesem hinderlichen Mammon zu tun. Die Ernüchterung kam postwendend. Da bestand nämlich

nicht die geringste Chance, an die Mäuse ranzukommen. Sein Beschluss stand fest, das Geld einzig und allein der Mission, der Sache Gottes zu opfern. Mit vielen wohldurchdachten Zügen hatte Arthur in den vorangegangenen Monaten versucht, mir Jesus Christus als einzigen Erlöser lieb zu machen. Er konnte nicht ahnen, dass er mich mit dieser seiner letzten Handlung soeben schachmatt gesetzt hatte. Zum Abschied drückte er mir das Buch „Jesus unser Schicksal“ in die Hand. Dabei schaute er mir fest in die Augen und entlockte mir – im Grunde genommen wieder einmal mehr gegen meine Prinzipien – das Versprechen, dass ich es auch lesen würde. So nahm ich das Buch mit nach Hause und musste unaufhörlich an diese Sache mit dem Geld denken. Auch ich hatte nämlich Arthur, wahrscheinlich ebenso entgegen seinen Grundsätzen, eine Antwort entlockt. Warum bloss musste ich Esel so lange auf ihm herumbohren, bis er mir die genaue Summe nannte?! Doch alle Selbstvorwürfe halfen in diesem Moment auch nicht weiter. Die Zahl war gefallen und ich mit ihr. Und als ob ich die Summe dadurch wieder vergessen machen könnte, fiel mir nichts Besseres ein, als zuhause beim Mittagstisch offen davon zu erzählen: „Mama, stell dir vor, jetzt hab ich wirklich einen Verrückten kennengelernt. Der gibt um seines Glaubens an Jesus Christus willen sein Berufsleben, sein ganzes Erspartes und überhaupt alles, was die Seele begehrt, auf, um in Armut auf eine Bibelschule und schliesslich in die Mission zu gehen ... Wenn er das Geld wenigstens mir gegeben hätte! Kannst du so was verstehen?“ Was meine Mutter damals

antwortete, weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur noch, dass ich mich dadurch nicht entlasten konnte. Gegen jede Form der Theologie und Argumentation hatte ich mich erfolgreich zur Wehr setzen können. Selbst jede Androhung des kommenden Gottesgerichts konnte ich für mich irgendwie neutralisieren und hinwegargumentieren. Doch die Tatsache, dass ein 21-jähriger Mensch, ein attraktiver Mann meines Alters, auf alles Wohlleben freiwillig verzichtet, um sein Leben in den Dienst für seine Mitmenschen zu stellen, diese Taten steckten wie Geschosse einer Harpune mit Fünfsack und Widerhaken unbeweglich in mir fest. Irgendwie ahnte ich sogleich, dass das Buch mit dem Titel „Jesus unser Schicksal“ etwas mit meinem künftigen Leben zu tun haben könnte. Denn Jesus war in gewisser Hinsicht durch diesen Zeugen bereits zu meinem unausweichlichen Schicksal geworden. Ich kam nicht mehr von Ihm weg, musste Tag und Nacht über Ihn nachsinnen. Dabei hatte ich noch mit keinem Ansatz wirklich verstanden, warum es diesen Jesus überhaupt braucht.

## **Gott, ja, aber wozu Jesus?**

Da ich den Kampf, die Bibel zu lesen und zu verstehen, unwiderruflich verloren hatte, entschloss ich mich, wenigstens Arthur einen Gefallen zu tun und sein Buch zu lesen. Und obgleich ich auch da wieder nicht annähernd etwas von dem Sinn und Zweck des Geschriebenen erfassen konnte, hatte ich doch zum ersten Mal den Eindruck, irgendwie Gott nähergebracht zu werden. Was es genau war, was mich so fesselte, konnte ich über mehrere Kapitel hinweg selbst nicht definieren. Jedenfalls erzählte dieser Autor genauso überzeugend und unaufhörlich von Jesus wie Arthur. Was sich wie ein Mantra ständig wiederholte, war die Bezeugung, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist, damit wir Leben haben. Die Geschichten waren allesamt spannend und lebensnah geschrieben. Darum las ich immer weiter und weiter. Dann kam plötzlich ein Kapitel, mit dem ich nicht gerechnet hatte. Es beschreibt den Tod seines eigenen Autors, des Pfarrers Wilhelm Busch. Als ich von seinem Abscheiden las, schienen in mir sämtliche Quellen der Erkenntnis und der Offenbarung aufzubrechen. Mit einem Mal wusste ich mit Vollgewissheit, dass dieser Mann nun an jenem Ort ist, den ich niemals sehen würde – im Himmel! Schlagartig wurde mir bewusst, was mich an diesem Buch so fasziniert hatte. Es war wieder einmal mehr nicht die Theologie, nicht die Theorie über Gott, sondern die Beziehung des Herzens zu Ihm, die unge-

heuchelte, ungeteilte, echte Hingabe zu dem, der um unserer Sünden willen gestorben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist – Jesus unser Schicksal! Jetzt endlich konnte ich verstehen, wozu Jesus notwendig war. Wilhelm Busch hat ein Leben lang nicht auf seine guten Werke, sondern auf Jesus Christus vertraut. Er war ein Mann, der Fehler machte wie jeder andere Mensch, aber im Gegensatz zu mir brachte er all seine Sünden beständig in Ordnung, liess seine Verfehlungen im Blute Jesu abwaschen und vertraute unablässig auf Ihn. Ich konnte in meinem Geist buchstäblich fühlen, mit welchem Freimut dieser Mann die Pforten der Hölle überschritten hatte. Die dämonischen Verkläger und Teufel mochten bei seinem Tod zu Legionen gegenwärtig gewesen sein, doch ich hörte ihn triumphierend ausrufen: „Jesus ist meine Gerechtigkeit! Jesus ist mein Heil! Jesus ist mein Leben! Jesus war mein Schicksal!“ Angesichts eines solchen Bekenntnisses, eines solchen Glaubens und Lebenswandels musste jede Macht der Hölle kapitulieren, zerbrechen und entfliehen. Während ich also Wilhelm Busch in meinem Geiste triumphal in den Himmel aufsteigen sah, um dort von jenen Händen in Empfang genommen zu werden, die er so liebte, brach ich auf der Stelle zusammen. Sein Sterben wurde mir zum Spiegel der Wahrheit über mich selbst. In einem Nu stieg mein ganzes sündenbeladenes Leben unaufhaltbar in mir hoch. Wo wollte ich, der Gottlose und Selbstgerechte, am Tage *meines* Todes erscheinen? Es war mir gerade so, als stünde ich bereits inmitten des

Gott, ja, aber wozu Jesus?

Gerichtssaales Gottes vor dem weissen Thron (Offenbarung 20,11-12)<sup>1</sup>. Ohne Mühe konnte ich plötzlich die mir zuvor unverständlichen Worte der Bibel wie z. B. Römer 3,10-18 verstehen: „Es ist keiner gerecht, auch nicht einer. Es ist keiner verständig. Keiner, der nach Gott fragt. Alle sind abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts. Es ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer! Jede Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen trügen sie. Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füsse sind eilig, um Blut zu vergiessen. Verwüstung und Jammer bezeichnen ihre Bahn, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.“

Ohne dass ich es wollte, konnte ich selbst lautes Weinen nicht mehr zurückhalten. Gekrümmt wie eine Frau, die in Wehen liegt, winselte ich wie ein getretener Hund. All die Sünden der Vergangenheit wogten wie mächtige Wasserwellen über meine Seele und schlugen als höllische Verdammungen gnadenlos über mir zusammen. In immer neuen Schüben löste eine Erinnerungsflut die nächste ab, bis ich schliesslich mit jeder Zelle meines Leibes und jeder Faser meiner Seele ausschreien konnte: „Wehe mir, ich vergehe, ich bin der ärgste aller

---

<sup>1</sup> „Und ich sah einen grossen weissen Thron und den, der darauf sass, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Grossen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.“

Sünder. Wer wird mich erretten aus dem Leibe dieses Todes?!“ So sicher ich in jener Stunde Wilhelm Busch im Himmel wusste, so sicher wusste ich meine Seele im Falle eines Abscheidens in der Hölle. Ohne wirklich glauben zu können, dass Jesus für solch eine Unmenge von Sünden wie die meinigen noch aufkommen könnte, wurde ich in jener tragischen Stunde dennoch unaufhaltsam an die Worte der Heiligen Schrift erinnert, die mir sowohl Arthur als auch Wilhelm Busch so unermüdlich bezeugt hatten: „Wenn wir sagen, dass wir *keine* Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von *aller* Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,8-9).

So bekannte ich einfach kreuz und quer meine Sünden, die mir gerade alle so einfielen. Zum ersten Mal war da keine Neigung zur Beschönigung mehr in mir; keinerlei Verharmlosung, Rechtfertigung oder Verheimlichung hatte mehr Platz. Nur noch die ungeschminkte, nackte Wahrheit kam auf den Tisch. Ich rief den Namen Jesu an, denn so lehrt es die Bibel: „Denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, der wird gerettet werden“ (Römer 10,13).

In dieser Stunde des Gnadengerichtes konnte ich durch und durch verstehen, weshalb jeder Mensch Jesus braucht. Mein ganzes Leben schien im Angesicht der Heiligkeit Gottes gnadenlos zu verbrennen. Doch da war Einer, der für meine Sünden bezahlt hatte: Jesus, der Gerechte. Er ist für mich, den Un-

Gott, ja, aber wozu Jesus?

gerechten, gestorben. Er hat meine Schuld auf sich genommen. Er hat bezahlt, damit ich Frieden haben sollte. In all dem Auf und Ab erinnerte ich mich auch noch, wie Arthur immer wieder davon gesprochen hatte, dass man Jesus sein ganzes Leben ausliefern müsste, um gerettet werden zu können. Wie das genau zu praktizieren ist, wusste ich in jener Stunde noch nicht. Doch ich wusste, dass geschrieben steht: „Und er (Jesus) ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, *nicht mehr sich selbst leben*, sondern *dem*, der für sie gestorben und auferstanden ist“ (2. Korinther 5,15).

Obgleich ich nicht ansatzweise verstand, was Gott mit meinem katastrophalen Leben anfangen könnte, schrie ich, der Verzweiflung nahe: „Gut, Gott, wenn Du mein Leben willst, dann nimm doch dieses Scheissleben hin und gebrauche es.“ Das in etwa war mein ganzes Bekehrungsgebet. Ich kann es bis zum heutigen Tag kaum fassen, dass Gott solch ein geradezu blasphemisches Gebet erhört hat. Doch Er erhörte mich tatsächlich. Obgleich sich in jenem Moment nichts fühlbar änderte, und ich mich irgendwann von meinen müden Knien erhob, widerfuhr es mir doch, dass ich in jener Zeit mitten in der Nacht, mitten in ganz normalen Träumen, mit einem Mal himmlische Dimensionen erlebte.

## Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes

Neben mir her ging ein Mann, den ich noch nie gesehen hatte, der mir aber doch durch und durch vertraut war. Miteinander ins Gespräch vertieft, führte er mich an Feldern vorbei auf einen Höhenweg, von dem aus ich weit unten grosse Erntefelder erblicken konnte. Ich sah dort Schnitter beim Binden von Garben. Überall standen abholbereite Garbenbündel. Andere luden diese Garben auf einen bereitstehenden Garbenwagen. Ich stand ganz allein zur Rechten dieses Mannes auf diesem Höhenweg, während er mich auf alles aufmerksam machte, was auf dem Erntefeld geschah. Mit einem Mal sah ich, wie – ohne Menschenhand – dieser vollbeladene Garbenwagen sich zu bewegen begann. Sehr erstaunt und doch nicht erschrocken beobachtete ich, wie dieser Wagen die Erntefelder herunter in die Tiefe rollte. Zunächst sah es aus, wie wenn sich ein grosses Unglück anbahnen würde. Doch zuunterst rollte dieser Wagen über grüne Auen direkt auf ein grosses Gewässer zu. Am Ufer dieses Wassers entlang standen mächtige Bäume, deren Kronen bis hinein in den Himmel ragten. Zwischen diesen Bäumen hindurch rollte der Wagen direkt ins Wasser. Wieder wollte ich erschrecken, doch eine nie gekannte Ruhe umgab mich. Nun sah ich, wie dieser Garbenwagen sich im Wasser verwandelte. Vor meinen Augen fand eine Metamorphose vom Wagen zum Schiff statt. Als wäre es das Natürlichste überhaupt, bewegte sich dieses Erntewagen-Schiff in aller Ruhe

auf dem Wasser fort. Dann sah ich die Baumkronen dieser grossen Bäume, wie sie hinein in den Himmel ragten. Der Himmel hatte solch eine Klarheit, wie ich das mit meinen Menschaugen noch nie zuvor gesehen hatte. Die Baumkronen neigten sich mit einem grossen Schweif nach unten und wurden von einem Wind der Herrlichkeit sanft hin- und hergeweht. Die Brillanz dieser Erscheinung wurde so überaus herrlich und gewaltig, dass keine Menschenworte es erfassen oder beschreiben könnten. Mir war es, als blickte ich direkt ins Angesicht Gottes; so herrlich war die Erscheinung. Die ganze Landschaft war wie verwandelt und hatte eine Klarheit in der Art wie nach einem grossen Gewitter, wenn alles wie durchgereinigt ist. Als ich aufwachte, sprang ich mit einem Jauchzer aus dem Bett, und in meinem Herzen jubelte es unaufhörlich: „Gott lebt! Es gibt Ihn tatsächlich! Gott existiert! Ich habe Seine Herrlichkeit gesehen – Gott lebt! Gott lebt! Gott lebt!“ Auch Stunden später war ich immer noch in diese Wolke der Herrlichkeit eingehüllt. Selbst bis heute, nach über 25 Jahren, steht mir Gottes Herrlichkeit noch so vor Augen, als hätte ich Ihn erst gestern erlebt. Ich konnte Ihn nie wieder vergessen, so beglückend und erfüllend war Seine Herrlichkeit. Erst im Nachhinein gewahrte ich, dass der Mann, neben dem ich herging, derselbe war, dem ich in so ungebührlicher Weise mein Leben anbefohlen hatte. Doch um Seiner Herrlichkeit und Lieblichkeit willen soll mir nie wieder ein Preis zu hoch sein, keine Last zu schwer und kein Weg zu steil, um schliesslich von Seinen lieblichen Armen in Empfang genommen zu werden.

Ich kann an dieser Stelle nicht anders, als dich, geliebter Leser, mit aller Inbrunst dazu aufzufordern, dein Leben ebenfalls in Seine treuen Hände auszuliefern. Nur bitte ich dich, es würdevoller zu tun, als ich es getan habe. Suche doch möglichst heute noch, zusammen mit diesem Buch, einen stillen Ort auf, wo du dich vor Seinem heiligen Angesichte niederknien kannst. Schau bei all dem, was ich dir jetzt sage, weder auf deine eigene Kraft noch Weisheit. Es kommt bei alledem in keinsten Weise auf das an, was *du* vermagst oder nicht vermagst. Wenn du diesem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, gehören willst, dann mache heute noch folgendes Gebet zu deinem eigenen:

„Vater im Himmel, ich habe vor Dir und Deinen heiligen Engeln gesündigt. Meine Sünden sind so viele wie die Haare auf meinem Kopf, und nicht eine einzige von ihnen kann ich wirklich wiedergutmachen. Darum komme ich zu Dir, um vor Dir um Gnade zu bitten. Ich habe weder die Kraft, meine Sünden innigst zu bereuen noch meinen Lebensstil zu verändern. Ich bin durch und durch sündig nach Leib, Seele und Geist. Doch Du sagst, dass Du die Welt so geliebt hast, dass Du Deinen eingeborenen Sohn gabst, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe (Johannes 3,16)<sup>1</sup>. Vater im Himmel, ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

---

<sup>1</sup> „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Ich glaube, dass Er für meine Sünden gestorben ist. Und ich glaube, dass Er um meiner Rechtfertigung willen auferweckt wurde. Vergib mir darum in Jesu Namen alle meine Sünden. Aber nicht nur meine Sünden, auch mein ganzes Leben will ich Dir geben. So wie Du Dein Leben für mich gabst, so will ich mein Leben für Dich hingeben. Es soll nach Leib, Seele und Geist Dir gehören. Vater im Himmel, in Jesu Namen danke ich Dir, dass Du Deine Zusagen gerade jetzt erfüllt und mir alle meine Sünden vergeben *hast*. Ich will mich aus Dankbarkeit nun bei nächster Gelegenheit im Wasser taufen lassen, damit ich mich auch vor Zeugen zu Dir bekennen kann, und Du mich mit Deinem Heiligen Geist versiegeln kannst (Apostelgeschichte 2,38)<sup>1</sup>. Komme in mein Leben in der Kraft Deines Heiligen Geistes, wohne in mir, damit Du zu mir und ich dadurch zu Dir werden kann. Wohne Du selbst, Herr Jesus, in mir, damit ich die Macht erhalte, der Sünde, dem Tod und dem Teufel nicht mehr dienen zu müssen. Für all diese Zusagen und Erhörungen danke ich Dir herzlich. Im Namen Jesu, Amen.“

Nachdem du dieses Gebet mit aufrichtigem Herzen beten konntest, bitte ich dich, dein Wort einzulösen und dich so umgehend wie möglich zu einer Taufe im Wasser anzumelden<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> „Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“

<sup>2</sup> Nachtrag zur Taufe, siehe Nachwort

## Gottes Auserwählte

Was ich nie für möglich gehalten hatte, traf allzu schnell ein. Schon wenige Stunden nach jenem herrlichen Nachtgesicht begannen sich von Neuem dunkle Schleier der Sündhaftigkeit über meinem Leben auszubreiten. Mein gesamtes Denken und Fühlen war ja noch durchsetzt von sündhaften Trieben und Gebundenheiten. Obgleich ich nichts heisser ersehnte, als in jener Herrlichkeit drinzubleiben, wurde dieselbe doch durch die eingeschliffene Fülle böser und unreiner Gedanken in mir mit Macht rivalisiert und vertrieben. In jenen ersten Wochen nahm die Finsternis manchmal so sehr überhand, dass ich zwischendurch regelrecht vergass, dass ich mich bekehrt hatte und an Gott gläubig geworden war. Ich hatte damals auch noch keine Ahnung, dass mir die Kraft und Gabe des Heiligen Geistes fehlte, weil ich noch nicht getauft war. Eines Abends kniete ich wieder in meinem Zimmer. Vor mir lag ein Buch mit dem geheimnisvollen Titel „Gottes Auserwählte“. Auf dem Umschlag waren schwarze und weisse Silhouetten von Menschen zu sehen. Die weissen wurden von oben her von einem Lichtkegel getroffen. Wieder einmal brach eine Welt in mir zusammen. Weil ich bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht gelernt hatte, wie man sich glaubend auf die Tatsache stellt und beruft, dass man in Christus eine neue Schöpfung geworden *ist*, orientierte ich mich allein an meinen Gefühlen und sichtbaren Veranlagungen. Kein Wunder, verfiel ich einmal mehr, während ich die

ses Bild der Auserwählten betrachtete, in tiefe Wehmut und Resignation. „Alles habe ich erreicht“, dachte ich bei mir selber, „nur das eine und einzige, worauf es wirklich im Leben ankommt, das habe ich verpasst – ich bin kein Auserwählter Gottes.“ Ich verstand noch nicht, was Gott in Römer 8,29 sagte. Dort verspricht Er nämlich, dass Er alle, die Er einmal erkannt hat, auch vorherbestimmt hat, gleich zu werden wie Sein Sohn Jesus Christus. Ich konnte noch nicht erfassen, dass Gott all diejenigen, die Er vorherbestimmt *hat*, auch bis zur Vollendung bringen wird. So wie Gott alle, die Er berufen *hat*, hernach auch gerechtfertigt *hat*, so will Er auch alle Gerechtfertigten herrlich machen. So steht es geschrieben: „Die er aber gerechtfertigt hat, diese *hat* er auch verherrlicht“ (Vers 30). Mit grosser Sorgfalt nahm der Heilige Geist sich meiner an und offenbarte mir, in welcher Treue Er mein Leben schon in vorlaufender Gnade bewahrt und versiegelt hatte. Ich durfte in Epheser 1,3 erkennen, dass ich in Christus bereits gesegnet *wurde* mit *jeder* geistlichen Segnung in der Himmelswelt und dass ich in Christus bereits *vor* Grundlegung der Welt auserwählt *wurde*. Welch ein Jubel durchströmte mein Herz, als ich zum ersten Mal gewahrte, dass ich ja ein von Gott Gezogener, Berufener und auch Gerechtfertigter *bin*. Gerade die Tatsache, dass Er mich ja gezogen und gerechtfertigt hatte in Seinem Blut, war der Beweis dafür, dass ich *vor* Grundlegung der Welt an vorherbestimmt war. Ebenso aber auch Beweis dafür, dass Gott gewillt ist, Seinen Sohn in mir noch vollständig zu verherrlichen. Hast du gewusst, dass diese Fülle der himmlischen

Segnungen dir genauso gilt? Nimm sie glaubend und voller Dankbarkeit an! Lass sie allesamt für dich gelten, sonst können diese Segnungen nicht wirksam werden in deinem Leben. Wer glaubt, der hat! Mit einem Mal konnte ich die vorlaufende Gnade in meinem Leben wie einen roten Faden erkennen. Da war ja nichts, aber auch gar nichts einfach dem Zufall überlassen. Selbst in den Zeiten meiner mutwilligsten Gottlosigkeit war es Seine liebevolle Hand, die mich geführt und getragen hatte. Ich will dir nun genau berichten, wie sich diese Erwählung bei mir im praktischen Alltag ausgewirkt hat und welche umwandelnde Kraft seit meiner Bekehrung im Sommer 1977 an mir wirksam ist. Ich schreibe die vollständige Wahrheit und weiss, dass dieselbe Kraft Gottes auch dein Leben verwandeln, ja völlig revolutionieren will. Ich beginne ganz vorne bei der vorlaufenden Gnade.

## **Vorlaufende Gnade**

Diese vorlaufende Gnade begann schon bei meinem Geburtskampf. Die Nabelschnur wand sich zwei Mal eng um meinen Hals, und meine Mutter hatte plötzlich keine Wehen mehr. Buchstäblich mit Händen und Füßen knieten die Ärzte auf ihrem Bauch herum, um mich da irgendwie rauszukriegen. Todeshauch lag in der Luft. Alles wurde totenstill. Mein kleiner Körper war tiefblau angelaufen und entging laut den Ärzten nur knapp dem Tod. Doch in den Schriften steht geschrieben: „Du bist es, der mich aus dem Mutterleib gezogen hat“

(Psalm 22,10). Und durch Hesekiel sprach der Herr: „Da ging ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blut zappeln; und zu dir in deinem Blut sprach ich: Bleibe leben! Ja, zu dir in deinem Blut sprach ich: Bleibe leben und wachse zu Zehntausend wie das Gewächs des Feldes“ (Hesekiel 16,6). Dieselbe vorlaufende Gnade bewahrte mich, als ein Mann mich mit etwa vier Jahren auf offener Strasse entführte. Er täuschte mir vor, mein Grossvater zu sein. Meine Mutter, die zufällig am anderen Ende der Stadt geschäftlich unterwegs war, sah mich an der Hand dieses Mannes, stürzte aus dem Auto und entriss mich dem Entführer. Wieder einige Jahre später erhielt die vorlaufende Gnade mich und meinen Bruder am Leben, als wir einmal an einer steilen Strasse die Handbremse unseres Autos lösten und gerade noch an der offenen Tür hängenblieben. Dann wieder stand ich eines Tages mit meinem Bruder auf einem langen Holzsteg, der ins Mittelmeer hinausragte. Ein heftiges Gewitter kam auf, und ein Blitz schlug nur wenige Meter neben uns ins Meer ein. Erst viele Jahre später erkannten wir nüchtern, welch grosse Gnade damals gewirkt hatte, denn jedes physikalische Gesetz lehrt uns, dass der Blitz immer in den höchsten Punkt einschlägt. Es war rein physikalisch unmöglich, dass dieser Blitz nur wenige Meter von uns ins Meer einschlug. Bei einem Autounfall mit meinen Eltern im Winter drehte sich unser Fahrzeug und blieb gerade noch an einem Pfosten hängen. 50 Meter davor und 50 Meter danach wären wir in die Tiefe des eisbedeckten Lauerzer Sees gestürzt und ertrunken.

Kannst du auch in deinem Leben die vorlaufende Gnade Gottes erkennen? Hast du Gott schon einmal von Herzen gedankt für all das Gute, das Er an dir und deinem Hause getan hat? Du solltest es als Angelt nehmen, dass Er auch dich schon vor Grundlegung der Welt erkannt hat, dass Er auch dich vorherbestimmt hat, mit Jesus leiblich verwachsen zu sein. Du sollst Seinem Leben, all Seinen Tüchtigkeiten und Wesenseigenschaften, all Seinen Fähigkeiten und Kräften vollständig angedockt und ihrer teilhaftig werden! Ergreife es im Glauben, dass Er auch dich bereits berufen und Seinem Plan gemäss dich bereits in Christus gerechtfertigt *hat*, um künftig Seine vorgefasste Verherrlichung des Christus in dir und deine Verherrlichung in Ihm sichtbar zu machen. Auch für dich ist es höchste Zeit, diese Herrlichkeiten im Glauben in Anspruch zu nehmen, denn ein Menschenleben, so scheint es mir, will dazu nicht ausreichen, die Fülle der Verherrlichung und Verwandlung in Christus in sich aufzunehmen. Eile und lass deine Seele retten! Bete das Gebet des Sünders, falls du es noch nicht getan hast, wie ich es dir im vierten Kapitel vorgebetet habe. Mach dich zusammen mit uns auf den Weg, um als Auserwählte Gottes die verheissene Verwandlung mit Macht zu empfangen.

## Machtvoll verwandelt

„Wir alle aber *schauen* mit hinauf enthülltem Blick *die Herrlichkeit des Herrn an* und werden *so* verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist geschieht“ (2. Korinther 3,18).

„Jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist“ (1. Johannes 5,2).

Unser Gott ist ein Gott der Wandlungen. Sobald Er uns in Seine Hand bekommt, beginnen auf sämtlichen Lebensebenen die Kräfte des Himmels zu unseren absoluten Gunsten zu wirken. Das Erste, was sich in meinem frisch geweihten Leben zu verwandeln begann, waren meine Bosheit und meine Unreinheit. Der Herr wandelte sie in eine innigste Liebe zu meinen Mitmenschen um und weckte in mir einen starken Hang zur Reinheit und Heiligkeit. Mit göttlicher Entschlossenheit, wie ich das zuvor nie kannte, machte ich mich sogleich auf, um zum Beispiel mein leidenschaftliches Fluchen unter die Füße zu bringen. Weil mich bis dahin niemand unterwiesen hatte, dass man jede Sünde im Namen Jesu und in der Kraft Seines in uns wirkenden Glaubens bezwingen kann, versuchte ich, den Fluchgeist zunächst in eigener Kraft zu besiegen. Dies schlug natürlich fehl, und da ich es nicht besser verstand, entschied ich mich kurzerhand, meinen Beruf als Automechaniker aufzugeben, um der ständigen Versuchung des

Fluchens nicht mehr ausgesetzt zu sein. Aus diesem Grund wechselte ich in den Autoverkauf über. Obgleich diese Handlung an sich nicht dem biblischen Weg entsprach, belohnte Gott einmal mehr meinen Glaubensentscheid. Ich wurde derart von dem Geist des Fluchens befreit, dass ich über Jahre hinweg noch nicht mal in Gedanken fähig gewesen wäre, auch nur schon den leisesten Fluch zu denken. Ich wurde durch die Gnade Gottes in einem Nu machtvoll verwandelt. Ebenfalls wandelte der Herr sogleich meine Beziehung zum anderen Geschlecht um. Ohne Rücksicht auf Verluste konnte ich diesbezüglich mein ganzes Leben ordnen. Die am Anfang herausragendste Wandlung aber war die Liebe Gottes, die mich unablässig verlangend machte, andere Christen kennenzulernen. „Jeder, der den liebt, der geboren hat (Gott), liebt den, der aus ihm (aus Gott) geboren ist“ (1. Johannes 5,1). Wenn der uns begnadigende Gott Seine Werke nicht von A bis Z in uns wirken würde, wären wir allesamt verloren. Ich, der ich zuvor ein Christenverächter war, wurde nun plötzlich mit Seilen der Liebe zu den Christen hingezogen. Doch wo waren welche zu finden? Dass mein neu gefundener Glaube etwas mit Kirche oder Institutionen zu tun haben könnte, wäre mir nicht einmal im Traum in den Sinn gekommen. Um mit meiner Grossmutter darüber zu sprechen, war ich zu jenem Zeitpunkt noch zu stolz, denn wir hatten sie jahrelang verachtet und verspottet. Arthur aber war auf die Bibelschule weggezogen.

## **Verwandelte Einsamkeit**

In jener Zeit der inneren Suche musste ich wieder einmal zur Armee. Da ich noch nicht viel Boden unter den Füßen hatte, geriet ich schnell in ein Fahrwasser des Übermutes und allerlei dummer Scherze. Da liess Gott es zu, dass ich verunfallte und für einige Tage ins Lazarett musste. Dort packte ich reuevoll ein kleines Buch aus, das mir meine gläubige Grossmutter geschenkt hatte. Da mir meine Grossmutter ausschliesslich geistliche Literatur schenkte, ging ich einmal davon aus, dass es meiner Seele gut tun würde, dieses Buch zu lesen. Ich hatte keine Ahnung, welchen Inhalt es vermittelte. Die Geschichte schien sich aber in Zürich, meiner Vaterstadt, abzuspielen, denn es hiess: „Im Shop-Ville fing es an“. Kaum hatte ich zu lesen begonnen, war ich schon hellwach. Da las ich fast auf jeder Seite, wie Christen miteinander einen Weg gehen, wie sie miteinander beten, einander in die Arme nehmen, miteinander eine Teestube eröffneten, um bei Tee und Gebäck den Menschen vom Evangelium zu erzählen. Da wurde beschrieben, wie Jugendliche auf der Kanzel stehen und predigen, wie die Menschen von der Strasse weg sich zu Jesus bekehren und ein neues Leben beginnen. Als ich das Buch zu Ende gelesen hatte, war mein Herz übervoll von Verlangen nach genau solch einer Gemeinschaft mit anderen Christen. Ich weinte und flehte zu Gott, dass Er sich meiner erbarmen möchte. In derselben Stunde kam mir ein Zettel in Erinnerung, den mir Arthur etwa ein Jahr zuvor in die Hand gedrückt hatte. Wieder zuhause angekommen, konnte ich es kaum erwarten,

diesen Zettel zu suchen. Ich durchwühlte mein ganzes Zimmer, meinen Schreibtisch und fand ihn tatsächlich. Dort stand eine Adresse geschrieben. Sogleich erkundigte ich mich nach dem Weg dorthin, denn es schien sich um eine Art Gottesdienst zu handeln. Als ich die Türe zu diesem Lokal öffnete und eintrat, traf mich beinahe der Schlag. Ich befand mich genau in den Räumlichkeiten, von denen ich in dem Buch meiner Grossmutter gelesen hatte. Ich erkannte es an den vielen Tischen überall und an den Schwartenbrettern, die an die Wände genagelt waren. Ich erkannte es an der Kanzel und an den jungen Menschen, die auf ihr predigten. Das ganze Programm war genau so ausgerichtet wie in dem Buch. In Zürich gibt es Dutzende von christlichen Versammlungen. Doch der Herr hatte mein Gebet erhört und mich exakt in die Gemeinde geleitet, von deren Entstehungsgeschichte dieses Buch berichtete. Nun war ich nicht nur von Neuem geboren, ich hatte auch noch ein geistliches Zuhause gefunden. Halleluja! Der Herr hatte meine Einsamkeit in glücklichste Gemeinschaft mit anderen Gotteskindern verwandelt. Von da an ging alles Schlag auf Schlag.

## **Verwandelte Wünsche und Interessen**

Sogleich wurde ich eingeladen, auf die Strassen Zürichs mitzugehen, um das Evangelium zu bezeugen. Da ich leidenschaftlicher Sportler und Musiker zugleich war, war natürlich mein ganzes Wochenprogramm lückenlos besetzt. Trotzdem machte ich mich eines Abends frei, um einmal auf der Strasse mit dabei zu sein. Ich zitterte am ganzen Leib vor

Aufregung, als es so weit war. Etwa 15 junge Menschen in meinem Alter begannen zwar etwas falsch, dafür aber umso freimütiger drauflos zu singen. Einer nach dem anderen stellte sich mutig nach vorne und begann aus seinem Leben zu erzählen und zu predigen. Da mir noch jeder Mut zum öffentlichen Sprechen fehlte, versuchte ich, die Geschwister dadurch zu unterstützen, indem ich so ein bisschen mit meinen Muskeln spielte, während ich dort dabeistand. Ich musste zuerst lernen, dass diese Art zu imponieren nicht gefragt war, sondern dass es auf eine ganz andere Art des Vorbildes ankam. Hernach luden wir die Menschen scharenweise in die Teestube ein. Auch da musste ich zuerst lernen, dass der männliche Charme die falsche Ebene war, um Menschen zu gewinnen. Ich war nämlich sogleich dabei, sämtliche hübschen Mädchen anzusprechen. Der Mensch benötigt eben eine Verwandlung auf allen Ebenen seines Denkens und Seins. In der Teestube angekommen, wurde noch einmal gepredigt und hernach bei Tee und Gebäck über das Evangelium von Jesus Christus gesprochen. Diese Art des Lebens faszinierte mich derart, dass ich einen Abend nach dem anderen einzutauschen begann. Zunehmend sagte mir Bodybuilding und das Trachten nach äusserer Schönheit nichts mehr. Weil ich Menschen kennenlernen durfte, die im Besitz einer inneren Schönheit waren, begann auch ich mich mehr und mehr nach derselben auszustrecken. Und weil ich eine unbeschreiblich tiefere Art der Gemeinschaft gefunden hatte, konnte mich selbst meine Band, die ich überaus geliebt hatte, nicht mehr halten. Ich predigte ihnen zuletzt mehr das Evangeli-

um, als dass wir zusammen musiziert hätten. Und anstatt einem professionellen Standard nachzujagen, drängte es mich immer mehr, in der Mitte der Gläubigen zu stehen und unter Schmach die Evangeliumslieder auf offener Strasse und überall mitzusingen. Doch mein Leben war noch immer von ständiger Schwachheit gezeichnet. Immer wieder spürte ich, dass mir diese Kraft fehlte, die einige Christen auszeichnete. Mein Leben wurde immer wieder verschlungen von finsternen Werken und ebenso auch von Furcht. Ich fand einfach nicht die Kraft wie die Übrigen, so ungezwungen auf der Strasse zu predigen oder überhaupt meinen Glauben und das Evangelium zu bezeugen. Ein treuer Bruder erklärte mir dann eines Tages, dass eine Wassertaufe durchgeführt würde. Ich konnte nicht genug darüber hören. Immer wieder wurde gesagt, dass man dort seinen „alten Menschen“ ins Grab legen könnte, um mit Christus neu aufzuerstehen. Genau das war es, wonach mein innerstes Wesen dürstete! Als es endlich so weit war, stieg ich im Jahre 1978 voller Freude ins eiskalte Nass des Zürichsees. Ich wurde hinein in den Namen Jesu getauft. Nachdem ich das Wasser verlassen hatte, kam mit jeder Stunde eine grössere Freude und Kraft aus der Höhe über mich. Ich konnte es kaum fassen: All das, was ich mir ersehnt hatte, begann – einer Urquelle gleich – in mir aufzubrechen. Von dieser Stunde an bis zum heutigen Tag findet eine machtvolle Verwandlung nach der anderen in meinem Leben statt. Ich erlebte bei meiner Wassertaufe, was Apostelgeschichte 2,38 darüber sagt: „Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Erlas-

sung eurer Sünden. Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ Von dieser Stunde an war ich mir nicht nur der Vergebung meiner Sünden vollgewiss, sondern auch der Kraft, all diese Sünden nie mehr tun zu müssen. Anfänglich wie ein kleines Rinnsal wuchs dieser Strom des Heiligen Geistes in meinem Leben, bis ich mich von ihm auf allen Gebieten mitreißen lassen konnte.

## **Verwandelte Liebesfähigkeit**

Von der Stunde meiner Taufe und des Empfangs des Heiligen Geistes an konnte keine Macht der Hölle mehr verhindern, was Gott schon vor Grundlegung der Welt an beschlossen hatte. Lebst du auch schon in dem Bewusstsein, dass Gott bereits vor Grundlegung der Welt einen fertigen und guten Plan mit *deinem* Leben gemacht hat (Epheser 1,3-4)<sup>1</sup>? Wenn dieser Plan sich zu erfüllen beginnt, geschehen Dinge in uns und um uns, die wir nie aus eigener Kraft tun könnten. Die Liebe Gottes drängte mich mit einem Mal, überall wo immer ich hinkam, das Evangelium zu bezeugen. Jede Furcht musste der kraftvollen Wirksamkeit des Heiligen Geistes weichen. Fortan mochte ich keine Gelegenheit mehr ungenutzt lassen, um das Evangelium von Jesus Christus zu bezeugen. Kaum war es Feierabend, zog ich von einem Ort zum anderen, besuchte

---

<sup>1</sup> „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.“

Menschen in den Häusern und suchte sie auf den Strassen auf. Wo immer ich hinkam, hatte der Geist des Herrn das Feld schon vorbereitet. Nie hatte ich bis dahin etwas auch nur annähernd so Schönes in meinem Leben kennengelernt, als von der Sünde befreit einfach mit dem Strom des Geistes mitfließen zu können. Die wundersamsten Dinge begannen zu geschehen. Da betete ich mit einem Alkoholiker das Gebet des Sünders und hatte keine Ahnung, dass es seine letzte Gelegenheit war, Jesus Christus in sein Leben aufzunehmen. Wenige Tage darauf nahm Gott ihn zu sich. Mein 91-jähriger Grossvater, der ein Leben lang nichts von Gott wissen wollte, kam unter dem Einfluss der Salbung des Heiligen Geistes unter Tränen zur Busse. Als ich mit ihm das Gebet des Sünders betete (damit ist das Bekehrungsgebet gemeint, wie ich es im vierten Kapitel niedergeschrieben habe) und er meine Worte nachsprach, wusste ich nicht, dass es die letzten Worte sein würden, die er in seinem Leben mit mir sprechen würde. Voller Dankbarkeit mit Tränen in den Augen verabschiedeten wir uns. Kurz darauf befiel ihn ein Fieber, er verlor das Bewusstsein, und der Herr nahm ihn zu sich. Wo immer ich hinkam, durfte ich mit einem Mal erleben, wie Menschen von Gott bewegt wurden und wie viele ein neues Leben begannen und zu Christen wurden. Selbst tagsüber bei der Arbeit drängte die Liebe Gottes so sehr, dass ich nicht mehr schweigen konnte und wollte. Jeder einzelne Kunde wurde dadurch, als wäre es das Selbstverständlichste überhaupt, mit dem Evangelium konfrontiert. Der Geist des Herrn war so wirksam, dass ich in der Regel kaum mehr als ein paar Se-

kunden oder Minuten brauchte, um mit Menschen jeder Art mitten im Gespräch über Jesus zu sein. Der ganze Betrieb von etwa 120 Angestellten bekam so das Evangelium innerhalb kürzester Zeit zu hören. Vom kleinsten Hilfsarbeiter bis zur Direktion mussten es einfach alle hören. Das Verlangen, Jesus als das Leben zu bezeugen, wirkte so stark in mir, dass ich auch täglich mehrere Stunden im Gebet verbrachte. Abends, nach der Arbeit, lockte die Liebe Gottes hinaus auf die Strassen und Plätze. Überall gab es mit einem Mal nichts Schöneres mehr, als das Leben und die verwandelnde Kraft Gottes zu bezeugen. Nachdem dann keine Menschen mehr auf der Strasse waren, predigte ich gar nicht so selten, aus lauter Verliebtsein in Gott, an den Seeufern zu den Schwänen, Enten und Fröschen. Da mag jemand denken, ob dies noch normal sei. Natürlich ist das normal! Jesus sagte doch: „Wovon ein Herz voll ist, davon fließt der Mund über“ (Matthäus 12,34). Der in uns wohnende Christus ist voller Retterliebe, voller Liebe zu Menschen und der ganzen Schöpfung. Er ist aus lauter Sehnsucht für uns gestorben. Seine Sehnsucht ist es, uns nun auch an Seinem überfließenden Leben anzuschliessen. Ich behaupte heute: Wenn ein Mensch nicht dieselbe Art der Retterliebe in sich trägt und auf seine ihm persönlich zgedachte Weise ein Ausfluss der Herrlichkeit Gottes ist, hat er entweder Gott noch gar nicht wirklich sein Leben gegeben oder er lebt noch oder wieder in Sünden verstrickt. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Freiheit von allen Lüsten und Gebundenheiten, Freiheit von Sünden und Begierden, Freiheit von aller Bosheit und Finsternis. Jesus sagte einst:

„Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten“ (Johannes 7,38). Wir dürfen nicht ruhen, bis wir zu solch einem Strom des lebendigen Wassers geworden sind. Denn wiederum sagte Jesus: „Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt“ (Johannes 4,14). Bist du schon zu einer Quelle lebendigen Wassers geworden? Ich zeuge hier nicht von Gefühlsausbrüchen, sondern von Strömen der Kraft im Heiligen Geist, die dich und dein gesamtes Umfeld fortwährend verwandelt. Überall, wo nicht fortwährende Verwandlung stattfindet, ist nicht der Herr Jesus am Werk. Bist du bereits ein bekennender Christ und kommst doch nie recht vorwärts? Dann solltest du dich dringend in einer Bemessung gründlich untersuchen lassen. Du musst eine solche schöpferische Quelle werden! Begnüge dich niemals mit Sündenvergebung allein. Strebe nebst deinem Loskauf (apolytrosis) ebenso auch nach deiner Entlassung aus den sündigen Werken (aphesis). Aber selbst damit gib dich nie zufrieden! Erst wenn du selber und zusammen mit deinem ganzen christlichen Umfeld zu einem Strom des lebendigen Wassers geworden bist, befindest du dich in dem Element, das dir vor Grundlegung der Welt an zugedacht war. Ruhe niemals, bis du diesen Strom gefunden und dieser Strom des Lebens vor allem dich erfasst hat!

## **Verwandelte Finanzverhältnisse**

Immer mehr wandelte sich die Grossgarage, in der ich angestellt war, zu einer Art Missionsstation um. Aus verschiedenen Abteilungen hatten sich Menschen bekehrt, die in ähnlicher Dynamik wiederum anderen Mitarbeitern das Evangelium bezeugten. Die Geschäfte liefen hervorragend, und die Kunden begannen sich zunehmend bei der Direktion zu bedanken, dass sie beim Einkauf ihres Autos auch noch Seelsorge empfangen hatten. Da meine Direktion aber jüdischer Herkunft war, wollte ihr das nicht mehr gefallen. So wurde ich gebeten, meiner Kundschaft nichts mehr von Jesus Christus zu erzählen. Von der Stunde an wusste ich, dass ich solch ein Versprechen niemals mit gutem Gewissen abgeben könnte. Ich gewährte ja bereits solch eine Überkapazität in der Kraft des Geistes, dass mir selbst der Grossbetrieb samt allen Kunden als ein zu enges Arbeitsfeld erschien. Wie sollte ich da obendrein eine solche Einengung verkraften?

Während mehrerer Tage bewegte ich diese Sache aufrichtig vor Gott. Schon in den Monaten zuvor musste ich immer wieder über die Möglichkeit eines vollzeitlichen Dienstes nachdenken. Ganz schwach in mir selber, aber dennoch in der Vollgewissheit des Glaubens, entschied ich mich dann, meine Kündigung zu schreiben und denselben Weg wie Arthur zu gehen. Hätte irgendjemand ein Jahr zuvor behauptet, dass ich innerhalb von zwölf Monaten denselben Schritt wie Arthur machen würde, den hätte ich kurzerhand für verrückt erklärt. Doch in der Kraft des Heiligen Geistes ist alles möglich. In jener Zeit betete ich umso inbrünstiger und be-

wegte unablässig die grundlegendsten Verheissungen der Heiligen Schrift. Es war ein monatelanger innerer Kampf, vor allem um die Zusage Gottes in Matthäus 6,33, wo geschrieben steht: „Trachtet aber zuerst nach der Königsherrschaft Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles (gesamte Versorgung) wird euch hinzugefügt werden.“

In unserer Gemeinde wurde oft über Glauben gepredigt und die Abhängigkeit zu Gott auch vorgelebt. Als ich schliesslich vor der Wahl zwischen zwei Bibelschulen stand, war es mir bereits wie ins Stammbuch geschrieben, diejenige zu wählen, die mir *keine* finanzielle Versorgung zusagte. So kam nur unsere gemeindeinterne Bibelschule in Frage. Ebenso war von allem Anfang an klar, dass auch ich, wie mein Vorbild Arthur, zu Beginn meines Weges sämtliche Ersparnisse aufzulösen und dem Reich Gottes zur Verfügung zu stellen hatte. Dadurch, dass ich viel Geld verdient und auch sonst hohe Ziele angestrebt hatte, konnte eine ganz schöne Summe für die Sache Gottes freigesetzt werden. Dies tat ich aber mit Freude und Jauchzen und musste es bis zum heutigen Tag nie bereuen. Natürlich ging das nur heimlich, denn meine Mutter verkraftete damals schon die Nachricht nicht, dass ich mein Berufsleben verlassen und zur Bibelschule gehen würde. Diese Nachricht brüskierte sie derart, dass sie in eine Starre fiel. Von dieser konnte sie erst durch einen Arzt und mittels einer Injektion wieder befreit werden. Für mich war es jedoch Ehrensache, keinem Menschen zu erzählen, dass all mein Geld weg war. Dieser Schritt war natürlich keinesfalls etwa ein leichter. Er kam erst zustande, nachdem ich monatelang jede

freie Minute im Gebet verbracht und darum gekämpft hatte und schliesslich unter äussersten Drücken der Erprobung zu diesem Schritt durchgedrungen war. Dabei drängte so etwas wie ein heiliges Gesetz in meinem Innern, die Zusagen Gottes noch während der Zeit meines Ledigseins zu erproben. Sowohl der Glaube als auch die Beziehung zu Gott und die heilige Verschwiegenheit konnten daher nicht echt genug sein. Von Anfang an war mir bewusst, dass die Jahre der Bibelschul Ausbildung nur gerade die Grundlage in dieser Glaubensprüfung bilden würden. Doch ich war dazu bereit und entschlossen, jedes Wagnis im Namen Jesu Christi einzugehen. Denn obgleich ich kaum zwei Jahre Christ war, hatte ich Gott in solch mannigfacher Deutlichkeit erfahren, dass es mir geradezu gotteslästerlich erschien, auf Seine Zusagen in der Heiligen Schrift nicht völlig zu vertrauen und das ganze Leben darauf zu setzen. Nichts weniger als dies schien mir in jener Zeit würdig genug zu sein. So bestellte ich mein Haus, bezahlte noch alle aktuellen Rechnungen und gab mein Geld weg. Von da an wurde das Leben ein einziges Abenteuer. Während dem ersten Sommereinsatz auf der Bibelschule liessen sich auch noch einige andere Geschwister dazu motivieren, in finanzieller Hinsicht völlig dem Herrn zu vertrauen. Wir waren daraufhin wie Kinder und gleichzeitig wie Träumende.

## **Verwandelte Rechnungen**

Während einer kurzen Einsatzpause rief plötzlich einer der Sommereinsatzteilnehmer in die Runde: „Kommt ihr auch mit ein Eis essen?“ Sogleich waren die meisten dabei und machten sich auf, um zu

gehen. Mein Freund und ich schauten uns gegenseitig in die Augen. Keiner musste dem anderen verraten, dass er an sich Lust hätte, ein Eis zu essen. Ebenso brauchten wir uns aber auch nicht zu sagen, dass unsere Brieftaschen leer waren. Doch erfüllt von einer leichtsinnigen Freude machten wir uns auf den Weg, gespannt, was der Herr tun würde. So sassen wir kurze Zeit später in der grossen Runde vor unserem Glas mit Eis und Kaffee. Immer wieder trafen sich zwischendurch unsere Blicke. Nebst einer heiligen Spannung, die irgendwo in der Luft lag, gab es keinerlei nähere Indizien dafür, dass Gott etwas für uns tun würde. Wir liessen uns deswegen aber nicht den Appetit verderben, freuten uns wie kleine Kinder und beteiligten uns eifrig an den Gesprächen. Als jedoch die Zeit mehr und mehr verstrich und es langsam ans Bezahlen ging, wurde uns dann doch etwas mulmig im Magen. Ich hatte dem Bruder erzählt, wie treu Gott bis hierher immer eingegriffen hatte. Für ihn war es eine Erstlingserfahrung. Doch während er irgendwo auch in mir und meinen Erlebnissen ruhen konnte, war ich ganz allein auf Gott geworfen. Dieser liess es tatsächlich so weit kommen, dass ich nicht darum herumkam, die Serviertochter zu rufen, dass wir bezahlen wollten. In allzu schnellem Schritt näherte sie sich unserem Tisch und öffnete ihren grossen Geldbeutel. Nun war es so weit. Ein heisser Blutstrom wallte Richtung Kopf, und Angstschweiss wollte sich auf der Stirn bilden. Dennoch spürte ich ganz deutlich, wie ich im Glauben den Griff nach meiner Brieftasche, die sich in meiner hinteren rechten Hosentasche befand, zu tun hatte. Es war wie ein

Griff mitten hinein in ein Feuer. Während ich so meinen Geldbeutel aus der Hosentasche zog und ihn in beide Hände nahm, geschah jedoch das Erstaunliche. Irgendjemand aus der Runde rief: „Lass mich diese Runde bezahlen.“ Und ehe ich meinen leeren Geldbeutel geöffnet hatte, wandte sich die Serviertochter schon von mir ab und begann, auf der anderen Seite das Geld einzukassieren.

Unsere Herzen hüpfen wie die Mastkälber. Wir umarmten uns vor Freude über die Treue Gottes und den Sieg, den wir soeben errungen hatten. So begann Gott uns, in kleinen ersten Schritten zu unterweisen, wie man aus Vertrauen lebt. Bald gehörte es zu einer Alltagserfahrung, das letzte Geld für Menschen einzusetzen, mit denen man ins Gespräch gekommen war. So kaufte ich zum Beispiel evangelistische Literatur und verschenkte sie meinen Gästen, die ich mit zur Evangelisation genommen hatte. Wie ein Regen auf die frischgemähte Flur war dann jeweils die Erfahrung, wenn Gott wieder neues „Manna“ vom Himmel gesandt hatte.

## **Verwandelte Notlagen**

Diese ständig begleitenden Erfahrungen der Versorgung Gottes führten keineswegs zu einer inneren Abstumpfung. Im Gegenteil rüstete der Heilige Geist mich Tag für Tag mit noch mehr Erwartung aus, um Gott auch über die grundlegende Versorgung hinaus zu vertrauen. Immer deutlicher zeigte es sich, dass Gott viel mehr Zeichen und Wunder tut, wenn man beständig in der Erwartung lebt, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein. Eines Morgens

auf der Bibelschule drängte der Heilige Geist wieder unmissverständlich dazu, einen ganz speziellen Platz beim Frühstück einzunehmen. In der Regel waren nahezu 100 Bibelschüler in dem überfüllten Ess-Saal gegenwärtig. Während dem Essen hatte ich keine Ahnung, was es sein würde. Ich spürte nur ganz deutlich, dass Gott etwas während dieser Mahlzeit tun würde. So betete ich unablässig und war empfangsausgerichtet. Plötzlich ertönte hinter mir ein lauter Schrei. Als ich mich umwandte, sass direkt hinter mir eine Schwester, deren langes krauses Haar beim Zurücklehnen an eine brennende Kerze geraten war. Rundherum war alles geschockt, als sich eine grosse Stichflamme von ihrem Kopf erhob. Das war der Moment. Ohne auch nur eine Sekunde überlegen zu müssen, trieb mich der Heilige Geist dazu an, ihr mit den flachen Händen direkt auf den Kopf zu schlagen. Mit einem einzigen Schlag war die Stichflamme gelöscht und ihr Haar gerettet. Wären nur wenige Sekunden darüber verstrichen, hätte sie mit wahrscheinlich schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert werden müssen. Richte deine Aufmerksamkeit allezeit auf die Wirkungen des Heiligen Geistes, dann wird auch dein Weg zu einem Jubel ohne Ende!

Während unserer ersten Missionsreise ums Mittelmeer beteten mein liebster Bibelschulfreund und ich unablässig um neue Gelegenheiten, Gott dienen zu können. Eines Abends verherrlichte sich Gott in besonderer Weise. Wir waren irgendwo unterwegs in einer unendlich einsamen Landschaft. Während Hunderten von Kilometern schlängelte sich eine Strasse durch ödes und teils stark bewaldetes Gebiet. Weit und breit war nirgends ein Haus zu sehen. Als

wir irgendwo mittendrin mit unserem Konvoi Rast machten, verspürten wir wieder diese geheimnisvolle Gegenwart des Herrn. Diese äussert sich jeweils in einer unerklärlichen Erwartung, in einer freudegeladenen inneren Spannung und Vollgewissheit, dass irgendetwas Besonderes geschehen wird. Unsere Erwartung war innerlich bereits auf Hochspannung. Doch was konnte sich schon inmitten der Einsamkeit und Wildnis besonderes ereignen? Wir hatten uns soeben in unseren Schlafsäcken unter offenem Himmel eingenistet, da ging es los. Von weither hörte man ein Fahrzeug heranrollen. Einige hundert Meter vor unserer Schlafstelle begann dieses, plötzlich fürchterlich zu quietschen und zu dröhnen. Es hörte sich etwa so an, wie wenn man einen ganzen Eisenbahnzug mit blockierten Rädern über eine Schiene ziehen würde. Genau auf der Höhe unserer Köpfe kam das Fahrzeug schliesslich abrupt zum Stillstand. Das war für uns das Zeichen. Wir schossen beide wie der Blitz aus unseren Schlafsäcken und rannten durch die Steppe dem Fahrzeug entgegen. Wir befanden uns ja mitten in Algerien und mithin in moslemischem Gebiet, in dem man uns als ganze Klasse auch verhaftet und unter Strafandrohung ein Missionsverbot auferlegt hatte. Während mein Freund sich mit den Moslems unterhielt, machte ich mich als Automechaniker dran, den Schaden zu untersuchen. Noch bevor ich herausgefunden hatte, dass sich eine Schraube gelöst und zwischen Schwungrad und Getriebegehäuse eingeklemmt hatte, waren diese Moslems durchevangelisiert. Das ganze Szenario dauerte vielleicht eine Viertelstunde. Selbstverständlich bezeugten wir allen Insassen, dass sie nicht umsonst

genau an dieser Stelle ihre Panne hatten. Immerhin war vor und hinter uns während mindestens 100 Kilometern kein Haus oder etwas Ähnliches zu finden. Wir frohlockten über dieses Ereignis und gaben dem Herrn alle Ehre. Und obgleich es bereits mitten in der Nacht war, liess uns diesmal jene heilige Vorahnung der Erwartung dennoch nicht zur Ruhe kommen. Wir spürten unmissverständlich, dass Gott *noch etwas* auf dem Plan hatte. Intuitiv nahm ich meine Werkzeugkiste zur Hand und stellte sie ans Kopfende meines Schlafsacks. Wir beteten wieder zusammen und legten uns aufs Neue hin. Doch kaum lagen wir dort, hörte man das nächste Geräusch eines Autos. Diesmal setzte wenige hundert Meter vor unserem Schlafplatz ein lautes Holtern und Poltern ein. Das Auto hustete und schnaubte so lange, bis auch es genau auf der Höhe unserer Köpfe zum Stillstand kam. Mit einem „Preis den Herrn“ und einem „Halleluja“ sprangen wir wieder auf, diesmal schon die Werkzeugkiste in der Hand, und eilten hinter den Büschen hervor zu diesem Fahrzeug. Wieder stiegen Moslems aus, die ihren Augen nicht trauten: Da sind sie mitten in einem Waldgebiet mit einer ernsthaften Panne, und eine halbe Minute später stehen zwei Männer mit Werkzeugkiste vor ihnen und fragen, ob sie ihnen helfen können. Ich begann, den Schaden zu untersuchen, und mein Bibelschulfreund predigte das Evangelium von Christus. Er erzählte diesen Menschen, wie keine halbe Stunde zuvor sich dieselbe Szene schon einmal ereignet hatte, und zwar an derselben Stelle. Sie konnten kaum fassen, was sie hörten. Doch sie mussten es einfach zur Kenntnis

nehmen. Es war Jesus Christus, der Herr über Himmel und Erde, der Herr auch über den Moslems, der sie zu diesem Evangeliumsgespräch eingeladen hatte. Als ich den Schaden am Vergaser behoben hatte, war auch gleichsam die Evangelisation wieder zu Ende. Frohen Mutes verabschiedeten wir uns, im Wissen, dass sowohl diese als auch die anderen Moslems dieses Ereignis nie mehr vergessen würden.

## Verwandelte Hunde

Nebst zahllosen anderen Wandlungen, die wir auf unseren Missionsreisen erlebt hatten, war da noch die Geschichte mit den wilden Hunden. In grossen Rudeln gewahrten diese nämlich, dass Fremdlinge in ihr Gebiet eingedrungen waren. Wir alle waren aber lediglich hundemüde und sehnten uns nach Schlaf. Doch in immer neuen Anläufen tobte diese Hundemeute unermüdlich gegen unseren Schlafplatz hin. Teils aus Ermüdung, teils aus Zorn, aber auch aus Verzweiflung, stürzten sich zwei Bibelschüler, mit Stöcken bewaffnet, auf diese Hunde, um sie zu vertreiben. Doch das genaue Gegenteil geschah, bis es ganz offensichtlich war, dass sie nicht mehr zur Ruhe kommen würden, bis *sie uns* vertrieben hätten. Wissend, dass Gott uns schon so oft erhört hatte, folgten wir dem Drängen des Geistes in uns und baten den Herrn der Wandlungen einzugreifen. Hernach konnten wir vor lauter Freude fast nicht mehr schlafen, denn es dauerte kaum eine Minute, und die gesamte Hundemeute verstummte mit einem Schlag, und alle erschöpften Missionare hatten eine erholsame Nacht.

## **Verwandelte Skepsis**

Die zahlreichsten Zeichen und Wunder tat Gott aber stets auf dem Gebiet der Versorgung. Ein mir nahe-stehender Freund, der meiner Versorgungsweise ziemlich skeptisch gegenüberstand, lud mich zum Skifahren ein. Meinen Erzählungen gegenüber war er genau so lange skeptisch, bis er mit eigenen Augen sah, wie präzis Gott versorgte. Als wir näm-lich mit der Bahn hochfuhren, fehlte an meinem Skischuh eine der Hauptschnallen. Während einigen Abfahrten fuhr ich ohne dieselbe. Dann aber fand ich – während einem spontanen Zwischenstopp – gerade vor seinen Augen eine im Schnee liegende Schnalle. Diese hatte ganz präzis die Grösse meiner fehlenden Schnalle und passte exakt zu meinem Schuh. Von dieser Stunde an konnte auch mein Freund glauben, dass die Wandlungen der Dinge von oben und nicht meiner Phantasie entstammten.

## **Verwandelte Drogensucht**

Zu jener Zeit verbrachte ich fast jede freie Minute im Gebet. Eines Abends, es war etwa 21.00 Uhr, da kam der Geist der Weissagung in einer Klarheit über mich, wie ich es bis dahin noch nie erlebt hatte. Gott offenbarte sich mir von einer Seite, die nur kindlich Glaubende erfassen können. Ich spürte in absoluter Klarheit, wie der Heilige Geist mir ver-hiess, noch in jener Nacht einen Menschen durch mich zu Christus zu führen. Er offenbarte sich mir dabei wie ein Spielkamerad. Es war, wie wenn er sagte: „Lauf, wohin du willst, spring, so schnell du

willst, verbirg dich, wo du willst (ich umschreibe es menschlich), wetten, dass du es nicht schaffst, an jenem vorherbestimmten Menschen vorbeizukommen?“ „Meinst Du wirklich?“ gab ich zur Antwort, und schon rannte ich los, einmal links, einmal rechts, einmal hoch, einmal runter, blieb stehen, verbarg mich hinter einer Hecke und lief so schnell ich konnte mal da und mal dort hin und wieder in eine andere Richtung. In dieser Weise spielte ich vor dem Angesicht des Herrn gute zwei Stunden lang. Die Vollgewissheit wich keinen Moment von mir, dass Gott siegen würde. Endlich, ich denke, es war schon so gegen Mitternacht, wurde ich etwas müde, und ein leiser Zweifel wollte in mir hochkommen, ob ich die Wette letzten Endes doch gewonnen hätte. Doch dann, mitten in einer dunklen Gasse, öffnete sich direkt vor mir eine Tür, und ein Mensch trat aus dem Haus. Ich wusste nicht, wo ich mich befand. Doch zu diesem Menschen hatte ich Jahre zuvor einmal engen Kontakt. Er war gerade im Begriff, zu dieser ungewöhnlichen Zeit sein Fahrrad unter Dach zu stellen. Als wir uns in der Dunkelheit erkannten, kam es sogleich zu einem intensiven Gespräch, das mit einer Lebensübergabe auf den Knien und einer Errettung aus tiefster Drogensucht endete. Mein Freund, der mit der Skischuhschnalle, kannte diesen Menschen ebenfalls persönlich. Als er von dieser Wandlung hörte, finanzierte er sogleich freudig einen Teil der Drogenrehabilitation für diese gerettete Seele. Gott hatte die Wette gewonnen, und ich war der glücklichste Verlierer auf Erden!

## **Verwandelte Bibelschüler**

Anfang der 80er Jahre sandte mir Anni begeistert ein Erweckungsbuch zu. Wir hatten damals noch keine Ahnung, dass wir einmal heiraten würden und dass dieses Buch meinen ganzen Lebensweg prägen sollte. Ich las es mit Erschütterung und Begeisterung. Erschütterung deshalb, weil ich realisierte, dass ich mich in einem falschen Lehrgefüge befand. Bei uns wurde gelehrt, es gäbe keine Geistesgaben mehr. Die Zeit der Zeichen und Wunder hätte aufgehört. Doch in jenem Buch las ich das genaue Gegenteil. Ich las von Ausgiessungen des Heiligen Geistes, von Zeichen und Wundern ohne Zahl. Dazu belieferte mich Anni auch noch mit Lehrkassetten aus Amerika. Zum ersten Mal im Leben dachte ich, wirklich verstehen zu können, was Glaube bedeutet. Weil ich in all diesen Bezeugungen den Geruch meines Gottes wiederfand, tat ich auf der Stelle Busse und begann sogleich, den Glauben an den Heiligen Geist samt allen Geistesgaben öffentlich zu bekennen und zu verkündigen. Kranken Bibelschülern legte ich freimütig die Hände auf und erlebte, wie schlagartige Heilungen über sie kamen. Ohne auch nur einen Moment darüber nachzudenken, wie meine Verwandlung auf die gesamte Schulleitung wirken könnte, fuhr ich an einem Sonntag mit einem Bibelschüler zum Bodensee und taufte ihn, nachdem er sein Leben an Jesus übergeben hatte, im Wasser. Das Wort des Glaubens hatte ihn derart ergriffen, dass er nicht mehr von meiner Seite wich. Zuvor war er das stillste Pflänzchen, das ich bisher auf der Schule kennen-

gelernt hatte. Schon während der Taufe, als ich ihm die Hände auflegte, begann er ohne irgendeine Manipulation meinerseits, plötzlich in anderen Sprachen zu beten. Sein Geist quoll in den darauf folgenden Tagen in mindestens fünf neuen Sprachen über<sup>1</sup>. Von dieser Stunde an war er ein verwandelter Mensch. Seine halbe Verwandtschaft bekehrte sich innerhalb weniger Wochen; er legte defekten Rasenmähern die Hände auf und sah, wie sie liefen. Keine zehn Pferde hätten ihn jemals wieder zurück ins alte Fahrwasser der Trägheit, der Menschenfurcht und Kleinkariertheit gebracht. Doch diese und weitere Ereignisse wirbelten die ganze Schule durcheinander. Ich wurde von der Schulleitung spontan aufgefordert, mich öffentlich von allen Geistesgaben, von allen pfingstlich-charismatisch orientierten Menschen und ebenso von sämtlichem diesbezüglichen Lehrmaterial loszusagen. Weil bekannt wurde, dass ich in neuen Zungen sprechen konnte, sandte man mich nach Zürich in meine Muttergemeinde. Dort bildeten die Ältesten nach einer Art Verhör einen Kreis um mich und beschworen über mir den „Zungenteufel“, dass er von mir ausfahren möge. Während ihren exorzistischen Bemühungen betete ich aber in seligster innerer Ruhe in neuen Sprachen und empfand nichts als Auferbauung in der Gegenwart des Herrn. Weil ich mich daraufhin nicht von den Christen „pfingstlich-

---

<sup>1</sup> Apostelgeschichte 2,4: „Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (siehe auch Apostelgeschichte 10,44-46 und 19,6)

charismatischer“ Prägung öffentlich lossprechen wollte und auch nicht bereit war, die Gnadengaben des Herrn zu schmähen, wurde ich auf der Stelle von der Bibelschule entlassen und von allen Gemeinden isoliert. Bis zu diesen Ereignissen war ich so etwas wie „der Hahn im Korb“, von diesem Tag an jedoch behandelte man mich wie einen Aussätzigen. Nun hatte ich auch mein geistliches Zuhause verloren. Diese Erfahrung war natürlich ausserordentlich schwer, dennoch war ich im Geist überaus getrost und glücklich. Die Gegenwart des Herrn und Sein Friede waren ja nur umso mehr und unablässig auf mir. – Halleluja!

## **Verwandelte Leiterschaft**

Jener Älteste, der über mir gebetet hatte, dass der „Zungenteufel“ ausfahre, erzählte mir später, dass er kurze Zeit danach im öffentlichen Zug von der Gegenwart des Heiligen Geistes überflutet wurde. Während er ahnungslos am Zeitungslesen war, eröffnete sich vor seinen Augen plötzlich eine sichtbare Vision, und er begann, ohne dass er es weder beabsichtigt, noch lehrmässig für richtig gehalten hatte, laut in neuen Zungen zu sprechen. Deshalb wurde er hernach selber verfolgt und ausgestossen. Auch etwa 90 Prozent der Leiter meiner damaligen Gemeinde und Bibelschule sollen gemäss späteren Berichten ihre Stellung gegenüber dem Heiligen Geist und Seinen Gaben gewechselt haben. Obgleich diese Spaltung von damals, weil sie nie öffentlich aufgearbeitet wurde, bis zum heutigen Tag die aller-

übelsten Gerüchte über mich produziert, wachsen der innere Friede und die ungeteilte Freude an dem Herrn der Wandlungen unaufhörlich in mir und uns allen heran. Wir freuen uns auf den grossen Tag, wo Er in derselben Weise, wie Er diese besonderen Wandlungen begonnen hat, auch unsere Herzen und Wege wieder miteinander verbindet. Denn Gott ist ja nur Einer über und in uns allen.

### **Verwandelter Polizeiinspektor**

Nach meinem Bibelschulausschluss fand ich Unterschlupf in einem Indien-Nepal-Missionsteam. Während neun Monaten gingen wir mit Hunderttausenden von Schriften und Büchern durch die Dörfer und Gebirge Indiens und Nepals, um dort allen Menschen das Evangelium von Jesus Christus zu bringen. In Nepal sassen schon etliche Christen um des Evangeliums willen im Gefängnis. Schon das Bekehren von Menschen brachte Gefängnisstrafe. Taufte man dagegen die Neubekehrten, musste man mit mehreren Jahren Gefängnis rechnen. Während einem über 200 km langen Missionsmarsch durch die Berge Nepals wurde ich mit meinem begleitenden Bruder innerhalb von 14 Tagen drei Mal verhaftet. Doch jedes Mal ereignete sich eine von oben gelenkte Wendung, sodass wir unter Verwarnungen wieder entlassen wurden. Wieder einmal wurden wir verhaftet und, weil das Gefängnis schon überbelegt war, in einem alten Hotel verwahrt. Die Pässe hatte man uns bereits abgenommen. Wir wussten nicht, welche Strafe uns drohte. Tags darauf wurden wir zum Polizeiin-

spektor geführt. Auf seinem grossen Schreibtisch waren sämtliche Ausgaben unserer Schriften sorgfältig aufeinander gestapelt. Er redete sehr streng mit uns, und wir gaben uns wie immer Mühe, möglichst kein Wort von dem zu verstehen, was er sagen wollte. Doch plötzlich, als alle übrigen Polizisten aus seinem Office verschwunden waren, neigte er sich nach vorne und fragte uns nach dem Preis dieser einzelnen Bücher. Uns wollte schon der Schreck treffen, weil wir eine hohe Geldbusse oder sonst eine zusammengerechnete Strafe für jedes verteilte Buch befürchteten. So rechneten wir kurz zusammen und nannten ihm den Preis. Dann zückte er völlig unerwartet seinen Geldbeutel, zahlte uns aus, nahm den ganzen Stapel zur Hand und versteckte ihn eilends in seinem Schreibtisch. Hernach händigte er uns die Pässe wieder aus, wünschte uns alles Gute und entliess uns. Wir aber streuten weiterhin Hunderttausende von Traktaten, Broschüren und Büchern unter die Volksmengen.

## **Verwandelte Häuser**

Viele Jahre später hörte ich von einem Missionar, dass Hunderte von Hausgemeinden in den Bergen Nepals entstanden seien, von denen man nicht weiss, wer sie gegründet hat. Er beschrieb diese Gemeinden als noch völlig unverdorben und ohne all die typischen theologischen Spaltereien. Es stehen ganz offensichtlich noch keine Missionare mit ihnen in fester Verbindung. Sein Gebet war, dass sie doch bloss nie in die Hände von verderbten Kirchen- oder Gemeindeverbänden geraten sollten. Doch

wer betreut sie und wer hat sie letztlich gezeugt? Gewiss ist, dass es auf jeden Fall der Herr der Wandlungen gewesen sein musste, denn Hunderte von Häusern wurden verwandelt. In den Jahren, bevor es sie alle gab, waren aber nur wenige bereit, die beschwerlichen Fussmärsche über die Berge anzutreten und das Wort zu säen. Die meisten Missionare, die wir kennenlernten, waren mehr besorgt um ihren eigenen Bauch, stopften sich mit Luxusgütern voll, und nicht einer begleitete uns auf unseren mühseligen Expeditionen. Doch für uns hat sich das Wort aus Prediger 11,1 erfüllt: „Wirf dein Brot hin auf die Wasserfläche, denn du wirst es nach vielen Tagen wiederfinden.“ Halleluja!

## **Verwandelte Herzen**

Als ich nach neun Monaten Missionsaufenthalt wieder auf Schweizer Boden stand, hatte ich gerade noch 70 Franken in der Tasche. Meine gesamten Habseligkeiten hatten mittlerweile in einem einzigen Koffer Platz. So stand ich da, ohne Gemeinde, ohne feste Anstellung und ohne zu wissen, wie es weitergehen sollte, und dies in unserer teuren Schweiz! Doch von Anfang an hatte ich mein Vertrauen ja auf Gott und nicht auf Menschen gesetzt. So begann ich einfach wieder in dem Strom des Geistes mitzufliessen und all die Dinge zu tun, die Er mir zeigte. Innerhalb von kürzester Zeit war ich wieder ausgestattet mit allem, was ich zum Leben brauchte. Du fragst dich an dieser Stelle, wie man denn „einfach wieder in dem Strom des Geistes mitfliesst“? Das ist ganz einfach und auch für dich erlangbar. Dazu braucht man nur das wahrhaftige

Leben und den Frieden Gottes zu kennen. Jesus brachte uns einen Frieden und ein übernatürliches Leben, das die Welt nicht kennt. Ohne dieses selber zu kennen, kann man natürlich auch nicht in diesem Strom wandeln. Das Problem ist, dass man heutzutage fast überall denkt, man habe bereits alles und bedürfe nichts. Dabei merkt man oft gar nicht, dass Jesus von einer viel tieferen Dimension des Friedens und des Lebens zeugte, als man sie besitzt. Willst du jenes tiefere Leben kennenlernen, dann melde dich doch einmal zu einer Bemessung und einem vorangehenden Besuchertag an. Wir helfen gerne jedem, der es alleine nicht finden kann.

Oftmals verbinden sich damit auch viele Stunden des inneren Leidens und Ausharrens, bis sich Gott wieder unmissverständlich offenbart. Ich erinnere mich an die erste Erfahrung, als sich die ersten 1.000-Franken-Rechnungen auf meinem Tisch häuften und ich nicht die geringste Ahnung hatte, woher das Geld kommen sollte. Immerhin dachten alle meine Verwandten und Freunde, ich hätte ja genug Erspartes, um mich in den Jahren des Studiums über Wasser halten zu können. Während ich also gerade auf meinem Angesicht lag und leidend auf Gott harrete, klingelte es an der Tür und Besuch kam. Beim Abschied taten diese Menschen etwas, was sie sonst noch nie getan hatten: Sie drückten mir freigebig Geld in die Hand. Ein anderer Besuch legte mir Geld direkt auf die Umschläge, unter denen sich meine Rechnungen verbargen, ohne zu wissen, dass es Rechnungen waren. Wieder einem anderen Menschen stieg der Wunsch im Herzen auf, mir ein Auto zu schenken.

Doch die meisten Wandlungen wirkte Gott von dem Tag an, als ich auf Anni zuing. Als ich eines Tages gewahrte, dass aus diesem 16-jährigen Mädchen eine 21-jährige junge Frau geworden war und dass es ihresgleichen unter all den Hunderten von Schwestern, die ich in den vergangenen Jahren kennengelernt hatte, nicht gab, machte ich meine Vorherbestimmung fest, schritt mutig auf sie und auch auf ihren Vater zu und hielt um ihre Hand an. Ihr Vater erschrak zuerst, als ich ihn um ein Gespräch unter vier Augen bat: „Sehen Sie“, sagte er ganz aufgewühlt, „ich sagte es ja schon seit Jahren voraus, dass Sie nach Ihrem Studium als Erstes kommen würden, um mich und uns alle bekehren zu wollen.“ „Aber“, erwiderte ich, „gibt es denn nicht auch noch andere Themen, über die man unter vier Augen sprechen könnte?“ „Ja, wollen Sie vielleicht heiraten?“, meinte er dann etwas verduzt. „Ja, richtig, Sie haben den Nagel genau auf den Kopf getroffen ... Und raten Sie mal, wen ...?“ Da wandelte der Herr die angespannte Stimmung und sein Herz um, und er gab mir mit Freude seine Tochter zur Seite. Nicht irgendein Mensch, weder Freund noch Feind, stellte sich je gegen diese Wahl. Anni ist meine vor Grundlegung der Welt erwählte Lebensgefährtin. Für sie wandelte der Herr jedes Herz um! Anni hatte, wie ich auch, über Jahre hinweg beständig gefleht, dass sie vor dem falschen Partner bewahrt werden würde. Mittlerweile sind wir schon 19 Jahre verheiratet, und wir mussten noch nie auch nur eine Sekunde bereuen, dass wir uns das Ja zum gemeinsamen Lebensweg

gegeben hatten. Sie ist eine wahre Königin unter den Frauen, die unvergleichlichste Person, die ich in meinem bisherigen Leben kennengelernt habe.

## **Verwandelte Hochzeitsreise**

Umso mehr schäme ich mich heute dafür, wenn ich zurückdenke, wie ich am Anfang unseres gemeinsamen Weges dem Kleinglauben Raum gegeben hatte. Als es nämlich um die Entscheidung ging, welche Hochzeitsreise wir buchen sollten, liess ich in meinem Herzen die arge Erwägung zu, die billigste Reisevariante zu wählen. Der Herr der Wandlungen aber liess es nicht zu, dass ich meine Entscheidungen von meiner äusseren Situation oder Armut abhängig machte. Ich fühlte ganz deutlich, wie Gott mich mit der Frage herausforderte, welche Reise ich buchen würde, wenn ich noch im erfolgreichen Berufsleben stehen würde. Ohne zu Zögern sagte ich: „Auf die Malediven natürlich.“ Dann geschah etwas, das ich bis dahin noch nicht so erfahren hatte. Dieselbe Stimme nämlich, die mir einst sagte: „Gib all dein Geld weg und folge mir nach!“, die sagte nun: „Buche diese Reise!“ Was solch ein Schritt an Gefühlswallungen mit sich bringt, kann nur derjenige erraten, der selber in Armut lebt. Diese Reise kostete schon 1984 mit allem Drum und Dran etwa 7.000 Franken. Ich stand aber obendrein noch in der herausfordernden Situation, dass wir eine komplette Wohnungssteuer benötigten und sogar wieder ein neues Auto, weil das alte ausgedient hatte. Dazu kamen aber

auch noch sämtliche notwendigen Finanzen, um die Hochzeitsfeier selber finanzieren zu können. Von meinem menschlichen Gemüt her durfte ich noch nicht mal an den Preis unserer Eheringe denken. Doch die Gegenwart des Herrn war zu stark, um in dieser besonderen Stunde zu kneifen. Ich sprach mit Anni über all diese Offerten des Herrn, und als wir gemeinsam den Frieden darüber empfanden, buchte ich diese Reise. Nach dieser Entscheidung folgten dann wirklich einige nebulöse Stunden, in denen ich sowohl innerlich als auch äusserlich umnebelt in einem Park im Gebet ringend auf und ab ging und mit allen erdenklichen Zweifeln kämpfte. Doch wie in allen Übungen davor verherrlichte sich der Herr ohne mein Sorgen und eigenes Dazutun. Von allen Seiten wurden wir mit einem Mal mit Geldgaben eingedeckt. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. So war auf Zeit und Stunde wieder jede Rechnung beglichen. Wir konnten unsere Hochzeitsreise auf die Malediven antreten, eine gesamte Wohnung neu einrichten, einen besseren Gebrauchtwagen zulegen und auch sonst alles finanzieren, was diese intensive Zeit an Kosten mit sich brachte. Zuletzt, als wir durch alles hindurch waren und zu Hause in unserem neuen Heim sassen, hatten wir wie üblich wieder etwa 100 Franken Bargeld in der Tasche, mehr nicht.

## **Verwandelte Dienst- und Lebensdimensionen von A-Z**

Durch eine unter Fasten und Beten empfangene Führung begannen wir, unsere Berufung in einer christlichen Rehabilitationsarbeit unter Drogensüchtigen, psychisch Leidenden und Notleidenden jeder Art anzutreten. Nachdem wir erst einige Monate in diesem Werk mitgearbeitet hatten, erlaubte Gott dem Feind, dieses Werk zu zerstören. Ein lieber Freund von uns war Gründer und Leiter dieses Hauses. Weil er allzu schnell, ohne solide Fundamente, in einen Befreiungsdienst vorpreschte, verlor er die Kontrolle über seinen gesamten Dienst und geriet unter irreparable Verwirrungen. Von allen Seiten versuchte man, diese Not zu stoppen, aber es schien vom Herrn eine beschlossene Sache zu sein. Sein Werk brach in sich zusammen. Unser Freund verlor nicht nur seinen klaren Verstand, sondern auch noch seine Ehebeziehung und seine ganze Familie. Zuzeiten fand man ihn, selber heruntergekommen und verwirrt, auf der Strasse. Aufgrund dieses Zusammenbruches standen wir in jener Zeit mit insgesamt 16 Personen plötzlich auf der Strasse und dies natürlich wie immer – ohne Geld.

Mein erster Gedanke in dieser neuen Situation war natürlich, wieder zurück in meinen Beruf zu gehen. Als wir im Gebet unseren Weg vor dem Herrn ausbreiteten, kam ich jedoch nicht um das Wort Jesu aus Johannes 10,12 herum: „Wer Mietling und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe

und flieht. Und der Wolf raubt und zerstreut sie, weil er ein Mietling ist und sich nicht um die Schafe kümmert.“ Über zehn Menschen befanden sich in unserer Obhut. Sie kamen aus Drogen, Alkohol, psychischen Leiden jeder Art. Wie konnte ich sie hier auf offener Strasse stehen lassen und nur an unser eigenes Leben denken? Anni hatte wenige Wochen zuvor unseren erstgeborenen Sohn Simon zur Welt gebracht. Doch in jener grossen Notlage konnte ich meiner kleinen Familie nicht den Vorrang geben. So entschied ich mich, für diese insgesamt 16 Menschen zu sorgen. Als wir zum Herrn schrien, wandte Gott als Erstes die Not, indem wir für drei Wochen ein grosses Haus mieten konnten. Du erinnerst dich doch sicher an meine Erzählung des nächtlichen Wettspiels mit dem Herrn der Wandlungen. Jenes Haus stand nur für uns offen, weil jener gerettete Mensch nach seiner Rehabilitationszeit in einem Altersheim arbeitete, dessen Leiter im Besitz dieses Gästehauses war. Weil er von dieser mittenächtlichen Rettung wusste und unsere damalige Hilfe so schätzte, erliess er einen grossen Teil des sonst üblichen Preises. Der Herr segne ihn dafür. Zur selben Zeit fand meine Mutter „zufällig“ ein altes Jugendsparbuch von mir. Sie rief mich an und sagte mir, ich könne 1.500 Franken abholen. Dies war genau die Summe, die wir für diese drei Wochen benötigten. Aufgrund des Zusammenbruches des Werkes, in dem wir ja nur Volontäre gewesen waren, verbreiteten sich schnell üble Gerüchte in der ganzen Schweiz. Gott gestattete dem Teufel, das Gerücht in Umlauf zu bringen, dass ich meinen Leiter gestürzt und die

Macht an mich gerissen hätte. Dies hatte zur Folge, dass selbst die kantonalen Fürsorgekassen davon hörten und teilweise nicht bereit waren, uns die zustehenden finanziellen Mittel zur Fortsetzung der Betreuung dieser Menschen zur Verfügung zu stellen. In dieser aussichtslosen Lage machten wir uns auf, um ein eigenes Haus für die Zukunft zu finden. Wir durchstöberten fast alle Zeitungen der Schweiz. Eine Mitarbeiterin von uns stiess dann endlich auf die Zeitungsannonce unseres heutigen Haupthauses in Walzenhausen. Nachdem wir verschiedenste Projekte besichtigt hatten, kam nur dieses eine in Frage. Wir konnten es kaum fassen: Ausgerechnet in Walzenhausen ... mit Blickkontakt zu „meiner“ Bibelschule, die allen Schülern verboten hatte, auch nur schon mit uns ins Gespräch zu kommen.

Es war ein uraltes, im Grunde genommen beinahe abbruchreifes Haus. Aber es hatte überall alte Betten drin und verfügte über sämtliches notwendige Inventar. Wir konnten es innerhalb von drei Wochen beziehen, weil der Besitzer von einem tödlichen Tumor befallen war und so schnell draussen sein wollte, wie wir drinnen. Anfangs sahen die Verhandlungen gar nicht gut aus. Wer verkauft schon ein Haus an einen Menschen, der nicht einen Franken Eigenkapital besitzt, und welche Bank bürgt gerne für ihn? Doch unter der Kraft Gottes ist alles möglich. Der Herr der Wandlungen neigte uns alle Herzen zu. Die Bank dachte, ihr grosses Geschäft zu machen, und auch der ehemalige Besitzer stellte die übrige Summe zu gleich hohen

Zinsen wie die Bank zur Verfügung. Einen Tag nach Abschluss des Vertrages erfuhr ich, dass ich gut 200.000 Franken zu viel für dieses Projekt bezahlt hatte. Dies bedeutete in der damaligen Wirtschafts- und Gesetzessituation, dass ich mindestens fünf Jahre keinerlei Aussichten hatte, dieses Haus wieder loszuwerden. Doch immerhin: Wir hatten ein eigenes Haus und konnten nach drei Wochen Übergangszeit in dasselbe einziehen und die Betreuung der Hilfsbedürftigen fortsetzen. Trotz den üblen Gerüchten und einigem Hin und Her erklärten sich schliesslich einige Fürsorgekassen bereit, die uns monatlich zustehenden Gelder auszubezahlen. So konnten wir uns gerade über Wasser halten. Wir traten in diese Schicksalsgemeinschaft mit Notleidenden jeder Art ein, weil Gott mir durch Sein Wort versprochen hatte, auf diesem Wege alle wesentlichen Geheimnisse des Gemeindebaus zu offenbaren. Allem voran offenbarte Er uns aber unaufhörlich neue Wesenszüge von Sich selbst.

## **Verwandelte Versorgungsstrategie**

Dann schien es so, als wollte sich der Herr angesichts der verleumderischen Gerüchte ungeteilt die Ehre geben. Ohne mir wie üblich vorher mitzuteilen, was Er tat, entzog Er mir Stufe um Stufe alle Tragkraft. Sooft ich in jenen Tagen das Wort Gottes predigte, realisierte ich, wie mein Herz dazu neigen wollte, den Menschen nach dem Mund zu sprechen. Immer wieder hatte ich nämlich auch harte Gerichtsbotschaften zu verkündigen. Da ich nie ein Wort zurückgehalten habe, mussten wir des Öfteren

erleben, wie Menschen sich aufmachten und uns verliessen. In unserer neuen Situation bedeutete dies immer auch für jeden „Aussteiger“ zwei- bis dreitausend Franken weniger Einnahmen Ende des Monats. Diese Spannung, auf Gelder angewiesen zu sein, die mit Hilfesuchenden zusammengeknüpft waren, wurde in mir zu einer unerträglichen Last. Eines Tages realisierte ich, dass ich diese Spannung nicht mehr tragen konnte und suchte den Rat des Herrn während drei Tagen mit Gebet und Fasten. Zurück in den Beruf konnte ich nicht, denn da war kein Weg offen. Die Situation mit dem „Mietling“ war ja immer noch dieselbe, und obendrein sassen wir mit unserem Abbruchobjekt auch noch wie in der Falle. Nach vorne, in der gehabten Weise, war der Weg aus zuvor erwähnten Gründen ebenfalls versperrt. Es gab somit kein Vor und kein Zurück mehr. Als ich mich drei Tage vor dem Herrn ausgeweint hatte und nur noch ratlos am Boden lag, begann der Heilige Geist zu meinem Herzen zu reden. In absoluter Deutlichkeit offenbarte Er wieder einmal mehr den Ausweg, den Er uns schon vor Grundlegung der Welt bereitet hatte. Die Lösung war so einfach und schockierend zugleich, dass ich im ersten Moment erschrocken dachte, mich verhöhrt zu haben. Doch weil es unverkennbar die Stimme des Herrn aller Wandlungen war, beglückte mich dieser Ausweg Gottes so sehr, dass ich zum ersten Mal seit Monaten wieder richtig tief durchatmen, jauchzen und singen konnte. Gott sprach: „Löse nun alle irdischen Sicherheiten wieder gänzlich ab, lebe wieder vor Mir, wie du all die Jahre zuvor gelebt hast; kündige alle Fürsorgegelder, nimm künftig alle

Menschen unentgeltlich auf und sagt niemandem ausser in eurem Haus, welche Schritte ihr getan habt, denn Ich, der Herr, bin euer Versorger, Ich allein.“

Ich fuhr nach Hause wie ein Träumender. Was dem natürlichen Menschenverstand unfassbar und bedrohlich, das war meinem inneren Menschen lauter beglückendes Evangelium. Zuhause angekommen versammelte ich sogleich mein Team und unterbreitete ihm den neuen Weg. Ich bat alle, dieses Wort in die Stille mitzunehmen und während einer Woche zu prüfen. Nach einer Woche wollten wir uns wieder treffen und uns gegenseitig Zeugnis geben, ob wir in dieser Anweisung die Stimme Gottes erkennen konnten oder nicht. Bis zum heutigen Tag gehen wir bei allen wesentlichen Entscheidungen in derselben Art vor. Solche Eindrücke können ja auch aus dem menschlichen Verstand oder schlimmstenfalls aus der Eingebung des Teufels selber sein. Nur unter der Kraft des Heiligen Geistes und unter dem Erkennungsmerkmal Seines göttlichen Friedens ist es möglich, die Stimme Gottes von einer fremden Stimme deutlich zu unterscheiden. Als wir wieder zusammentrafen, geschah das menschlich Unfassbare. Jedes einzelne der damals sieben Teammitglieder bezeugte, eine „leichtsinnige Freude“ zu haben. Bei jedem Gedanken, diesem Wort treu zu gehorchen, führte die Kraft des Geistes nur empor, und bei dem Gedanken, diesem Wort nicht zu folgen, verliess uns jeder Mut. So schrieb ich denn alle Briefe an die Fürsorgekassen und brachte sie feierlich unter Gebet zur Post. Ausgerechnet jene Fürsorgekasse, die uns anfangs jede

Unterstützung versagen wollte, war die einzige, die die Kündigung unserer Gelder mit einem Einspruchsverfahren beantwortete. Sie lehnten unseren Rückzug schriftlich ab. So mussten wir mit einem schriftlichen Einspruch abermals schriftlich darauf bestehen, diese Gelder nicht mehr zu wollen. Gott hatte dies so eingeplant, weil Er die uns noch fehlende Summe des nächsten Monats eben durch diese zuvor unwillige Fürsorgekasse allein decken wollte. Damit machte Er uns klar, dass Er auch jederzeit Feinde in Freunde oder staatliche Einrichtungen zu väterlichen Fürsorgern verwandeln kann.

## **Verwandelte Glaubensstellung**

Da wir keinem Menschen ausserhalb unseres Werkes von unserer finanziellen Abnabelung etwas erzählen durften, war es rein menschlich gesehen unmöglich, uns auch nur für einen zweiten Monat über Wasser halten zu können. Allein die Zinsen beliefen sich auf über 4.000 Franken monatlich. Dazu sämtliche Versicherungen, Öl, Strom, Wasser usw. Dabei hatten wir dann noch kein Stück Brot zwischen den Zähnen. Das Haus war überdies so sehr verfallen, dass der Wind überall quer hindurchzog. Wir konnten heizen, wie wir wollten, und hatten es immer noch kalt. So häuften sich die Rechnungen. Zunächst schien einmal gar nichts zu geschehen. Meine Gebetsspaziergänge wurden immer länger, bis tief in die Nacht hinein. Manchmal fand ich auch ganze Nächte hindurch keinen Schlaf und konnte nur vor Gott stehen und ausharren. Wäh-

rend Jahren war ich gewohnt, auf Ihn zu vertrauen, doch diese neue Dimension überstieg all meinen bisherigen Glauben um ein Vielfaches. In jeder neuen Situation spürte ich deutlich, dass ich so dringend ein tieferes Erkennen Gottes nötig hatte. Todesängste umgaben mich von allen Seiten. Noch immer hatte ich nicht richtig verstanden, dass es Gott in allen Lebenslagen einzig darum ging, Ihn nicht mehr anzuzweifeln, sondern in Ihm allein zur Ruhe zu kommen. Als ich mich jeweils regelrecht in Gebet und Kleinglauben aufgerieben hatte und mich wirklich dem Sterben nahe fühlte, war es immer wieder wie eine Auferstehung. Ohne dass ich es mir natürlich erklären konnte, befand ich mich plötzlich in der Vollgewissheit der Gegenwart Gottes. Die Situation als solche hatte sich rein äußerlich in keiner Weise verändert, und doch wusste ich innerlich plötzlich mit einer göttlichen Vollgewissheit, dass mein Gebet erhört war. So lernte ich immer wieder aufs Neue, aus tiefsten Todesstunden aufzustehen und fröhlich ins Haus zurückzukehren. Und obgleich ich von verschiedensten Seiten ermahnt wurde, dieses Werk wieder aufzugeben, weil ich mich damit „überlupft“ hätte, konnte ich nicht mehr anders, als getrost in Gott zu ruhen. Ein jeder Mensch kommt in seinem Leben in Situationen, die ihn in seiner ganzen Ohnmacht offenbaren. Solltest du gerade in solch einer Lage stecken, und es gibt weder ein Vor noch ein Zurück, dann vergiss nie, was du so eben gelesen hast: Harre mit ungeteiltem Aufblick und ohne dich dem Zweifel zu ergeben auf den Herrn, und Er wird auch deine Enge in Weite, deinen Mangel in Überfluss

verwandeln. Es ist *unmöglich*, tiefer als bis zu dem inneren Sterbepunkt zu fallen. Dort befindest du dich unumgänglich mitten im Auferstehungsleben drin.

## **Verwandelter Mangel**

Und immer wieder geschah es aufs Neue. Es war jedes Mal ein solch phantastisches Erlebnis, dass Menschenworte es nicht ausreichend beschreiben können. Da öffneten wir zum Beispiel ganz am Ende des Monats den Briefkasten und fanden einen dicken Briefumschlag darin. Niemand wusste, woher er war. Doch es waren Tausende von Franken darin aufgebündelt. Genau die Summe, die für den Rest des Monats noch fehlte. Ein Mal, als wir gerade krisenmässig zusammensassen und als Team besprachen, wie es wohl weitergehen würde, wenn Gott nicht unverzüglich eingreift, öffnete sich die Tür unseres Cafés. Eine uns fremde Person trat ein, drückte uns ein Kuvert in die Hand und verschwand ohne Worte wieder. Als wir das Kuvert öffneten, fanden wir 500 Franken darin. Zur gleichen Zeit erreichte uns eine Spende von über 4.000 Franken. Wir konnten es immer wieder kaum glauben, wenn wir die Geschichten dieser Spenden vernahmen. Irgendwo in Zürich starb ein junges Mädchen an Drogen. Ihre Schwester, die ihr kleines Vermögen geerbt hatte, entschied sich, dieses Geld für die Drogenarbeit einzusetzen. Während sie so über dieses Vorhaben nachdachte, begegnete sie auf der Züricher Quaibrücke einer ihr bekannten Christin. Sie erkundigte sich bei ihr, wo sie dieses Geld am besten einsetzen könnte. Diese andere Christin hatte

gehört, dass in Walzenhausen ein neues Christliches Rehabilitations-Zentrum gegründet wurde und empfahl, es zu uns zu schicken. Es war wiederum genau die Summe, die uns am Ende jenes Monats fehlte.

Einmal hielt eines unserer Teammitglieder nicht ganz dicht und erzählte ihrem leiblichen Bruder, dass uns noch 800 Franken fehlen würden. Dieser zückte sogleich seinen Geldbeutel und überreichte ihr diese 800 Franken. Als sie freudestrahlend zu uns kam und sagte, sie hätte das Geld bekommen, kam unerklärlicherweise ein heiliger Zorn über mich. So ereignete es sich ständig, dass Gott uns über Sein Reich und die Gesetzmässigkeiten Seiner Ordnungen unterwies. „Herr, warum empfinde ich jetzt heiligen Zorn in mir?“ Ich erkundigte mich genau, wie es zugegangen war, dass sie zu dieser Spende gelangt war. Da musste sie eingestehen, dass sie die Schweigepflicht gebrochen hatte. Mir war es, als führe mir ein Schwert durch die Seele. In wirklich heiligem Eifer schalt ich mein Team, nie wieder in solch fahrlässiger Weise die Treue zu brechen und unsere Bedürfnisse nach aussen zu verraten. Diese Mitarbeiterin musste auf der Stelle hingehen und diese 800 Franken zurückgeben.

Wenn man in Wahrheit auf Gott vertraut, kann man sich nichts Schlimmeres antun, als wenn man diesem Prozess des Ausharrens mit eigener Kraft nachzuhelfen versucht. Tue so etwas nie, denn es bricht deine ganze Vertrauenskraft entzwei und lähmt dich für weitere Vertrauensschritte. Wenn man oft bis zur letzten Minute ausharren muss, gibt

es keine wichtigere Speise für unseren Geist, als dass wir zur rechten Zeit erleben dürfen, wie Gottes Treue uns versorgt. Einzig diese Erfahrung ist es, die uns die Kraft für grössere Vertrauensschritte vermittelt. Während den ersten 15 Jahren unserer Rehabilitationsarbeit liess Gott uns in besonders intensiver Weise die Vielfalt seiner Versorgungsmöglichkeiten kennenlernen. Das Besondere dabei war, dass wir Tag für Tag immer genau die Summe Geld erhielten, die wir auch tatsächlich zum Leben brauchten. Sehr oft verfügten wir nur gerade über etwa fünf Franken, während wir mit über 16 Menschen am Tisch sassen. Nicht immer versorgte Gott allein durch Geld. Des Öfteren, wenn wir wieder einmal nichts mehr hatten, fuhr ein Auto vor die Tür, und ein Mann trat ein, der uns fertig gekochtes Essen in grossen Kochtöpfen hinstellte. Am Ende des Monats waren wir über Jahre hinweg gewohnt, ein so genanntes „Galgenessen“ als Team zu haben. Es war immer der letzte Teamabend im Monat, der meistens mit der letzten Ausharreperiode zusammenfiel. Weil dann nichts mehr anderes vorhanden war, mussten wir jeweils das Essen aus der Tiefkühltruhe nehmen. Dort hinein legten wir gerne die besten Fleischstücke für festliche Anlässe beiseite. So kam es, dass wir ausgerechnet bei diesem Essen immer die teuersten Koteletts, Braten usw. zu essen bekamen. Mangel aber hatten wir nie auch nur eine Stunde. Zuzeiten versorgte Gott uns auch dadurch, dass er uns die Augen dafür öffnete, was noch alles vorhanden war. Zu früheren Zeiten ging man einfach allzu schnell in ein Geschäft, um zum Beispiel einen neuen Pinsel, einen Hammer oder

was auch immer zu kaufen. In jenen Tagen, als gerade kein Geld da war, wollten unsere Mitarbeiter neue Pinsel einkaufen. Ich sandte daher einen Teilnehmer durchs Haus und gab ihm den Auftrag, einmal nach Pinseln Ausschau zu halten. Als er zurückkam, hielt er einen ganzen Bund mit teilweise besten Pinseln in der Hand. Nun wussten wir, warum Gott das Geld nicht gegeben hatte.

## **Verwandertes Haus**

Ogleich wir immer nur von Tag zu Tag das Nötigste empfangen, drängte uns der Herr der Wandlungen, dennoch mit der Renovation des alten Hauses zu beginnen. Zunächst hatte ich etwas Mühe damit und überlegte bei mir selbst, ob ich einfach die Wände aufreißen, alte Teppiche hineinlegen und die Wände wieder zunageln sollte. Auch verstand niemand von uns etwas von der Bauerei. Doch zur rechten Zeit sandte Gott zwei Männer zu uns, die von alledem etwas verstanden. Sie führten uns zu guten Einkaufsquellen und halfen uns während Wochen bei einem Umbau mit. Was sich keiner von uns auch nur annähernd vorstellen konnte, war im Begriff zu geschehen. Gott begann unser altes Haus umzuwandeln. Des Öfteren musste ich in jenen Jahren an die Aussprüche meiner Verwandten und Bekannten denken, die mir immer wieder sagten: „Wie willst du jemals eine Familie ernähren oder auch nur die Miete einer Wohnung bezahlen, wenn du deinen Beruf aufgibst, um Gott und den Menschen zu dienen?“ Damals konnte ich mich immer nur auf die göttlichen Ver-

heissungen in der Bibel berufen, die mir eine sichere Versorgung zusagten. Daraufhin bekam ich dann jeweils die provokative Ermahnung: „Ivo, das haben doch alles die Menschen geschrieben und nicht Gott. Denk dran – Papier nimmt alles an.“ Bei diesen quälenden Widersprüchen konnte ich dann nur noch darauf hinweisen, dass es sich in der Praxis zeigen wird, wer von uns recht gesprochen hat. Ich gebe darum an dieser Stelle dem Herrn die Ehre für all das, wie Er diese damaligen Fragen in der Praxis beantwortet hat. Uns ist nämlich aufgefallen, dass Gott bei jedem Kind, das er uns geschenkt hat, gleichsam ein neues Bauprojekt oder gar ein neues Haus hinzugefügt hat. „Wie willst du jemals Kinder ernähren ...?“, wurde ich vorwurfsvoll gefragt. Hier anhand unserer zehn Kinder die Antwort: Als Simon 1984 frisch geboren wurde, konnten wir, wie schon erwähnt, das alte Hotel „Frohe Aussicht“, das heutige „Panorama-Zentrum“, erwerben. Als David, der Zweitgeborene, 1986 zur Welt kam, waren wir eben dabei, im dritten Stock aus den vergammelten Hotelzimmern eine schöne 4-Zimmer-Wohnung zu bauen. Mit der Geburt von Lois bauten wir den gesamten ersten Stock unseres Haupthauses aus, immerhin doch sechs Zimmer. Ich brauche nicht bei jeder Etappe speziell zu erwähnen, dass Gott immer im rechten Moment nicht allein die neuesten Bezugsquellen, sondern auch die dazu nötigen Finanzen und Hilfskräfte gesandt hat. Als Noemi 1989 zur Welt kam, war uns die Dachwohnung im dritten Stock bereits zu klein geworden. Und so bauten wir aus der alten Bühne und den ehemaligen Umkleideräumen eine grössere 5-Zimmer-Woh-

nung. Da wir dort wesentlich mehr Baumaterial benötigten und ohne Unterlass 20 Menschen zu versorgen hatten, führte Gott es so, dass wir gerade rechtzeitig die Schreinerei eines alten Glaubensbruders abbrechen und für uns verwenden durften. So kamen wir zu allen nötigen Heizkörpern und Heizrohren, ebenso zu sanitären Anlagen, Fenstern und Türen. Die grosse Treppe war zuvor an nur einem Seil in der alten Schreinerei aufgehängt. Wir brauchten sie bloss loszubinden und in unser Bauprojekt einzufügen. Sie passte auf den Zentimeter genau in unsere vorgezeichnete Planung. Wieder von einer anderen Seite her konnten wir fast geschenkt eine sonst unerschwingliche Kücheneinrichtung erwerben. Überdies schenkte Gott uns alle nötigen Befähigungen, um diese Bauarbeiten auch selber ausführen zu können. Für all die Dinge, die wir selber nicht vermochten, sandte Gott verschiedene gereifte Brüder, die uns unentgeltlich bei der Bauarbeit unterstützten. Als 1990 Sulamith, unser fünftes Kindlein, zur Welt kam, wurde auch jene Wohnung bereits wieder zu klein. Zur gleichen Zeit spürte ich in meinem Geist, dass sich in unserer Mitarbeiterschaft bald etwas ändern würde. Dieser Eindruck traf zu, denn zwei Mitarbeiter heirateten und brauchten für sich eine eigene Wohnung. Immer unter demselben Eindruck des göttlichen Friedens drängte es mich, ganz neue Baupläne zu entwerfen. Ich zeichnete ein Haus, das wir auf unser Haus hinaufbauen konnten. Dies war bis dahin das weitaus grösste Projekt. Genau in dieser Zeit gab Gott uns einen Teilnehmer, der Zimmermann von Beruf war. Dieser Mann war seiner eigenen Diag-

nose gemäss infolge Überforderung zum Patienten geworden. Mir offenbarte der Geist des Herrn dagegen, dass ich ihm die ganze Verantwortung für diesen Neubau übergeben sollte und dass dies gleichzeitig seine Therapie und Heilung werden würde. Gesagt, getan. Der Herr wandelte diesen Überforderten während diesem Projekt zu einem tatkräftigen und gesunden Mitarbeiter um. Als alle Pläne fertig gezeichnet waren, bekam ich einen Telefonanruf eines Predigers aus dem Nachbardorf. Er fragte mich, ob ich wieder einmal einige Leitungen gebrauchen könnte. Ich erwiderte ihm: „Du bist gut, ein paar Leitungen, wir beginnen eben gerade mit einem Neubau.“ Sogleich eröffnete er mir, dass er eine alte Fabrik abbrechen würde, um ein neues grosses Glaubenszentrum zu errichten. So erhielten wir die Einladung, seine alte Fabrik abzureissen und alles Material, was wir gebrauchen könnten, mit nach Hause zu nehmen. Buchstäblich für ein Taschengeld holten wir in jenen Tagen lastwagenweise Holz, ein ganzes Dach und 17 verschiedene Heizkörper mit all den dazugehörigen Leitungen ab. Alles war wie massgeschneidert auf unser Bauprojekt ausgerichtet. Dies im Detail zu berichten, würde zu weit gehen. Jedenfalls bewegte Gott insgesamt 40 Volontäre, um uns bei dieser Bauarbeit zu unterstützen. Es ging zu und her wie in einem Bienenhaus. Innerhalb nur weniger Monate stand das Haus fix und fertig da. Wir mussten einmal mehr nicht irgendeinen Mangel leiden. Als 1992 Elias, unser sechstes Kind, zur Welt kam, konnten wir den ganzen Saal restaurieren. Im Grunde genommen wäre es nicht mehr nötig gewesen,

solche praktischen Beweisführungen weiter zu liefern, denn unsere Skeptiker waren schon beim Haus auf dem Haus alle zum Schweigen gebracht worden. Doch Gott lässt sich nicht spotten. Was er begonnen hatte, führte er in diesem Stil weiter fort. Mit der Geburt von Joschua im Jahr 1993 wurden wir befähigt, das ganze Café, das Dach, die Fassade und den Mehrzweckraum komplett zu renovieren. Mit Jan-Henoch, dem achten Kind, wurde 1995 der gesamte zweite Stock und das grosse Treppenhaus von zuunterst bis zuoberst renoviert. Nicht zu vergessen das neunte Kindlein, Anna-Sophia (1997), und das zehnte Kindlein, Ruth Elpida (1999). Wollen wir diese Verherrlichungskette vervollständigen, so dürfen wir gewiss unserer Anna-Sophia unser zweites Gästehaus, die Hofstatt, und Ruth Elpida unser drittes Gästehaus, das Haus Eloah, zuordnen. Nachdem über Jahre hinweg der Platz immer enger wurde und der Strom der Hilfesuchenden ständig zunahm, wurde es unerlässlich, noch weitere Gästehäuser zu erwerben. Während wir über Jahre hinweg in Verhandlungen um diese Häuser standen und nicht ansatzweise die Chance hatten, zu unseren Preisvorstellungen diese Häuser zu erwerben, liess der Herr der Umwandlungen es geschehen, dass der ganze Häusermarkt zu unseren allergrössten Gunsten umschlug. So konnten wir diese Häuser zu etwa einem Drittel des anfänglichen Preises erwerben. Diese Häuser aber gehörten zuvor jener Bibelschule, die mich ausgestossen hatte, weil ich jenen Gott nicht verleugnen wollte, der heute noch alle Geistesgaben schenkt und Zeichen und Wunder tut. Es gibt diese Schule nicht mehr.

## Verwandelte Zähne

Neben all diesen Ereignissen versorgte Gott unsere ständig wachsende Grossfamilie auch dadurch, dass Er uns mit anderen Diensten in Berührung brachte. So gibt es eine Schwesternschaft, die es sich im Namen des Herrn zur Lebensaufgabe gemacht hat, Vollzeitdienern unentgeltlich eine Stätte der Erholung anzubieten. Durch eine ehemalige Teilnehmerin brachte der Herr diese Verbindung zustande. Diese Schwestern sehen sich anders geführt als wir. Sie arbeiten im öffentlichen Berufsleben, legen ihre Gelder zusammen und dienen damit denen, die Gott so führt wie zum Beispiel uns. So erwarben sie sich nur etwa anderthalb Stunden von unserem Wohnort entfernt ein aussergewöhnlich schönes Ferienhaus, in dem wir seit vielen Jahren unentgeltlich als ganze Familie auftanken dürfen. Wieder anderen Glaubensgeschwistern kam es aufs Herz, für unsere Zähne zu sorgen. Seit vielen Jahren fährt ein Bruder unermüdlich von seinem vier Stunden entfernten Wohnort zu uns und wieder zurück, um für unsere Kinder, die es benötigen, Zahnspangen anzufertigen. Noch nie liess er sich dabei auch nur eine müde Mark schenken. Er hat es zu seiner Sache gemacht, für diese Kinder zu sorgen. Nachdem ich meine Zähne in den ersten Glaubensjahren stark vernachlässigt hatte, legte es mir der Herr aufs Herz, sie in Ordnung zu bringen. Ich hörte von einem hervorragenden christlichen Zahnarzt irgendwo in Deutschland. Ich suchte ihn auf, um bei ihm meine Zähne in Ordnung bringen zu lassen. Als ich bei ihm eintrat, eröffnete er mir

als Erstes, dass er durch meinen Dienst zum Glauben gekommen sei. Dann machte er mir während vielen Stunden eine Totalrevision in absolut hochrangigster Qualität. Die Rechnung, die gewiss weit über 10.000 Mark gekostet hätte, verweigerte er mir aus Herzensdank und Liebe. Auch anderweitig sorgte Gott für meine Zähne. Als ich nämlich während einem Militärdienst hinten auf der vollbepackten Brücke eines fahrenden Lastwagens schlafen sollte, wurde ich durch einen beständigen Eindruck geweckt, kalte Füße zu haben. Da ich aber beim Aufwachen realisierte, dass meine Füße warm waren, blieb ich liegen und versuchte weiterzuschlafen. Als dasselbe Symptom ständig zunahm und regelrecht provozierend auf mich zu wirken begann, setzte ich mich fast ein wenig verärgert auf und beugte mich nach vorne zu meinen Füßen hin. In eben derselben Sekunde, als ich es nicht mehr aushielt, dort auf dem Rücken zu liegen, krachte es hinter mir fürchterlich. Aus etwa zweieinhalb Meter Höhe stürzte eine schwere Militärschreibmaschine (15-20 kg) direkt auf die Stelle, wo eine Sekunde vorher noch mein Kopf gelegen hatte. Da ich mit dem Gesicht nach oben dort gelegen hatte, wären mit Gewissheit sämtliche Zähne samt meinem Schädel eingedrückt gewesen. Von demselben Moment an waren sämtliche Symptome der kalten Füße verschwunden. Der Herr der Wandlungen hatte beschlossen, es anders kommen zu lassen, als der Feind es zu tun gedachte. Preis sei Gott für unsere gesunden Zähne!

## Verwandelte Fahrtrichtungen

Am 1. September 1999 waren meine Frau und ich zusammen mit acht unserer Kinder unterwegs zu einem Einsatz in Zürich. Um 12.30 Uhr stiegen wir eilends in unseren weissen Bus, da wir bereits um 14.00 Uhr singen und die Tonbildschau „Höhere Gewalt“ zeigen sollten. Da mir zuvor die Zeit zur Vorbereitung fehlte, liess ich meine Frau fahren und bereitete mich während der Fahrt auf der Autobahn vor. Der Heilige Geist bezeugte mir dabei unablässig, dass jene Menschen, denen wir dienen würden, ausserordentlich verschlossen für den Empfang des Evangeliums waren. So ordnete ich während der Fahrt eine Gebetszeit an. Wir beteten um Bewahrung auf der Fahrt, um die nötige Zurüstung der Herzen und den Durchbruch des Wortes. Während ich zehn Minuten später so darüber nachsann, auf welchem Weg der Herr all diese Menschen wohl zubereiten würde, gab es mit einem Mal einen lauten Knall. Anni befand sich gerade mit 120 km/Std. auf der Überholspur, als der hintere linke Reifen platzte. Unmittelbar darauf begann das Heck des Busses gnadenlos auszuscheren, sodass sie jede Kontrolle über den Bus verlor. „Jesus, Jesus!“ hörte ich sie laut schreien. Gerade so, als wäre ich ihre Erhöhung, griff ich ins Lenkrad, um den beinahe schon querstehenden Wagen wieder in Fahrtrichtung zu bringen. Es half aber nichts mehr. So schnell er zuvor nach rechts ausgeschert war, so schnell scherte er hernach dafür nach links aus. Wir rasten mit hoher Geschwindigkeit auf die Leitplanke zu. Plötzlich entfachte sich im Fahrzeuginnern ein

einzigster geistlicher Kampf. Unmittelbar vor dem sicheren Aufprall auf die Leitplanke rief der Geist Gottes gebieterisch in mir: „In Jesu Namen!“ Auf der Stelle wurde das Fahrzeug entgegen jedem nachvollziehbaren Gesetz von der Leitplanke weggetrieben. Wie bei einem Schlagabtausch schrie es abwechselnd aus meiner Frau „Jesus! Jesus!“ und dann wieder aus mir „In Jesu Namen! In Jesu Namen!“ Jedem Hilferuf folgte dabei sogleich Hilfe auf den Fuss. Wir fanden uns in ein ungeheures Kraftfeld eingebettet. Unser Bus schlitterte, noch immer quergestellt, in hoher Geschwindigkeit über die Fahrbahn, kippte dabei aber trotzdem nicht um. Zuletzt drehte sich dann der ganze Wagen noch vollständig, sodass wir all die auf uns zu rasenden Autos und Lastwagen sehen konnten. Dann, beim letzten „Jesus, Jesus!“ und „In Jesu Namen!“ geschah das absolute Wunder. Mit einem Mal befanden wir uns rückwärts parkiert auf dem Pannestreifen und zwar schnurgerade entlang der Leitplanke. Wie mit einer Messlatte ausgerichtet, stand der Bus in einem Abstand von nur wenigen Zentimetern parallel zur Leitplanke. Und all dies ohne einen Aufprall, ohne Massenkarambolage oder auch nur einen Kratzer. Dabei hatte die Autobahn nur zwei Spuren, und das Verkehrsaufkommen war hoch. Bloss ein kleiner Schaden an der Stossstange entstand beim Herausmanövrieren des Busses, als ich vergeblich versuchte, die in einer erhöhten Wassergrube eingespurten Räder vorwärts zu befreien. Aber nicht einmal dieser Schaden hätte sein müssen, denn der Herr hatte den Wagen genau am Ende eines Rastplatzes zum Stillstand gebracht. Bei dem hohen

Verkehrsaufkommen hätten wir den Bus sonst unmöglich wenden können. So konnte ich die linken Räder letztlich durch drei Meter Rückwärtsfahren aus der Rinne befreien, und schon waren wir auf dem Rastplatz. Ein Lastwagenfahrer, der das ganze Manöver vom Parkplatz her genau mitverfolgt hatte, stoppte bei uns, liess andächtig das Fenster runter und gab dem aussergewöhnlichen Geschehen Zeugnis. Ich drückte ihm meine Kasette „Höhere Gewalt“ in die Hand und erklärte ihm, dass wir soeben unterwegs wären, um diese Tonbildschau vorzuführen. Er schaute auf den Titel und sagte zustimmend: „Ja, das war wirklich höhere Gewalt“. Er fuhr los, und ich montierte das Ersatzrad. Mit nur einer halben Stunde Verspätung kamen wir schliesslich am Einsatzort an. Nun wusste ich auch, welches Wort ich an den Anfang stellen sollte: „Rufe Mich an in der Not, Ich werde dich erretten, und du wirst Mich verherrlichen.“ Als unsere Zuhörer das zerrissene Rad sahen und unser Zeugnis hörten, war jeder Widerstand gebrochen, und der Einsatz wurde für alle zum spürbaren Segen.

## **Verwandelter Rücken**

Nicht nur für uns, sondern auch für unsere lieben Freunde ist der Herr der Wandlungen immer wieder aufs Rührendste besorgt. An meinem 40. Geburtstag lud ich alle meine Freunde der ersten 20 Lebensjahre zu einem Fest ein. Doch ausgerechnet mein bester Freund von damals, Rolf Müller, war unauffindbar. Ich gab meiner Mutter den Auftrag, ihn für mich zu suchen. So suchte sie die ganze

Schweiz nach ihm ab - vergeblich. Er war weder in einem Telefonverzeichnis noch sonst irgendwie ausfindig zu machen. Auch die Stadt Zürich suchte meine Mutter ab. Doch da sie gebrechlich und schwach ist, gab sie die Suche eines Tages auf. Als sie gerade resigniert in ihre Wohnung zurückkam, weil sie die Suche aufgegeben hatte, stellte sie zu ihrer Entspannung erschöpft den Fernseher ein. Das Erste, was sie auf dem Bildschirm sah, war ein Mann, der auf einer Leiter stand und irgendein Fenster vernagelte. Es waren Demonstrationen angesagt, und viele befürchteten, dass man ihre Fenster mit Steinen einwerfen würde. Über diesem Mann auf der Leiter stand in grossen Lettern geschrieben: „Rolf Müller“. Meine Mutter schrak zusammen. Da sie Rolf aus meiner Jugendzeit noch gut kannte, erkannte sie mit aller Deutlichkeit: „Das ist ja der unauffindbare Rolf!“ Sogleich rannte sie zum Telefon und machte über das Fernsehstudio die Strasse ausfindig, in der sie jene Szenen gefilmt hatten. Als Rolf bei mir ankam, erzählte er mir, dass er eigentlich in Amerika sein würde, wenn er nicht von einer Leiter gefallen und sich den Rücken gebrochen hätte. Für alle Ärzte und ihn selber war es ein Wunder, dass er nicht gelähmt war. Dieser Unfall ereignete sich gerade damals, als er auf jener Leiter stehend sein Fenster vernagelte. „Wie kommt es aber, dass dein Rücken jetzt in so kurzer Zeit wieder geheilt ist?“, fragte ich Rolf. „Ich weiss es auch nicht, und auch die Ärzte stehen vor einem Rätsel“, war seine Antwort. Ich konnte es an dieser Stelle nicht verkneifen, von dem Herrn der Wandlungen zu zeugen.

## Verwandlung bedrohlicher Umstände

Eines Tages begann sich plötzlich alles in unserem Haus zu verändern. Sooft wir zusammenkamen, um geistliche Gemeinschaft zu pflegen, konnten wir regelrecht physisch wahrnehmen, wie die Gegenwart Gottes aus unserer Mitte entwich. Unserer Gewohnheit gemäss erforschten wir uns zunächst gegenseitig, ob irgendetwas in unserer Beziehung zu Gott nicht mehr stimme, ob irgendetwas Mangel leide oder in einer ungeklärten zwischenmenschlichen Beziehung stehe. Niemand aber meldete sich darauf. Der Geist Gottes war so sehr gedämpft, dass Er noch nicht einmal eine Predigt schenkte. So mussten wir unverrichteter Dinge und unter grösster Bedrückung die Versammlung wieder beenden. Gleichzeitig aber begannen zunehmend alle Quellen der Versorgung zu versickern. Während unser nötiges Brot gewöhnlicherweise wie das Manna aus vielen verschiedenen Orten und kleinen Beträgen zusammenfloss, war mit einem Mal alles versiegt. Gott hatte jeden „Geldhahn“ zugezogen. Tag für Tag versammelten wir uns aufs Neue, und Tag für Tag wiederholte sich diese bedrückende Situation. So ging es etwa zwei Wochen lang. Als wir wirklich nicht mehr ein noch aus wussten und auch keine Kraft mehr hatten, um weiter so existieren zu können, schrien wir zum Herrn. Wir flehten um Gnade, uns das Wort der Erkenntnis und der Prophetie als Geistesgabe zu geben, damit wir die Ursache wüssten, warum Er sich so zurückgezogen hatte

(1. Korinther 12,7-8)<sup>1</sup>. Eine sonst eher stille Schwester fühlte sich nach diesem Gebet stark gedrängt, aufzustehen und eine Schriftstelle vorzulesen: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr.“ Noch zwei, drei andere Schriftstellen lagen ihr auf dem Herzen, und alle schlugen ein wie eine Bombe. Kaum hatte sie fertig gelesen, brach ein junger Mann neben mir zusammen. Er gestand unter innerster Pein, dass er genau zwei Wochen zuvor unsere Kasse im Café ausgeraubt und 150 Franken gestohlen hatte. Auf der Stelle kehrte die Gegenwart Gottes in unsere Mitte zurück. Sein Wort begann wieder zu fließen und ebenso die tägliche Versorgung mit Geld. Auf solchen Wegen erfüllte Gott Schritt um Schritt Seine Zusage an uns, dass wir im Leben der Schicksalsgemeinschaft Sein Reich und das Geheimnis der Gemeinde kennenlernen sollten. Wir erkannten zunehmend, dass Gemeinde Jesu Christi nicht bloss eine Organisation, sondern ein geistlich miteinander verwachsener Organismus ist. Mein Leid wird zu dem deinen und dein Schicksal zu dem meinen. Alles, was der Einzelne tut, widerfährt dem ganzen Organismus, sei es Freude oder Leid. Ähnliche Ereignisse fanden in verschiedenster Hinsicht statt. Doch immer verwandelte Gott diese Bedrohungen nach kurzem Leiden und Ausharren in frohe Zuversicht.

---

<sup>1</sup> „Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist.“

## Verwandelte Steuerbehörde

Eine grosse existentielle Bedrohung kam eines Tages auf uns zu, als uns die Steuerbehörde entgegen aller Abmachungen über die Massen grosse Rechnungen aufbürdete. Wir hatten immer nur gerade so viel Geld zur Seite gelegt, wie dem Staat auch wirklich zustand. Doch plötzlich handelte die Steuerbehörde nach ihrer Willkür an uns. Weil wir auf der Stelle ruiniert gewesen wären, erhob ich Einspruch. Sie forderten etwa 50.000 Franken zu viel. Es war eine schier unerträgliche Last in jenen Monaten. Obwohl ein Christ als Hauptverantwortlicher dieser Steuerbehörde für unseren Fall zuständig war, gab es keine Gnade für uns. Er wusste genau um unsere Situation, wie wir lebten und all unser Hab und Gut dem gemeinsamen Nutzen zur Verfügung stellten. Doch liess er uns als letzte kantonale Instanz durchfallen. Solche Prüfungen, die uns nicht selten von staatlichen Instanzen her trafen, kosteten viele schlaflose Nächte. Die Versuchung, in solchen Dürrezeiten alles hinzuwerfen, war immer wieder gross. Da lag ich gequält im Bett und rechnete in meinem Herzen immer wieder durch, wie viele Millionen Franken der Staat durch meinen Dienst jährlich einsparen konnte. Mit jeder Wiederholung dieser Rechtslage brannte der Schmerz noch mehr. Solltest auch du in solchen oder ähnlichen Lagen Unrecht leiden, so lass dir doch den Herrn der Wandlungen vor Augen führen. In jedem einzelnen Fall nahmen wir die Schläge des Unrechts irgendwann einfach willig entgegen und befahlen unsere Rechtslage dem Herrn. Wie

schnell löst sich dann jede innere Not – diese ist ja die schlimmste. In jener aussichtslosen Lage mit der Steuerbehörde begann ich, im Glauben ein „Gerechtigkeitsopfer“ zu bringen. Damit meine ich, dass ich einfach mit dem wenigen noch vorhandenen Geld erste Rechnungen einzuzahlen begann. Dann kam plötzlich, entgegen jeder Hoffnung, ein Steuererlass von höchster Bundesebene. Als ich den Christen fragte, wie das zustande gekommen war, sagte er mir, dass er es auch nicht wüsste. Nur eines konnte er mit Gewissheit sagen, dass er es nicht war, der dies veranlasst hatte. Es war einmal mehr der Herr der Wandlungen, der diese Bedrohungen in Frohlocken umgewandelt hatte.

## **Verwandelte Strafanzeigen**

1993 kam wieder eine schwere Bedrohung auf uns zu, als verleumderische Menschen Strafanzeige wegen Kindesmisshandlung gegen uns machten. Zwei Mal widerfuhr uns bisher dieses Schicksal. Beim ersten Mal stand plötzlich ein vom Gericht abgesandter Arzt an unserer Haustüre und klingelte. Wir waren gerade am Telefon, sodass er während einigen Minuten durch die geöffnete Tür in unser Wohnzimmer blicken konnte. Als wir ihn hereinbaten, sagte er uns, dass er gekommen sei, unsere Kinder auf Misshandlung zu untersuchen. Doch nun habe er Gelegenheit gehabt, eine Weile unser Familienleben mit eigenen Augen zu sehen. Noch nie hätte er solche Kinder gesehen. Natürlich konnte er keinerlei Spuren der Misshandlung finden. Er bezeichnete die gesamte Atmosphäre unseres Hau-

ses als himmlischen Frieden und kam zu dem Urteil, dass dies einzig böswillige Menschen gewesen sein mussten, die uns diesen Vorwurf in verleumderischer Weise untergeschoben hatten. So wurden wir mit allerbestem Zeugnis entlassen, und die Kosten dieser Gerichtsuntersuchung bezahlte der Staat.

Bei einer zweiten gleichen Verleumdungsaktion im Juni 2001 forschte die Kriminalpolizei über eine längere Zeit hinweg in Nachbarschaft und Schule nach dem wahren Sachverhalt. Eines Morgens klopfte es an meiner Bürotür, und wir wurden alle auf der Stelle verhaftet. Sechs Personen der Kriminalpolizei, der Kantons- und Dorfpolizei und der Untersuchungsrichter riegelten alle möglichen Fluchtwege ab und trennten uns als Familie sogleich voneinander. In einem verschlossenen Auto wurde ich abgeführt und musste in stundenlangen Verhören zu den Vorwürfen Stellung nehmen, die mir böswillige Menschen mutwillig machten. Die Kinder wurden indessen von hochrangigen Gerichtsmedizinern aufs Peinlichste untersucht. Das Ende dieser Untersuchung brachte jedoch auch die Kriminalpolizei insgesamt zu der Überzeugung, dass alles bloss ein Sturm im Wasserglas war. „Wenn alle Familien so wären wie die eurige“, meinten sie, „so hätten wir keine Arbeit mehr.“ Dennoch hatte man mir wie einem Schwerverbrecher sämtliche Fingerabdrücke genommen, eine Speichel-DNS-Analyse gemacht, sowie mich wie einen Verbrecher mit Nummernschild fotografiert. Jene böswilligen Verdrehungen unserer Erziehungsweise können wir bis heute aus menschlicher Sicht niemals wieder aus der Welt schaffen. Überall in der Schweiz und

in Deutschland haben sich die Medien auf die verfälschten Darstellungen unserer Verleumder berufen. Gott aber beantwortet diese Bedrohung, indem Er seither Tausende von Menschen zu unseren Familienveranstaltungen führt. Sechs unserer Kinder haben mittlerweile eigene Kinderversammlungen, drei davon schon seit 1999, in denen sie Hunderte von Kindern lehren, wie man zu Hause ein Vorbild ist, wie man in der Schule und in der Gesellschaft in Unterordnung lebt, den Eltern gehorcht und in Christus wandelt. Wie die ganze Verfolgung schlussendlich ausgehen wird, können wir heute noch nicht sagen. Eines aber wissen wir mit Gewissheit: Solange wir dem Gott der Wandlungen treu bleiben, wird Er sämtliche Anschläge zu unserem allergrössten Vorteil umwandeln und uns nicht beständig in den Händen unserer Widersacher lassen. Denn es steht geschrieben: „Siehe, beschämt und zuschanden werden *alle*, die in Feindschaft gegen dich entbrannt sind. Es werden wie nichts und gehen zugrunde die Männer, die den Rechtsstreit mit dir führen. Du wirst sie suchen und nicht finden, die Männer, die mit dir zanken. Wie nichts und wie Nichtigkeit werden die Männer, die mit dir Krieg führen, denn ich bin Jahwe, dein Gott, der deine Rechte ergreift, der zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich, ich helfe dir“ (Jesaja 41,11-13). Beobachte selbst, ob dieses Wort sich nicht genau so erfüllen wird, denn noch ist es nicht vollständig sichtbar. Der Freispruch jedenfalls wurde uns vom Gericht zuteil. Kurz darauf wurden wir vor der gesamten Lehrerschaft und den Kirchenräten etc. in eine Art Verhör genommen. Ein böser Verkläger

streute öffentlich während über einer Stunde übelste Verleumdungen in dieses Publikum hinein. Mir gab man darauf nur gerade zehn Minuten, um mich verteidigen zu können. Der Herr der Wandlungen neigte uns aber in dieser kurzen Zeit viele Herzen zu. Immer wieder kommt es zu Begegnungen, in denen die Lehrer uns ihre Solidarität zusagen und ihr Entsetzen über jenen Abend ausdrücken. Wenn Gott damit beginnt, unsere Feinde vor uns fallen zu lassen, dann vollendet Er es auch bis zum letzten Verleumder. Halleluja, wie gut und entspannt darf ein Glaubender leben, der seine Identität in dem Herrn der Wandlungen hat!

## **Verwandlung eines Feindes**

Wir brauchen niemals Rachegedanken zu hegen. Gott kann Feinde auch dadurch vernichten, indem er sie zu Freunden macht. Als eines Tages ein mir zuvor feindlich gewesener Bruder zur Einsicht kam, dass er geirrt hatte und Reue über seine Verleumdungen gegen mich empfand, beschloss er, mich aufzusuchen. Weil er sich aber fürchtete, mir zu begegnen, betete er inbrünstig zum Herrn, was er nur tun sollte. Als er irgendwo in Basel unterwegs war, entschied er sich, mich von einer Telefonzelle aus anzurufen. Je näher er dem Telefon kam, desto mehr kamen Zweifel in ihm hoch. Er fürchtete sich vor diesem Gespräch, weil er dachte, ich würde ihn ablehnen oder möglicherweise verbittert reagieren. Als er jedoch in der Telefonzelle drinstand, erhob er seine Augen und konnte an der Wand der Telefonzelle folgende Worte lesen: Ivo liebt dich! Als er diese Worte las, war all seine Furcht beseitigt.

Er rief mich an, und ich bestätigte ihm, dass dies genau der Wahrheit entspreche. Durch dieses Zeichen von oben wandelte Gott eine alte Feindschaft in eine neue Freundschaft.

## **Verwandlung des gesamten Dienstes**

Die grösste aller bisherigen Verwandlungen aber bewirkte Gott in der Zeit meines Zusammenbruchs. Während über 16 Jahren arbeitete ich fast Tag und Nacht nach innen und nach aussen. Da wir nur wenige Mitarbeiter hatten, war ich auf vielen verschiedenen Arbeitsgebieten gleichzeitig aufs Äusserste gefordert. Ich reparierte unseren gesamten Fahrzeugbestand selber, installierte Heizungen und sanitäre Anlagen bei den Umbauten. Etwa fünf Mal in der Woche schulte ich die kleine Walzenhausener Gemeinde. Ein Mal im Monat war ich in der Regel für vier bis fünf Tage im Aussendienst beim Predigen. Bis zum Jahr 1994 schrieb ich die ersten fünf Bücher mit eigener Hand, setzte sie teilweise ganze Nächte hindurch am Computer und druckte sie hernach auch noch selber. Nachtschicht über Nachtschicht, Tausende von Predigten, Seelsorgen und Teamsitzungen, ungezählte geistliche Prüfungen lagen hinter mir. Dazu gab es etliche geistliche Unklarheiten, die mich ausserordentlich belasteten, über die ich bis dahin keine letzte Klarheit erhalten konnte. Der Dienst unter Drogensüchtigen, psychisch Leidenden und oft widerspenstigen Menschen unterhöhle mir sämtliche Kräfte. Eines Abends, ich war gerade bei der Überarbeitung meines fünften Buches, es war der 11. November

1994, brach mir in einer einzigen Stunde das ganze Leben zusammen. Mein vegetatives Nervensystem verselbständigte sich infolge dieses Zusammenbruchs und brachte mir unaussprechliche Nöte ein: Frieren, Schwitzen, Druck in Hirn und Brust. Jegliches Lebensgefühl entwich mir vollständig, und eine ganz akute Schlaflosigkeit stellte sich ein. Nach drei Monaten schwerer Schlaflosigkeit musste man mitten in der Nacht einen Notarzt rufen. Dieser versorgte mich mit Medikamenten, die mir aber keinerlei Hilfe brachten. Sobald ich auch nur wenige Sätze redete oder auch nur wenige Sätze zu lesen versuchte, ging in meinem Körper ein Orkan los. Es war wie elektrische Spannungen, die mich von Kopf bis Fuss mit Unwohlbefinden belegten. Um mich erholen zu können, war ich im Jahr 1995 insgesamt drei Monate von meiner Familie getrennt. Doch jeder Versuch der Selbsthilfe scheiterte kläglich. Es war eine Todesspirale, die unablässig nach unten führte. Zuletzt zählte ich insgesamt etwa 1.000 schlaflose Nächte. In etwa 700 davon war der Schlaf so gestört, dass ich es auf kaum zwei Stunden brachte und auch diese nur mit langen Unterbrüchen. Von der Stunde des Zusammenbruchs an konnte ich in nichts mehr meiner Familie oder dem Werk vorstehen. Es war eine grosse Prüfung für uns alle, die etwa drei Jahre andauerte. Als mir weder Medikamente noch sonst irgendwelche Vorkehrungen helfen konnten und ich mich buchstäblich am Rande des Abgrundes befand, entschloss ich mich, meine Familie und alles zu verlassen, um allein mit Gott um mein Leben zu ringen. Während all dieser Zeit konnte ich weder meine Bibel lesen noch längere

Gebete sprechen. Alles und jedes führte zu immer neuen inneren und äusseren Zusammenbrüchen. Durch die Medikamente, die mir in Holland verabreicht worden waren, wurde mein Körper so abhängig, dass ich beim Absetzen der Mittel mit 14 Tagen sicherer Schlaflosigkeit zu rechnen hatte. So sammelte ich mein Team, meine Familie und meine geliebte Frau und gab ihnen letzte Anweisungen. Im Namen Gottes befahl ich ihnen, nicht zu weinen, weil ich spürte, dass wenn wir jetzt weinen würden, ich diesen Lauf mit Sicherheit nie bestehen könnte. So ermannten wir uns alle, schauten uns fest ins Angesicht und verabschiedeten uns. Während Tagen stand ich dann einfach vor Gott und harrete auf Seine Auferstehungskraft. Immer wieder sagte ich mir: Ich habe nun nichts mehr zu verlieren. Der sichere Untergang und Tod steht mir bevor, wenn Gott sich meiner nicht erbarmt. Auf einen Gott der Verwandlung vertrauend nahm ich dann mit einem Mal keinerlei Rücksicht mehr auf meinen so angeschlagenen Körper. Ich war mir bewusst, dass ich mir diesen Zerbruch durch unvernünftiges Wirtschaften mit meinem Körper selber eingebrockt hatte. Ich fühlte mich auch schuldig. Aber all dies nützte mir in jener Stunde nichts mehr. So klammerte ich mich an das erlösende Blut Jesu und berief mich auf Seine Heilungs- und Auferstehungskraft. Und obgleich mein Körper wie Feuer brannte und meine Seele vom Schwindel erfasst wurde und nichts mehr in mir zu funktionieren schien, gab es keine Alternative. Jetzt musste Gott sprechen und etwas tun. Und am wirklich allertiefsten Punkt geschah es, dass Gott mein Gebet endlich erhörte. Er offenbarte mir fundamen-

tale Fehler, die ich im Führen von Menschen gemacht hatte. Dass ich nämlich Sünder an Stellen geschont hatte, wo ich sie hätte richten müssen. Da wir aber immer von allen Seiten gelehrt worden sind, dass wir nicht richten dürften, hatte ich unbussfertige Menschen immer nur in Liebe zu tragen versucht. Dies war der geistliche Hauptgrund, warum meine Kraft derart entzweigebrochen war. Es war mir, als müsste ich Gott versprechen, nie wieder dieser falschen Form der Liebe verpflichtet zu leben und das Gericht Gottes künftig noch ungeschminkter zu predigen. Ich ergriff Gottes Hand und stimmte zu, Seiner Weisung gehorsam zu sein. Dies war letztendlich die Geburtsstunde unseres Bemessungsdienstes und des gesamten Dienstes, den wir heute als OCG bezeichnen. Unzählige Male hatte der Heilige Geist in den Vorjahren versucht, mich zu diesem Gerichtsdienst zu bewegen, doch immer hatte ich mich „für die Liebe“ entschieden, was doch in den Augen Gottes null und nichts mit echter Liebe zu tun hatte. Erst dort, am Rande des sicheren Verderbens und in absolutester Schwachheit, war ich imstande, dieser Weisung des Geistes Folge zu leisten. Von der Stunde meiner Einwilligung an spürte ich, wie Kraft auf mich zurückzukehren begann. Ich stieg in mein Auto und fuhr zurück nach Walzenhausen. Als Erstes entliess ich etliche Menschen aus unserer Mitte und gebot ihnen, in die Gegenwart Gottes umzukehren und Busse zu tun. Mit jedem Gericht, das ich dem Geiste Gottes gemäss ausführte, spürte ich, wie es innerlich um eine Stufe aufwärtsging. Und obgleich es eine dramatische Verminderung in unserer Mitte gab und mein

Team bis auf wenige Leiter zusammenschrumpfte, erwies sich doch von dieser Stunde an die Kraft Gottes als mächtig, und eine spürbare Bewegung des Heils setzte nach aussen hin ein. Je weniger wir wurden, desto mehr Gnadengaben brachen in unserer Mitte auf, desto schlagkräftiger wurden wir in jeder Hinsicht. Dieser Prozess erinnerte uns alle stark an Gideons Verminderung. Fürchte dich nie, Menschen zu verlieren, selbst wenn es die engsten und wichtigsten Mitarbeiter sind. Wenn Sünde im Spiel ist und bei Gott eine Trennung beschlossen wurde, dann ist es besser, allein gegen alle zu stehen, als vereint mit allen Gott gegen sich zu haben. Genau seit der Stunde unserer konsequenten Scheidung von aller Sünde und von allen Unbusfertigen wächst ein stetig wachsender Strom von Mitwirkern heran.

## **Verwandelte Maschinen**

Innerhalb von wenigen Wochen war ich wieder fähig, zu führen und zu arbeiten. Mit jedem Gericht, das ich ausübte, kehrte auch ein Stück Schlaf zurück, und Gott begann auf ungewöhnliche Weise, Segen über uns auszugießen. Für unsere Bücherproduktion schenkte Er mir mit einem Mal eine Erfindergabe, dass ich innerhalb von drei Wochen mit einem gesamten finanziellen Aufwand von nur 2.000 Franken eine Buchbinde-, eine Verpackungs- und eine Folienprägemaschine erfinden konnte. Diese Maschinen entstanden aus lauter vorhandenem Material, teils aus Schrott. Doch wir verarbeiteten mit ihnen Zehntausende von Büchern und hatten kaum jemals auch nur die geringsten Probleme mit ihnen.

## **Verwandelte Versammlungen**

Kurze Zeit später begannen wir mit unseren Besuchertagen. Beim ersten Besuchertag erschienen nur gerade zwei Menschen. Beim zweiten aber schon vier. Dann acht, 20, 40 usw. Ein unaufhörlicher Strom von Menschen, die Hilfe suchten, begann anzuschwellen. Wir starteten die Bemessungsdienste, zu denen nun seit Jahren monatlich scharenweise Menschen aus verschiedensten Ländern kommen. Die monatlichen Besuchertage wuchsen kontinuierlich heran bis auf über 700 Menschen (Stand 2006). 1999 kam es zur Ausrufung der OCG, der Organischen Christus-Generation. Nachdem wir beinahe 20 Jahre nur nach innen gearbeitet hatten und immer wussten, dass wir eines Tages den Dienst nach aussen antreten würden, war es nach dem Zusammenbruch endlich so weit. Gott berief uns nicht zu diesem Dienst, als wir uns stark und dazu imstande fühlten, sondern als unsere Kräfte so tief in den Staub gebeugt waren, dass keiner mehr von uns auch nur in den kühnsten Träumen gewagt hätte, an eine weitere Zukunft zu glauben. So erfüllt sich auch an uns zunehmend das Wort aus 2. Korinther 12,9: „Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.“ Unaufhörlich offenbarte uns Gott die Ordnungen und Gesetzmässigkeiten Seines Reiches. Mit dem Zusammenbruch ist es zu einer Verwandlung von innen nach aussen gekommen. Nun dürfen wir all die vielen Forschungsergebnisse, die wir über zwei Jahrzehnte hinweg in mühsamster Kleinarbeit zusammengetragen hatten, unter Tausenden zur Anwendung bringen. Zehntausende sind

allein in den letzten Jahren mit diesem Dienst in Berührung gekommen. Weit über 200.000 Bücher, jährlich mehr als 30.000 Kassetten und CDs etc. verlassen seither unser Haus. Aus der kleinen ersten A4-Druckmaschine sind 16 Druckstationen mit teils Vierfarbendruck und 13 Buchbindestationen geworden. Aus der kleinen Therapiearbeit Obadja ist eine internationale Familienarbeit mit ungefähr 300 unterschiedlichen Dienstbereichen geworden (Stand 2007). Hunderte von Schulungszellen in vielen Ländern helfen uns, die grosse Lehr- und Hirtenaufgabe zu bewältigen. Unablässig sind wir im Heiligen Geist gedrängt, Christen aus allen Denominationen und Kirchen in die verbindliche Mitarbeit aufzunehmen. Über Tausend wertvollste Mitarbeiter sind in diesen wenigen Jahren hinzugekommen. In über 430 Städten und 19 Ländern hat sich der Dienst seither niedergelegt. Meine 16 Bücher werden gerade in 20 Sprachen übersetzt (Stand 2007).

### **Verwandelte Filmdimensionen**

Musicals und Sommereinsätze, zu denen Tausende von Besuchern strömen, durften entstehen. Seit 2001 produzierten wir jährlich ein dreistündiges Familienoratorium mit zwölf Liedern und einen Spielfilm. Der Spielfilm entwickelte sich in dieser Zeit vom Musicalfilm bis hin zum Monumental-Spielfilm. 2006 drehten wir den bisher grössten Monumentalfilm der Schweizer Filmgeschichte „Helden sterben anders“. Obgleich dieser mittelalterliche Kriegsfilm von der ersten Drehbuchnotiz bis zur Uraufführung in Sempach in nur gerade acht Monaten entstand (die reine Drehzeit umfasste 14 Tage!),

schaffte er es ans bedeutendste Filmfestival der Schweiz, nach Solothurn, zu kommen und hernach in die Kinos. Etwa 1.500 Menschen aus acht Nationen wirkten bei diesem gigantischen Projekt mit. Tausende von Kostümen, Haartrachten, Waffen und Utensilien wurden unter professioneller Anleitung von Hand hergestellt. Schau dir dazu die vielen Zeichen und Wunder des Herrn diesbezüglich in dem „Making-of“ der DVD „Helden sterben anders“ oder auf der DVD „Friedensreich“ mit dem Oratorium des Sommereinsatzes 2006 an.

Was aber das Allerschönste ist: Wir sind Zeugen davon geworden, wie Gott innerhalb kürzester Zeit Hunderte von Familien von Grund auf wiederherstellt und zu lebendigen Organismen heranwachsen lässt. Mit allergrösster Freude dürfen wir nun monatlich Tausende von Essen herausgeben und erleben, wie sämtliche Gastehäuser bei Weitem nicht ausreichen, um all die vielen Gäste unterzubringen. So helfen viele mit und nehmen Gäste in ihre Häuser auf. Die Überzähligen müssen dann noch selber Unterkunft finden.

## **Verwandelte Hallen**

Eine Verwandlung, auf die wir lange mit Spannung warteten, war diejenige von unserem zu klein gewordenen Saal in eine grössere Halle. Um all die vielen Menschen unterbringen zu können, mieten wir aber immer noch auswärtige Hallen und Anlagen an.

Schon vier Mal war ich im Begriff, eine grössere Halle zu erwerben, doch jedes Mal verhinderte der Herr den Kauf auf besonders originelle Art. Denn

schon während den Verhandlungen schwellen unsere Besucherzahlen derart an, dass die Hallen schon vor Vertragsabschluss wieder zu klein oder nicht genügend Parkplätze vorhanden waren. Wir finden aber bis zur Stunde stets rechtzeitig wieder grössere und geeignetere Hallen, die wir mieten können (Stand 2007). Unser Saal, der etwas mehr als 300 Menschen fassen kann, reicht seit Jahren nur noch gerade dazu aus, unsere vordersten Mitarbeiter in Etappen zu schulen. Obgleich all diese Mitarbeiter aus verschiedensten Hintergründen stammen, besteht unsere Gemeinschaft doch in einer Einheit des Geistes, die sämtliche theologischen Fragen und persönlichen Eigenheiten bei Weitem überragt. Seit mehr als 20 Jahren mussten wir uns nie bei irgendwelchen theologischen Fragen streiten oder im gemeinsamen Lauf stagnieren. Der Strom des Lebens und des Friedens hat uns alle besiegt. Diese Einheit besteht in der Kraft Gottes und in der geistlichen Wirklichkeit und nicht in menschlicher Theologie und ist auch nicht auf seelischer Ebene gegründet. Der wahre Christus-Organismus ist eine echte Einheit des Geistes und der Kraft, eine Einheit der Liebe und des Lebens, eine Einheit der Gnade und Wahrheit, der Gesamtgerechtigkeit und des Friedens im Heiligen Geist.

## **Verwandelte Propaganda**

Durch Hetzpropaganda der katholischen und evangelischen Sektenstellen wurden uns nicht nur grosse Drehplätze und Sommereinsatzhallen unmittelbar vor Bezug gekündigt. Auch das Schweizer Fernseh-

hen und grosse Tageszeitungen setzten uns in der ganzen Schweiz hart zu. Doch in jedem einzelnen Fall verwandelte der Herr unsere Notlage in Sieg. Etwa 200 Schauspieler waren bereits zu dem gemieteten Kloster und der grossen Kirche unterwegs, wohin sie teilweise die ganze Nacht fahren mussten, als aufgestachelte Besitzer die Verträge brachen. Trotzdem konnten wir mit nur wenig Verspätung unsere Dreharbeiten in noch weit idealeren Räumlichkeiten durchführen. Denn mitten in der Nacht öffnete der Herr uns innerhalb von Stunden das renommierteste Kloster Süddeutschlands und ebenso eine Kirche, eine Kappelle und ein passendes Kellergewölbe. Der oberste Chef einer Klosterkette sagte unseren ca. „100 Kriegern“ spontan zu, dass wir den Sturm aufs „Klausner Kloster“ drehen durften. Gewöhnlich dauern solche Vorbereitungen und mühsamen schriftlichen Abkommen bis zu drei Monaten. Jenes Kloster war eigentlich auch schon gar nicht für Filmschaffende zu haben gewesen. Der aufgehetzte Mann, der uns am Abend zuvor die Drehplätze gekündigt hatte, ahnte so wenig wie wir, dass es sein oberster Boss sein sollte, der uns nur wenige Stunden später das noch weit berühmtere Kloster zugänglich machen würde. Auch eine grosse Halle in Norddeutschland, wo das Sommereinsatzprogramm stattfinden sollte, wurde infolge der Hetzpropaganda kurz vor dem Einsatz gekündigt – konnte aber durch die Hilfe Gottes im letzten Moment durch eine nur wenige Kilometer daneben liegende ersetzt werden. Trotzdem schon die ganze Werbung auf die gekündigte Halle hinwies, konnte alles Volk noch rechtzeitig umgeleitet werden.

In einem weiteren Fall übernahm das Schweizer Fernsehen ungeprüft eine verleumderische Berichterstattung des St. Galler Tagblattes. So wurde in fetten Zeilen angekündigt: „Winkelried im Dienste einer Sekte.“ Nach einem intensiven Hin und Her, entschuldigte sich der Hauptverantwortliche und veranlasste daraufhin auf der Stelle, dass die Sendung nur wenige Stunden vor der dreimaligen Ausstrahlung noch „entschärft“ wurde. So hiess es nachher: „Winkelried, der christliche Held“, und anstelle des bereits gedrehten Sektenvorwurfs begann die Sendung mit den Worten: „Der Film ‚Helden sterben anders‘ über Arnold Winkelried, den Helden der Schlacht von Sempach, überraschte mit Hollywood reifen Massenszenen ... Ein monumentales Werk von einer Grösse, wie es die Schweizer Filmszene noch nicht gesehen hat ...“

Jeder Mediensturm konnte nach intensivem Widerstand bisher mit Erfolg „pariert“ werden. Und obgleich grosse Teile meiner Gegendarstellung widerrechtlich verweigert wurden, meinten Leser bzw. Hörer nach den Sendungen: „Kein Film der 300 in Solothurn eingereichten Filme wurde mehr in der Öffentlichkeit bekannt als der eurige. So wird trotz böser Absicht mehr Werbung als etwas anderes für euch das Ergebnis sein!“ Ganze Bücher würden nicht ausreichen, um all die Details zu schildern, wie Gott in jedem Fall wirkte.

## II.

### Aktualisierter Stand 2012

#### **Ist Gott noch immer derselbe?**

Immer wieder mal steht die Frage im Raum, ob Gott noch genauso mit mir oder uns allen vom Panorama-Zentrum sei, wie Er es am Anfang war. Während die einen sich das sehr wünschen, mögen wieder andere das gar nicht gerne sehen. Vor ein paar Jahren, genau genommen eben zu jener Zeit, als wir gerade so richtig im Begriff waren „durchzustarten“, konfrontierten mich „gestandene Apostel und Propheten“ mit folgenden Prophezeiungen:

Ein älteres Ehepaar, das sich in einem „Propheten- und Gerichtsdienst“ stehend wähnte, meinte: „Ivo, Gott ist nicht mehr mit dir, darum wird dir ab sofort nichts mehr gelingen ... Du wirst fortan nichts mehr zustande bringen in deinem Leben.“ Der Jünger eines anderen „prophetischen Dienstes“ wiederum schrieb: „Ivo, geh wieder schrauben!“ Auf den Punkt gebracht meinte er damit, „Du hast im Reichgottesdienst einfach nichts verloren.“ Ein Gemeindegründer und „Apostel“ offerierte mir kurz vor seiner Pensionierung: „Ich werde jederzeit für dich da sein, Ivo, aber nur wenn ich dir dabei helfen darf, aus allem wieder auszusteigen, was du aufgebaut hast.“ Diese drei Beispiele sprechen nur gerade stellvertretend für ganze Stapel noch weit drastischeren „Prophezeiungen“ und Aufforderungen, den Dienst

aufzugeben, mit dadurch ja letztendlich knallharten Vorwürfen und Verurteilungen ... und all dies im Namen Gottes, versteht sich. Nur wer selber aufrichtig bestrebt ist, Gott zu gefallen und nur jene Werke zu tun, die Er Selber durch uns wirkt, kann hier erahnen, was das für Hammeranfichtungen waren.

Man kann sich natürlich auch jetzt wieder endlos darüber streiten, was nun alles als Wille Gottes und was als blosses Menschenwerk zu gelten hat. An dieser Stelle will ich aber lediglich einmal festhalten, was alles in etwa niemals zustande gekommen wäre, wenn ich oder wir auch nur ansatzweise auf jene „Diener Gottes“ eingegangen wäre/n. Während unser Dienst übrigens *nach* jenen Prophezeiungen vom einem nie dagewesenen Aufwind erfasst wurde, wurden jene „Gottgesandten“ und ihre Werke heimgesucht von schwersten Niedergängen, Verirrungen, Erkrankungen, Unfällen, Schicksalsschlägen verschiedenster Art – bis hin zum knallharten Abfall von Gott und zum leiblichen Tod. Die Frage, ob all das nachfolgend Bezeugte ohne den Segen, den Willen und die Kraft Gottes hätte zustande kommen können, möge daher jeder Leser für sich selber beantworten.

Wollten wir, wie im ersten Teil dieses Buches, auch unserer Boasa als dem elften Kind irgendein neu gewordenes Projekt zuordnen, so wüssten wir buchstäblich nicht mehr, wo beginnen. Sie mag daher zeichnerhaft gleichzeitig für unser neues Medienzentrum (MZA) in St. Margarethen (siehe Fotogalerie Nr.1), aber auch für die entstandenen OCG-Missionsstationen in Ukraine (Fotogalerie Nr. 3) und Rumänien mit ihren jeweils mehreren 1.000 m<sup>2</sup> dazugehörendem

Ackerland stehen, die neue Magadan-Missionsstation am östlichsten Zipfel Russlands noch nicht mit eingerechnet.

Vielleicht steht sie aber auch für die zwei grossen Missionsreisebusse oder die mittlerweile 22 Transportmittel, die für den Dienst erforderlich geworden sind usw.

## **Verwandelte Spaltung im XXL-Format**

Während die Spaltungen und die Disharmonie unter den christlichen Kirchen, Denominationen und Bewegungen immer heillosen werden und zum Himmel schreien, fliesst die OCG seit Jahrzehnten harmonisch vereint mit dem Strom Gottes mit. Schon 2004 waren wir mit über 50 unterschiedlichsten geistlichen Hintergründen mühelos in der Lage, ohne auch nur geringste Lehrstreitigkeiten organisch vereint zu dienen. Heute sind es wohl mehrfach so viele Hintergründe geworden. Wenn ich an dieser Stelle von unserer vollendeten Einheit im Dienst spreche, dann meine ich aber nicht etwa die Entscheidungen, welches Lied wir gerade gemeinsam singen sollten oder ob wir eines aus dem Gesangsbuch der Römisch-Katholischen, der Reformierten, der pfingstlichen, darbistischen usw. Kirche auswählen wollen. Hier allein lägen ja bereits Hunderte verschiedenster Liederbücher vor. Nein, da sprechen wir von ganz anderen Dimensionen.

Da sprechen wir von den mittlerweile über 500 verschiedensten Ausbildungsbereichen, die aus der Wandlung des Rehabilitationsdienstes „Obadja“ her-

vorgegangen sind. Durch diese vereinigte Herrlichkeit im Dienst sind übrigens, nebenbei bemerkt, ganze Liederbücher von neuen gemeinsamen Liedern entstanden. Das grundlegende Ziel der neuen Ausbildungsbereiche ist aber in jedem einzelnen Gebiet dasselbe geblieben: In allem und jedem fördern wir nach wie vor die Fähigkeit des Einzelnen, an Gottes Leben, Wirken und Vermögenkraft anzudocken. Dies aber nicht im egoistisch-individualistischen Sinne, sondern in organisch-vereinigter Gestalt. Wir Menschen bilden zusammen einen lebendigen Organismus – den Körper Gottes. So, wie jedes Glied am menschlichen Leib nur im Zusammenwirken mit allen übrigen Gliedern des Leibes – und allem voran mit dem Haupt – Sinn macht, so muss es auch zwischen uns Menschen und Gott sein. Ob wir nun also wie zu „Obadja-Zeiten“ mit den Hilfesuchenden organisch „sprechen und bauen“ lernen oder ob wir heute zusammen Filme drehen, Aufklärungsschriften verfassen oder Bücher etc. produzieren – eines bleibt immer gleich: Jedes Werk ist ein Mittel zur Wiederherstellung des Handelns und Lebens Gottes *durch uns*, ein Ausbildungsweg, um organisch vereint mit Christus leben und funktionieren zu können.

Damit du dir nun, wenn auch nur ansatzweise, eine Vorstellung davon machen kannst, in welchen der über 500 Ausbildungsbereichen jeder OCG-Betreuer diese organischen Übungen vermittelt, nenne ich einmal stellvertretend nur einmal etwa 30 solcher beim Namen: Das geht von diversesten Hauswirtschaftsbereichen wie Küche, Wäsche, Reinigung, Abfallentsorgung, Einkaufszentralen usw. bis zu

Kassetten-/CD-/DVD-Produktions-, Grafik-, Animations-, Film-, Schnitt-, Nachvertonungs-, Synchronisations-, Compositing- und Versandabteilungen usw.; vom Setzen, Korrekturlesen und Buchdruck über Bücherverarbeitung bis hin zu über 20 Fremdsprachen-Übersetzungsteams usw.; von Saalordner- Dekorations- und Parkplatzdiensten bis zu Bodyguard-, Liveschnitt-, Bühnen-, Licht-, Tontechnik- und Aufnahmediensten usw.; von Herberge- bis zu Transportkoordinations- und Materialkoordinationsdiensten; von Textkorrektur- über Musikproduktions-, Casting- und Coachingdiensten aller Gattung usw. bis hin zu Orchester-, Gesangs-, Moderations-, Schauspiel- und Tanzgruppen-Diensten usw. usf. Wie gesagt, da gibt's noch ein paar Hundert solcher mehr ...

Das Ganze wickelt sich dabei stets in einem Umfang von 20 bis 2000 Leuten gleichzeitig ab. Und all dies in solch einer Fülle des himmlischen Friedens und der göttlichen Kraft, dass zuletzt immer einer dem anderen dankt, dass er überhaupt Teil dieses harmonischen Geistesflusses sein darf.

## **Propheten auf dem Prüfstand**

Eine anscheinend nie endende Tragik liegt in der Tatsache, dass die Menschen einfach ungeprüft auf verleumderische Stimmen hören. Sind sie erst einmal Verleumdern auf den Leim gegangen, scheinen sie wie mit Blindheit und Unvernunft geschlagen zu sein, so als könnten sie plötzlich 1+1 nicht mehr zusammenzählen. Nicht zuletzt deshalb habe ich 1996 den Bemessungsdienst aufgerichtet. Dieser wird zwar noch immer von vielen missverstanden

und daher verachtet oder sogar gehasst. Doch gerade diese Berichterstattung und folgendes Beispiel möge die simple Logik vermitteln, wie wichtig Bemessung ist: Weil man auch jedes Geistige, Geistliche und somit Unsichtbare auf seinen faktischen Wahrheitsgehalt prüfen kann, bemessen wir nun einmal die zuvor erwähnten über mich ergangenen Prophezeiungen völlig pragmatisch. Zur Erinnerung: „Ivo, Gott ist nicht mehr mit dir, darum wird dir ab sofort nichts mehr gelingen ... Du wirst fortan nichts mehr zustande bringen in deinem Leben.“

Brachte es der Herr der Wandlungen bis zum Zeitpunkt jener Behauptungen durch uns zustande, jährlich über 17.000 Mahlzeiten an Hilfesuchende abzugeben, so sind es – nach jener Behauptung – bis zu 57.000 im Jahr geworden. Wir haben mit anderen Worten seit jenen vernichtenden Prophezeiungen etwa eine halbe Million Mahlzeiten herausgegeben – und das nach wie vor unentgeltlich. Hier wäre die Bemessung im Grunde genommen bereits am Ziel. Da wir nun aber unter all den ständigen Verklagungen und „gottgesandten Ratschlägen“ usw. nicht wenig zu leiden haben, setzen wir die Bemessung noch ein wenig fort: All diese bösen Prophezeiungen können nämlich nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass wir seither dennoch über 64.000 Übernachtungen von Hilfesuchenden zu verzeichnen haben. Über 18.000 Einzelpersonen erhielten dazu praktische Schulungen in unseren Training-Camps, Film-, Moderations- und sonstigen Projektschulungstagen. Zählten wir in unseren öffentlichen Versammlungen *vor* jenen bösen Prophezeiungen noch etwa 450 Gäste in einem Jahr, so sind es zwischenzeit-

lich etwa 2.000 in einer einzigen Versammlung geworden. Zusammen mit unseren internen Versammlungen haben wir es ganz offensichtlich – „trotz Gottes Rückzug von uns“ – zustande gebracht, dass seither weit über 100.000 Menschen aus aller Welt unseren Dienst beansprucht haben. Belieferten wir mit unseren Schriften bis dahin vorwiegend den deutschsprachigen Raum, so finden sie sich derzeit in 56 Ländern wieder (Stand 2012). Arbeiteten wir zuvor mit drei bis vier Sprachen, so zählen wir gegenwärtig über 25 Fremdsprachen.

Nachdem unser christliches Rehabilitationswerk, wie übrigens alle anderen christlichen und privaten Rehas auch, von staatlicher Seite her (Heim-Aufsichts-Behörden usw.) in arge Bedrängnis kamen, entzog man vielen schrittweise die Betreuungs- und Herberge-Lizenzen. Anstelle einer Rehabilitation etc. verabreicht „unser Staat“ den Drogensüchtigen nun, nachdem er dafür ein neues Gesetz geschaffen hatte, auf Steuerzahlers Kosten ihr Methadon, was ja ebenfalls nur eine Droge (etwas schwächer als Heroin) ist. An sich ein schlechter Dank an ehrenamtliche Werke, die „Papa Staat“ jährlich Millionen von Steuergeldern nicht allein erspart, sondern durch wieder arbeitsfähig gewordene Menschen zusätzlich eingebracht hatten. Da wir nun aber einmal nicht nachtragend sind und Böses grundsätzlich mit Gutem vergelten, leisten wir heute dieselbe Arbeit, die wir früher in drei Jahren schafften, in gerade mal drei Tagen: Rehabilitierten wir in den Anfangszeiten die Hilfesuchenden mit einem Team von lediglich sieben verbindlichen CH-Mitarbeitern, so tun wir dasselbe zwischenzeitlich mit über 2.000 verbindli-

chen Mitwirkern in 27 Ländern. Und so wie wir fordert auch nicht irgendeiner von ihnen Geld für seine Leistungen. Brauchten wir für die Rehabilitation eines einzigen Hilfesuchenden früher drei bis sieben Jahre, so erzielen wir heute dieselben Resultate in drei bis sieben Tagen. Wie das geht?

Bemessung! Du siehst, ich komme immer wieder gern zu diesem Thema. Dann aber auch durch die Training-Camps (TCs) und die bereits erwähnten über 500 unterschiedlichsten Ausbildungsbereiche. An dieser Stelle schliesse ich nun aber die Bemessung jener Prophezeiungen ab. Allerdings gibt es noch viel mehr Neues zu sagen und zu berichten, denn von dem Entstehen der **I-VO** (interlineare Vollanalyse des NT), der **AGB**, der **AZK**, des **Sasek TV**, der **S&G**, aber auch des **Powerteam-Express** (nur an Führungskräfte), der **Powerteam-Schulungen** usw. haben wir ja noch nicht einmal geredet. Auch von unseren **Kino- und Filmfestival-Wellen**, den jüngsten **Home-Cinema-Ketten** und **Meinungs-Fitness-Abenden** haben wir noch kein Wort gesagt. Darüber hinaus gäbe es kapitelweise von unseren ebenfalls in 2012 entstandenen **Internet-TV-Sendern**<sup>1</sup> **medien-klagemauer.tv**;

<sup>1</sup> Nachfolgende Adressen möchten niemandem einen Vorwand für einen Internetanschluss liefern. Viele verlieren ihre Glückseligkeit, weil sie sich in diesem Netz verstricken. Nur wer gezielt und ohne Abschweifung durch unsere Seiten „surfen“ kann, möge es tun. Wir raten grundsätzlich allen Menschen davon ab, einen Internetanschluss zu besitzen – es sei denn, aus strategischen Gründen, so wie wir dadurch zu all jenen Menschen gelangen, die man auf keinem anderen Weg mehr erreichen kann.  
[www.sasek.tv](http://www.sasek.tv); [www.ivo-sasek.ch](http://www.ivo-sasek.ch); [www.familie-sasek.ch](http://www.familie-sasek.ch);  
[www.klagemauer.tv](http://www.klagemauer.tv); [www.panorama-film.ch](http://www.panorama-film.ch);

-Fortsetzung nächste Seite-

**jugend-tv.net** und **medien-kommentar.tv** vieles mehr zu berichten. Letztere drei verwirklichen u. a. übrigens gerade einen Teil der Prophezeiung Henochs aus Judas 15. Diese klingt in der Neuübersetzung der I-VO nun so: „Da, hier! *IN* Seinen Heiligen ist der Herr für Sich gekommen, um in allen und allem Scheidung bis auf den Grund zu bewirken; und *mit Beweismitteln aus Untersuchungen alljede Seele überführend zu widerlegen*, in Ansehung allsämtlicher ihrer gottlosen Unternehmungen ...“

Nun möchte ich aber bei allem noch Nennenswerten auch noch meine Frau und unsere elf Kinder etwas zu Wort kommen lassen. Sie haben ebenfalls ein grosses Anliegen, dir den Herrn der Wandlungen lieb zu machen. Denn sie erleben Ihn ja an vorderster Front und können ebenso wenig von Ihm schweigen wie ich. ER ist einfach unaussprechlich, gewaltig und wunderbar! Unser Gott ist es wert, dass man Ihn von Herzen und aus allen Kräften liebt! Durch Jesus Christus *in uns* wohnend tut ER all diese Werke in, an und durch uns.

## **Türschwellen-Metamorphosen**

(von Anni)

Bekanntlich sind es ja nicht Häuser, über die wir Menschen stolpern, sondern Türschwellen. Mit anderen Worten gesagt sind es nicht die grossen Probleme des Lebens, die uns zu Fall bringen, son-

---

[www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info); [www.stimmvereinigung.org](http://www.stimmvereinigung.org);  
[www.agb-antigenozidbewegung.de](http://www.agb-antigenozidbewegung.de); [www.agp-schweiz.ch](http://www.agp-schweiz.ch);  
[www.ocg-jugend.com](http://www.ocg-jugend.com); [www.novatorium.de](http://www.novatorium.de); [www.veraendert.de](http://www.veraendert.de);  
[www.jugend-tv.net](http://www.jugend-tv.net); [www.medien-kommentar.tv](http://www.medien-kommentar.tv)

dern die kleinen des täglichen Lebens. So richtete sich Ivos Predigtendienst von Anfang an immer auf die kleinen, praktischen, handfesten Veränderungen im grauen Alltag und ging von dort aus zu den weltumspannenden Visionen. Das gefiel mir sehr, und ich trug schon zu Beginn unserer damals kleinen Familie dieses Verlangen und *einzig* Ziel im Herzen, dass unsere Ehe und Liebe sowie unser ganzes Zuhause ein himmlisches und harmonisches sein darf. Betroffen beobachtete ich leider allorts eine Art „Türschwellen-Metamorphose“, oft auch in christlichen Kreisen: nach aussen fix, nach innen nix. Kaum zu Hause verwandelt sich der liebe Ton in einen gehässigen, der freundliche Umgang in einen schlechten, der Fleiss in Faulheit, die Liebe in Streit, die Ordnung in Chaos usw. Doch dies alles vorbildlich auszuleben, ist leichter gesagt als getan, vor allem wenn eine Familie so schnell wuchs wie die unsrige. (Nach sieben Ehejahren hatten wir bereits fünf Sprösslinge, nach 13 Jahren neun ☺ ...) Wie dankbar war und bin ich da für Ivos praxisbezogenen Predigten und Schulungen in die aktuelle Situation hinein. In den Jahren 1985-2011 hat er etwa 1.300 Botschaften solcher Art gehalten. Wenn man die Predigten der Oratorien, Missionsreisen und die des jetzigen Jahres (2012) noch dazu rechnet, sind es gegen 1.500 (ohne die auswärtigen Einladungen in Gemeinden und Seminaren, bei denen Ivo vor der Gründung der OCG über Jahre hinweg monatlich vier bis fünf Tage gedient hat)! Sämtliche Lehrstunden, Bücher, Broschüren, Basis-Schulungskurse und Seminare – alles ist aus der unmittelbaren Praxis entstanden und vermittelt uns unzählige kostbare Gesetzmässigkeiten.

ten des Lebens. Die Lektionen „Ruhe ringsum“<sup>1</sup>, „Ehe- und Familie-Serie“ und „Kindererziehung“<sup>2</sup> waren mir stets eine grosse Hilfe im Werden unserer Familie. Wenn ich nur an die *eine* Gesetzmässigkeit in der Kindererziehung denke, die da lautet: Nie zuwarten, bis ein ausgewachsener Baum mit dickem Stamm und starken Wurzeln vor einem steht, sondern jedes schlechte Pflänzchen bereits im Keim erkennen und frühzeitig ausreissen!

## Verwandertes Zuhause

So begann unsere innere Harmonie Kreise nach aussen zu ziehen. Das war die Geburtsstunde der Lebensschule und Familienhilfe. Nicht wir mussten die Menschen rufen, sondern sie kamen zu uns: „Wir wollen von euch lernen, wir sehen an euren Kindern: Das ist es! Da ist nichts Aufgedrücktes, sie leben, sind fröhlich und doch gehorsam – das möchten wir auch!“

Der Dienst, der sich im Rehabilitationshaus zu Beginn nur den Menschen in absolut zerrütteten Verhältnissen widmete (Drogen, Alkohol und psychische Probleme), veränderte sich zunehmend in eine prophylaktische Richtung (Internationale Familienhilfe). So befand ich mich selber, trotz meines Wunsches einzig für meine Lieben da zu sein, immer häufiger in der Unterstützung der Lebensschule, im Familiencoaching und in Schreibe-

---

<sup>1</sup> DVD „Erziehe mit Vision“, Broschüre „Ruhe ringsum“

<sup>2</sup> mp3-CD „Ehe/Familie/Kindererziehung“

ten<sup>1</sup>, bis hin zu Frauenfrühstücks-Vorträgen<sup>2</sup>. Im Rahmen der Lebensschule öffneten wir Müttern unser Zuhause, damit sie samt ihren Kindern für ein bis zwei Wochen bei mir reinschauen konnten. Doch dieser Dienstbereich löste sich glücklicherweise durch die viel effektiveren Bemessungstage wieder ab. Denn ich musste oft nach diesen strengen Wochen betrübt feststellen, dass diese Art Hilfe von aussen nicht den gewünschten Erfolg brachte. Die Verwandlung des Hauses geschieht eben von innen her. Deshalb ist die Bemessung, die im eigenen Herzen den Anfang nimmt, so wichtig. So sind in diesen Jahren aus unzählig zerrütteten Problem-Ehen wieder gesunde und blühende Familien geworden. Um nur *ein* stellvertretendes Beispiel für alle zu nennen: Ein junges, bereits in Trennung lebendes Ehepaar ging auf die Scheidung zu. Ihre Herzen fanden sich durch unser Familien-Hilfswerk<sup>3</sup> wieder. Heute haben sie acht süsse Kinder und sind als ganze Familie begeisterte OCG-Mitwirker. Sehr viele Familien, die in Resignation, Sünde und Unversöhnlichkeit verstrickt waren, sind heute zu standhaften, kleinen und grossen Familien geworden: verwandelte Väter, die wieder Verantwortung übernehmen, verwandelte Mütter, die ihre Aufgabe lieben, verwandelte Kinder, die ihre Eltern unterstützen usw.

Das ist das Prinzip der Verwandlung: Alles geht vom Kleinsten, von einer gesunden Basis aus ins Grosse. So ist nebst vielem anderen auch unsere jahrelang

---

<sup>1</sup> Bücher: „Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“ und „Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“

<sup>2</sup> „Die Frau I + II“ (auf der mp3-CD „Ehe/Familie/Kindererziehung“)

mit so vielen Kindern eingeübte Grundordnung zu einem umfangreichen *Grundordnungs-Sieg* in den OCG-Häusern geworden. Die Grundordnung auf Pult und im Schreibetui von Lois hat zur perfekten Verwaltung einer ganzen Veranstaltungstechnik mit über 500 grossen Material-Kisten geführt. Bis zum kleinsten Schraubchen ist da alles beschriftet, wird in Hunderten von so genannten „Kisten-Babys“<sup>1</sup> treu gepflegt und verwaltet (siehe Beitrag von Lois in diesem Buch: „Verwandelte Hallenwarte“). Die Ordnungsliebe von Sulamith hat zu Festplatten-Ordnungssystemen und Computer-Verwaltungs-Ordnungen geführt, die als Grundlage für sämtliche Filmstudios dienen. Unsere lustigen „Hände-Hoch-Aktionen“, wo wir als Familie in Rekordzeiten ganze Geschirrberge, Wäscheberge oder Hausarbeiten zusammen bewältigen<sup>1</sup>, haben in allen „OCG-Ländern“ begeisterte Nachahmung gefunden usw. usf. Da bewahrheitet sich Ivos Slogan: „Die neue Welt beginnt zu Hause!“

## **Verwandelte Sommereinsätze**

Für Grosis<sup>2</sup> 98. Geburtstag machten wir aus der tiefsinnigen Geschichte „Der Bettler vom Schloss“ ein kleines Musical und führten es im Altersheim auf. Mit schmucken Kulissen, süssen Kostümen, Liedern und Gedichten berührten die Kinder (3 J. bis 16 J.) die Herzen der alten Leute, der Besucher und des Personals. Ermutigt durch den grossen

---

<sup>1</sup> [www.sasek.tv?keyword=kurzclips](http://www.sasek.tv?keyword=kurzclips),  
Küchenaktion und Wohnungsputz

<sup>2</sup> Schweizer Kosenamen für Grossmutter

Anklang entschlossen wir uns, als Familie eine kleine Musical-Sommertournee zu machen. Bei Familienfeiern, Einsegnungen und Hochzeiten waren die lieblichen Kinderaufführungen bereits beliebt (1999 „David und Goliath“). So führten wir das Musical in verschiedenen Städten ca. 20 Mal auf und hatten dabei mindestens vier ☺ bis ca. 300 Besucher. Den Höhepunkt bildete eine Live-Sendung über den offenen Kanal in Berlin. Weil uns ein Fernsehprofi kurzfristig im Stich liess, trauten sich Geschwister aus der OCG, die den Herrn der Wandlungen schon kannten, spontan Moderation, Kameraführung und Live-Schnitt zu. Hernach wurde gerade diese Sendung über 60 Mal ausgestrahlt!

Schon schrie der sogenannte „Sektenexperte“ Georg O. Schmid wieder in den Medien hinter uns her: „Der Sasek tingelt mit seiner Familie mit handgestrickten Kulissen und völlig laienhaften Darstellungen durchs Land.“ Das liess der Herr der Wandlungen offenbar nicht auf sich sitzen! In den folgenden Jahren 2001-2011 produzierten wir für die jährlichen Sommer-Tourneen dreistündige Familien-Oratorien mit jeweils 12 professionell arrangierten Liedern und diversen begleitenden Nachmittagsprogrammen. Dort führten wir OCG-Produktionen, vom apostolischen Gebetschor bis zu den Monumentalspielfilmen unserer inzwischen gewachsenen Panorama-Filmarbeit, auf. Mit insgesamt acht Oratorien beleuchteten die Kinder vom kleinsten bis zum grössten samt uns Eltern Themen<sup>1</sup> wie „Standhaft

---

<sup>1</sup> alle zu sehen unter [www.sasek.tv?keyword=oratorium](http://www.sasek.tv?keyword=oratorium)

als Familie – Standhaft als Kind“, „Beziehung zu Gott = Beziehung untereinander“, „Erziehen mit Vision“, „Friedensreich“ usw.

In stetig grösser werdenden Hallen brachten in jener Zeit etwa 35.000 Besucher zum Ausdruck, dass sie deutlich anderer Meinung als die „Sektenexperten“ waren. Zunehmend gaben jeweils fast sämtliche Besucher in den gefüllten Sälen Handschlag zur Verbindlichkeit. Ab 2003 erweiterten sich die Sommereinsätze auf fremdsprachige Länder wie Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Ukraine, Rumänien und Litauen. Unzählige dankbare Handschläge, leuchtende Augen, Tränen der Überführung, der Reue und der Freude sind mir dabei in lebendiger Erinnerung geblieben. Lauter ergriffene Menschen, die durch diese Novatoriums-Tage neue Hoffnung und Glauben an den Herrn der Wandlungen, hinein in ihre grossen familiären, kulturellen und existenziellen Probleme, geschöpft haben.

In diesen Sommereinsätzen sind wir als Familie zuerst mit unserem 17-Plätzer-Kleinbus und später mit den grossen Panorama-Film-Bussen insgesamt mehr als zwei Mal rund um die Erde gefahren (ca. 89.000 km) und haben somit etwa 29 Arbeitswochen unseres Lebens in den Fahrzeugen auf Autobahnen oder ausländischen Holperstrassen verbracht. Das Schönste dabei ist, dass wir die wunderbare Botschaft der lieblichen Herrschaft Gottes in die Menschenherzen aussäen durften, und sie läuft weiter und weiter ... Wer übrigens unseren „völlig laienhaften Tingel-Zirkus“ einmal etwas näher begutachten will: Es existiert eine Bildergalerie von all diesen

„handgestrickten“ Produktionen ☺, (Fotogalerie Nr. 5-10). Zu sonstigen Prognosen der „Sektenexperten“ würde gerne Sulamith etwas sagen.

## **„Sektenexperten“ auf dem Prüfstand**

(von Sulamith, 22 J.)

Ich erinnere mich noch gut an die in den Medien veröffentlichten Gutachten so genannter „Sektenexperten“. Sie behaupteten, dass wir Sasek-Kinder spätestens mit 18 Jahren dem „Zwangskorsett der Eltern“ entschlüpft sein würden. Man prognostizierte: „Warte nur ab, bis du 18 bist. Dann wirst du sehen, dass alles nicht so einfach ist, wie dein Vater es sagt. Irgendwann wirst auch du deinen eigenen Weg gehen.“ Traf es nicht so ein, hörte man: „Ja mit 20 dann ...“. Es wurde im Internet sogar dazu aufgerufen, für die „armen Sasek-Kinder“ zu beten, „dass sie aus der Hand dieses ‚beeinflussenden Sektengurus‘ befreit würden“. So wuchsen wir auch mit ständigen Abwerbungsversuchen auf, und die bedrängenden Briefe häuften sich. Sogar mittels Wertgegenständen und verführerischen Versprechungen wurde manipulativ Druck ausgeübt, dass wir Sasek-Kinder möglichst andere Wege wählen sollten, fort vom Elternhaus.

Doch liessen uns all diese Versuchungen stets unberührt. War doch in uns, unabhängig voneinander, der allergrösste Herzenswunsch, möglichst schnell und vollzeitlich in das Werk unserer Eltern, in die internationale Familienhilfe einzusteigen. Da Papa stets grössten Wert darauf legte, dass wir unmanipuliert dem Ruf unseres eigenen Herzens folgen wür-

den, standen uns widerstandslos immer alle Wege offen. Es war nämlich durchaus nie selbstverständlich, dass wir Kinder einfach ins Werk einsteigen konnten. Ganz im Gegenteil, jedes Sasek-Kind musste bisher absolut ernstlich um seine Mitarbeit im Panorama-Zentrum kämpfen.

Lois (24 J.) war die Erste. Es war im Jahr 2003, als ihr die besten Wege offen standen. Da sie in der Schule als Klassenbeste aussergewöhnlich gute Noten schrieb, drangen ihre Lehrer ständig in sie ein, auf alle Fälle auf einer höheren Schule ein Studium zu beginnen. Dennoch tauschte sie jede noch so attraktive Ausbildungsmöglichkeit gegen den vollzeitlichen Dienst in unserem Werk ein. Sie entschied sich kurzerhand auf eigene Initiative, ein Jahr vor dem offiziellen Schulabschluss aus der Schule auszutreten und absolvierte 2003-2007 bei Panorama-Film ihre Ausbildung als Mediengestalterin. Dies bezeichnet sie heute, neun Jahre später, als „den besten Schritt ihres Lebens“. So hat sich mehr als nur ihr Kindheitstraum, Papas Sekretärin zu werden, erfüllt. Seit 2008 ist sie Produktionsleiterin verschiedener Bereiche von Panorama-Film. Sie leitet die Kamerateams, Cutter, 3D-Animation, Tonproduktionen, Compositoren usw. Unter ihrer Leitung entstehen ständig kleine und grosse Produktionen (Kinofilm-Verarbeitung, Dokumentarfilme, Schulungsclips, Making-ofs, Musikclips u. v. m.), die sie managt und auf viele Studios verteilt.

Inzwischen ist Panorama-Film die grösste Filmgesellschaft der Schweiz, und unter Lois entstanden mittlerweile 44 Film-Ablegerstudios und 44 Ton-

studios in insgesamt 13 Ländern. In nur wenigen Wochen baute sie im Rahmen von Medien-Klagemauer.TV 30 Nachrichten-Studios auf (Stand 2012) und hält beständig umfassende Schulungen (Siehe auch: [www.klagemauer.tv/](http://www.klagemauer.tv/) [www.panorama-film.ch/](http://www.panorama-film.ch/) [www.sasek.tv/](http://www.sasek.tv/) [www.familie-sasek.ch/](http://www.familie-sasek.ch/)).

Gleichzeitig leitet sie grosse Verantwortungsbereiche in der Veranstaltungstechnik und Organisation bei Grossanlässen der OCG, AZK, S&G usw. (1.500-2.000 Besucher, Stand 2012). Grosse und hoch qualifizierte Filmgesellschaften versuchten daher bereits, Lois für sich abzuwerben.

Auch Simon (28 J.) wurde als Klassenbester mit brillanten Noten ständig dazu genötigt, ein Studium zu machen. Doch trotz Top-Karriere-Aussichten war sein Herzenswunsch grösser, eine praktische und handwerkliche Ausbildung zu machen mit dem Ziel, einmal selbst im internationalen Hilfswerk anpacken zu dürfen. So lernte er Schreiner und schloss die Ausbildung mit einer besonderen Auszeichnung ab. 2004 trat er ins Werk ein und ist jetzt nach acht Jahren vollzeitlicher Mitarbeit, mehr denn je mit ganzem Herzen dabei. Er sagt: „Zuhause hatte ich seit je alles. Weitersuchen braucht nur, wem etwas fehlt.“ In diesen Jahren hat er sich über seinen Beruf hinaus die Fähigkeiten zahlreicher weiterer Berufsgattungen autodidaktisch angeeignet und führt mittels dieser erworbenen Befähigungen umfängliche Praxisschulungen durch. Mittels praktischer Projekte (z. B. dem Bau von Ton- und Filmstudios und Lagerhallen für Veranstaltungstechnik und vielem mehr) leitet er ein- bis zweitägige Trainings-Camps

und bildet die Kursteilnehmer (Familien und Gruppen von 200-300 Personen) aus, wie man im praktischen Alltag organisch zusammenwirken kann. Allem voran leitet er die mehrtägigen Bemessungstage. Dort wird den hilfesusuchenden Menschen Starthilfe gegeben, damit sie in ihrem (oft chaotischen) Leben unter die liebevolle Königsherrschaft Gottes gelangen (Weiteres dazu siehe im Bericht „Verwandelte Leidensscheue“). Als Ausgleich zu seinen Diensten ist Simon ein leidenschaftlicher Musiker und produziert für Panorama-Film Filmmusik und diverse Filmsongs (zu hören und zu bestellen bei [www.panorama-film.ch](http://www.panorama-film.ch)). So trägt auch sein Hobby, das er von klein auf pflegt, grandiose Früchte.

Seit Dezember 2010 ist er verheiratet mit Elmira (23 J.) (Fotogalerie Nr. 11), die ihn liebevoll in all seinen Aufgaben unterstützt<sup>1</sup>. Sie hat auch in der Basisverwaltung vom Panorama-Zentrum zahlreiche Aufgaben übernommen. Gemeinsam wohnen sie im neuen Medienzentrum in St. Margrethen.

David (26 J.) folgte ebenso seinem Herzenswunsch. Da er schon von klein auf am liebsten immer das tun wollte, was Papa tat, machte er eine Ausbildung als Automechaniker. Mit Top-Noten und als bester Ostschweizer schloss er die Ausbildung ab. Danach wurde ihm eine exklusive Stelle als Flugzeugmechaniker mit internationalem Aussendienst angeboten. Er wählte anstelle dieses attraktiven Angebots den Dienst in unserem Werk. Dies hat er keinen einzigen Tag in den vergangenen sechs Jahren bereut.

---

<sup>1</sup> Hochzeitseinblicke: [www.sasek.tv/index.php?keyword=sielhochzeit](http://www.sasek.tv/index.php?keyword=sielhochzeit)

Ihm obliegt jetzt die Verantwortung für den ganzen Panorama-Fahrzeugpark mit zwei grossen Reisebussen/Wohnmobilen, diversen Transportern, Anhängern, Kleinbussen, Personenwagen (insgesamt sind es 22 Transportmittel), dazu die Werkstätte mit Hebeliften, Umzugs-Kran und allem, was dazugehört. Aufgrund einer Weiterbildung im Bereich Klima- und Lüftungstechnik erwarb er die Lizenz als Kältetechniker. Auch eignete er sich autodidaktisch zahlreiche weitere Berufsfähigkeiten an, und an grossen Ausbildungstagen lehrt er mittels umfangreicher Projekte (wie man z. B. einen Doppelstöcker-Reisebus in ein 18-Betten-Missionsmobil umbaut), wie man organisch zusammenwirkt und wie sich das Gelernte auf den Alltag übertragen lässt. So lernen die Teilnehmer, wie das Ich zum Du wird und wie dadurch alle Hilfesuchenden gesellschaftsfähig werden. Mit Simon führt er Bemessungstage durch und darf Zeuge von vielen verwandelten Menschen sein. Ausserdem ist David ein talentierter Schauspieler. Er spielte z.B. im Kinofilm „Helden sterben anders“ eine Hauptrolle (Fotogalerie Nr. 10).

Im selben Jahr wie David durfte auch ich, Sulamith (22 J.), 2006 in unser Werk einsteigen. Dies war mein lang gehegter und grösster Herzenswunsch, und ich glaube, niemand hätte mir ausreden können, diesem Wunsch zu folgen. Der Schule schenkte ich keinen unnötigen Tag meines Lebens. Ich verliess sie daher ein Jahr früher als allgemein üblich (unmittelbar nach Erfüllung der gesetzlich geforderten Mindestschulzeit), um sogleich ins Panorama-Filmstudio überzuwechseln. Obwohl alle meine Geschwister und ich über die Schuljahre hinweg von vielen

Kameraden oft nur verachtet und verstossen wurden, gaben meine Schulkolleginnen mir am Schluss in einem Freundschaftsbüchlein deutlich zum Ausdruck, was ich ihnen bedeutet habe. Zum Beispiel schrieb mir eine Kollegin, dass ich über die Jahre ihr Antrieb gewesen sei, um überhaupt die Schule und den Unterricht zu besuchen usw. Ich durfte endlich in meinen Traumberuf als Mediengestalterin bei Panorama-Film einsteigen. Ich genoss 2006-2010 eine vielseitige und sehr praktische Ausbildung in den Bereichen Film- und Liveschnitt, Grafik, Compositing, DVD-Autoring, Tonbearbeitung und erlernte als Kamerafrau den Umgang mit zahlreichen Kameramodellen. Ich darf Verantwortung in der Produktion der Filmprojekte tragen und habe den gesamten Bereich der Filmstudio-Basis und Archiv-Verwaltung unter mir usw. Ich kann heute nur glücklich bezeugen: „Ich bereue keinen einzigen Tag dieser sechs Jahre in diesem spannenden Dienst!“ Der Herr der Wandlungen hat das winzig kleine „Filmpflänzchen“ zu einem mächtigen Baum verwandelt, sodass mittlerweile Menschen und Gruppierungen aus aller Welt in unsere Ausbildung kommen und von der Grundordnung der Computerdateien bis hin zum Moderieren von Fernsehsendungen ausgebildet und geschult werden. (Ergebnisse zu sehen und zu bestellen unter [www.panorama-film.ch](http://www.panorama-film.ch) / [www.klage-mauer.tv](http://www.klage-mauer.tv) / [www.sasek.tv](http://www.sasek.tv))

Noemi (23 J.) schloss als beste Ostschweizerin und zweitbeste Schweizerin die Ausbildung als Innendekorationsnäherin erfolgreich ab. Ihre sehr aufschlussreiche Diplomarbeit handelte über das Thema

„Radiofrequenzidentifikation“ (RFID) und die Gefahr der Totalüberwachung<sup>1</sup>.

Sie erhielt dafür die Bestnote 6,0 (im Deutschen = 1,0). Ausserdem wurden ihre Arbeitsbücher sowohl ostschweizerisch als auch gesamtschweizerisch zwei Mal prämiert. Obwohl sie in ihrem Beruf sehr erfolgreich und talentiert war und ihr Chef sie eigentlich in die Betriebsleitung hineinfördern wollte, hatte sie jedoch kein grösseres Verlangen, als nach der Ausbildung vollzeitlich in unser Familienhilfswerk einzusteigen. Dort schlug ihr Herz, und diesem inneren Zug folgte sie auch. So ist sie seit 2008 eine tragende Säule in der gesamten Hauswirtschaft des Panorama-Zentrums und aller Gästehäuser. An Kursprojekttagen, bei denen jeweils 200-300 Teilnehmer anwesend sind, legt sie die Infrastruktur und ist für die Basis samt Verpflegung und Unterkunft zuständig. Mit grosser Freude ist sie auch im Familien-Coaching tätig, um mit den Müttern und ihren Kindern alltagsorientierte Schulungsprojekte zur Wiederherstellung der Familien durchzuführen. Dank ihres erlernten Berufs ist sie in einem unserer neuesten Dienstbereiche, nämlich der Entwicklung diverser Funkstrahlenschutz-Bekleidungen, beteiligt. Trotz intensiver Herausforderungen trifft man sie täglich freudestrahlend an. Sie ist glücklich, dass sie diesen Weg gewählt hat.

Auch Elias (20 J.) ist mit ganzem Herzblut dabei. Vor ein paar Jahren schrieben die Medien (in der grössten Schweizer Zeitung mit über 1 Mio. Auf-

---

<sup>1</sup> erhältlich beim Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen

lage) bei einer listig-verleumderischen und lügenhaften Hetzkampagne, dass Elias seinem Elternhaus entflohen sei. Zitat: „Das schwer erziehbare Kind konnte sich vor dieser Sekte retten.“(!) In Wahrheit war und ist Elias das pure Gegenteil von „schwer erziehbar“ und ist auch keinesfalls je auch nur in Gedanken „ausgestiegen“. Empört, traurig und machtlos gegenüber dieser verleumderischen Kampagne folgte er weiterhin diesem Weg, der ihn im Herzen zog. Da er schon früh realisierte, welches grosses Bedürfnis unser Dienst in der ganzen Computer-, Software- und Internetarbeit hat, wählte er eine Ausbildung als Informatiker im Bereich Softwareentwicklung (inkl. Berufsmatura). In einer renommierten Softwarefirma bekam er unter sehr vielen Bewerbern die Stelle und erwies sich darin als aussergewöhnlich begabt. Er schloss seine Ausbildung mit Bestnoten ab und bekam diverse Diplome, Auszeichnungen und Preise, darunter den Lehrlingspreis 2012 und den zweiten Rang an der Ostschweizer Berufsolympiade. Nebst der sehr anspruchsvollen Ausbildung und den schulischen Höchstleistungen, die er dabei erzielte, zog er parallel in unserem Werk ein ständig wachsendes Internetteam heran und entwickelte selbständig Infrastrukturen und zahlreiche Internetpräsenzen (siehe Beitrag „Propheten auf dem Prüfstand“). Mittlerweile sind diese Webseiten von Hunderttausenden besucht worden. Schon während seiner Ausbildung war er in unserem Dienst fast wie eine Vollzeitkraft. An unseren Grossveranstaltungen leitet er das über 30-köpfige Recording-Team und ist Leiter der Simultanübersetzungstechnik. Nach der Weiterbildung

zum staatlich anerkannten Lehrmeister entschied sich Elias, seine Arbeitszeit in der ehemaligen Lehrfirma zu reduzieren, da er nebst der Internetarbeit auch einen grossen Zug in den Bemessungsdienst verspürte. So ist er inzwischen als Teilzeitler in unserem Dienst tätig und wünscht sich, so schnell es die Umstände erlauben, als Vollzeitler dabei zu sein! – Noch während ich diese Zeilen verfasse, hat Elias grünes Licht zum vollzeitlichen Dienst in unserem internationalen Familienhilfswerk bekommen. So wird sein Herzenswunsch ab März 2013 Wirklichkeit. –

Frisch mit dabei ist seit Sommer 2012 auch unsere Schwester Anna-Sophia (15 J.). Schon während ihrer Schulzeit war Anna-Sophia eine fröhliche und grosse Unterstützung im Filmstudio, in dem sie „jede freie Minute“ verbrachte. Lieber wollte sie ihre übersprudelnde Energie in etwas Sinnvolles und Bleibendes investieren, als mit den Kolleginnen Unsinn treiben. So erledigte sie ihre kleinen Ämtchen mit ganzem Herzen in ihrem typischen „Düsentriebtempo“, und man spürte deutlich, wie sehr es ihr Spass machte. „Könnte ich doch immer hier arbeiten ...“. Dass auch sie wie ihre Schwestern vollzeitlich im Filmstudio arbeiten möchte, liess sie bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit in der Familie verlauten. Nach mehreren Anläufen hat dies nun auch geklappt, und sie bekam die Bewilligung, ihre Lehre bei Panorama-Film zu absolvieren. Sie ist mit vollstem Herzblut dabei und wächst stetig zu einer nicht mehr wegzudenkenden Unterstützung heran. Sie wird momentan nebst 50 %iger Haushalt- und Küchenlektionen in folgenden Berei-

chen ausgebildet: Medienverwaltung und Archivierung, Schnitt, DVD-Authoring, Grafik, Sekretariat usw. So wächst sie Schritt um Schritt in alle Bereiche hinein, in denen auch Lois und ich tätig sind.

Joschua (19 J.) begann 2009 seine Ausbildung als Konstrukteur im Bereich Maschinenbau und ist bereits im 4. Lehrjahr. Er ist ein sehr begabter Zeichner; seine schulischen Leistungen und sein technisches Vorstellungsvermögen sind seit je hervorragend. (Sein Lehrer gab ihm bereits in diversen Fächern und sozialen Bewertungen die (nicht existierende) Note 6,1 (im Deutschen = 0,9), da er Joschua unmöglich „nur“ mit der Höchstnote bewerten wollte ☺). Doch genauso schlägt auch sein Herz überaus stark für das Familienhilfswerk. Jede freie Minute setzt er sinnvoll ein und verspürt wie alle seine Geschwister keinen Zug, mit Kollegen herumzuhängen, die Zeit mit Partys zu vergeuden oder durch vorzeitige Liebeleien sein Leben zu erschweren. Vielmehr möchte er sein Leben sinnvoll einsetzen und führt mit OCG-Jugendlichen anspruchsvolle technische Projekte durch, die unserem Werk und dem Ganzen dienen. So wird vor allem sofort stillgestanden und nach dem Grund geforscht, wenn er das sprudelnde Leben auf einem Gesicht nicht mehr vorfindet. Statt selbst den Problemen zu verfallen, reisst er andere aus den Problemen heraus. Ein Hobby von ihm ist übrigens die 3D-Filmanimation, bei der er schon beachtliche Ergebnisse erzielte.

Ihm gleicht unser Bruder Jan-Henoch (17 J.). Er ist gerade im 2. Lehrjahr als Polymechaniker und in einem Top-Betrieb tätig. Seine typisch handwerk-

liche Begabung kommt jetzt schon stark zum Vorschein. Wie bislang alle Geschwister erhielt er von Ausbildern, Lehrern und seinem Chef soziale und technische Höchstbewertungen, und alle haben Freude an ihm. Sein Wunsch ist, das, was er am Lernen ist – und soweit, wie es die Ausbildung erlaubt – zuhause für diverse Dienstgebiete einzusetzen. So darf er auch zunehmend seinen Bruder David im Wagenpark und bei TCs unterstützen und verspürt grosse Freude an diesen technischen Diensten. Zudem investiert er sich bei Veranstaltungen fleissig als Assistent im Filmteam. Allem zuvor ist sein grösstes Anliegen, Jugendlichen in seinem Alter aus den Drogen und allen Süchten herauszuhelfen, sieht er doch, wohin diese Abhängigkeiten führen, und er möchte seinen Teil geben, damit sie befreit werden und die Beziehung zu Jesus im Alltag kennenlernen.

Ruth Elpida (12 J.) und Boasa Jachina (8 J.) sind zurzeit unsere letzten Geschwister, die bei uns in die Schule gehen. Auch sie werden von den Lehrern äusserst gerühmt und gelobt, zumal es doch ersichtlich ist, dass die Klassen, in denen ein Sasek-Kind ist, sehr viel zufriedener und anständiger sind als die anderen Klassen. Oft hört man die Lehrer sagen: „Ich habe noch nie so eine liebe Klasse erlebt. – Ihre Kinder sind einfach nur zu loben ...“

Ruth Elpida arbeitet sehr gerne an Computern und wünschte sich, in ihrer Freizeit im Werk helfen zu dürfen. So darf sie bereits einmal in der Woche bei Papas Sekretärin Bettina im Sekretariat mitunterstützen, und sie freut sich jedes Mal sehr auf ihre

kleinen Schreifarbeiten. Natürlich geht das bei ihr alles nur im Volltempo. Sie übte nämlich schon mit zehn Jahren aus eigenem Antrieb zu Hause mit einem Programm das Zehnfingerschreibsystem. Sie spielt auch Klavier und trainiert schon heute hart auf das Ziel hin, später einmal – wie ihr ältester Bruder Simon – Filmmusik zu produzieren. Dank der Förderung, die sie darin von unseren treuen Mitarbeitern erhält, durfte sie schon lernen, Lied-Sequenzen selber zu komponieren.

Boasas momentaner Wunsch ist zurzeit, einmal Bäuerin zu werden. Aber doch hilft sie auch gerne im Filmstudio beim „Papierauflösen“ mit, um die einseitig beschrifteten Blätter wieder einsetzbar zu machen. Noch lieber würde sie allerdings Filme schneiden, aber dazu ist sie doch noch zu klein. Was auf alle Fälle für sie möglich ist und ihr dazu noch am meisten Spass macht, ist, bei den Grossveranstaltungen beim Auf- und Abbau zu helfen. Da kann sie vielen Mädchen in ihrem Alter zeigen, wie man Kabel-Klebestreifen vom Boden entfernt und anpackt, wo es nur geht. Da sie schon beinahe an einer Grossveranstaltung zur Welt gekommen wäre, ist das einfach wie ihr Zuhause und die vielen Leute ihre Familie. Ansonsten ist sie für Mama oft ein hilfsbereites „Hausmütterchen“.

Diese Berichte über meine Geschwister sollen einfach ein paar Streiflichter sein, die beleuchten, was der Herr der Wandlungen wirkt. Sie sollen auch ein Dank an Ihn sein, der uns trotz all dieser Verfolgungen und Versuchungen bis hierher durchgetragen hat. Weitere umfängliche Alltagserlebnisse

wurden im Buch „Erweckung an der Basis“<sup>1</sup> von uns Sasek-Kindern niedergeschrieben. Ausserdem entstand 1999 das aussergewöhnliche Büchlein „Mama bitte ...“, das meine drei ältesten Geschwister mit 15, 14 und 11 Jahren zur Kindererziehung aus ihrer damaligen Perspektive geschrieben haben.

Das so viel einmal zur Bemessung der „grandiosen Expertisen“ der „Sekten-Experten“, die über die öffentlichen Medien prophezeit hatten, dass wir Sasek-Kinder uns spätestens mit 18 Jahren alle hasserfüllt von unseren Eltern und vom Glauben abgewendet haben würden. Wie schlaue es für die Völker ist, sich auf solche „Sektenexperten“ zu verlassen, mag nun jeder für sich selbst beantworten.

## **Verwandelte Internetverleumdungen**

(von Elias, 20 J.)

Nach unserer letzten Aufführung des Familien-Oratoriums „Organismus – unser Schicksal“ im Jahr 2010 rollte schon wieder eine gezielte Hetzkampagne durch sämtliche Schweizer Medien. „Die Sektenfamilie in Aktion“ stand allerorts in grossen Lettern geschrieben. Wiederum ausgelöst durch so genannte Sektenexperten wurde unsere Veranstaltung als „diffuse Doktrin“ diffamiert und erneut verleumderische Darstellungen über Papa und unsere Familie in der ganzen Schweiz und im Internet verbreitet. Umso mehr jubelte ich, als wir die darauf folgenden Tage einen exponentiellen Ansturm auf unsere Internetpräsenzen feststellten.

---

<sup>1</sup> Zu bestellen im Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen

An jenem 17. August 2010 stieg die Besucherzahl von damals durchschnittlich 300 bis 400 Besuchen pro Tag auf über 20.000 Besucher an! Der Herr der Wandlung hatte diese Verleumdungswelle in eine grandiose Werbekampagne verwandelt! Der Strom von Besuchern auf unsere Webseiten reißt nicht ab. Allein in den letzten drei Jahren (2010 bis 2012) erreichten über 1,5 Millionen Besuche aus 82 Ländern unsere Internetseiten. Von unseren Webservern werden jährlich über 40 Terabyte Daten heruntergeladen. Wollte sich eine einzelne Person mit einer durchschnittlichen Internetverbindung diese Datenmenge beschaffen, müsste sie zehn Jahre lang Tag und Nacht Dateien vom Internet herunterladen. Unser zurzeit 23-sprachiger Internet-TV-Sender „Medien-Klagemauer.TV“ strahlt inzwischen täglich News zum aktuellen Weltgeschehen aus und der Besucherstrom wächst von Tag zu Tag an. Auf unserem 15-sprachigen Internet-Fernseh-Kanal „Sasek.TV“ sind bereits über 200 Stunden Filmmaterial zum Ansehen (Stand 2012), nebst allen online verfügbaren Büchern, Tonaufzeichnungen etc. In den letzten zwei Jahren entstanden, nebst unseren 12 hauptsächlichen Internetpräsenzen<sup>1</sup>, über 180 weitere Webseiten aus sieben Ländern. Dort schildern OCG-Verbindliche in aufschlussreicher Weise, wie der Herr der Wandlungen ganz praktisch in ihrem Leben Verwandlung gewirkt

---

<sup>1</sup> [www.sasek.tv](http://www.sasek.tv); [www.ivo-sasek.ch](http://www.ivo-sasek.ch); [www.familie-sasek.ch](http://www.familie-sasek.ch); [www.klagemauer.tv](http://www.klagemauer.tv); [www.panorama-film.ch](http://www.panorama-film.ch); [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info); [www.stimmvereinigung.org](http://www.stimmvereinigung.org); [www.agb-antigenozidbewegung.de](http://www.agb-antigenozidbewegung.de); [www.ocg-jugend.com](http://www.ocg-jugend.com); [www.novatorium.de](http://www.novatorium.de); [www.jugend-tv.net](http://www.jugend-tv.net); [www.medien-kommentar.tv](http://www.medien-kommentar.tv)

hat und am Wirken ist. Erlebnisberichte, wie zerstrittene Ehen durch den OCG-Dienst wiederhergestellt wurden, Menschen von ihren Süchten und Bindungen frei werden, individualistische Personen sich ins Gesamte investieren usw. usw. dementieren in eindrucklicher Weise verleumderische Vorurteile (siehe [www.veraendert.de](http://www.veraendert.de)). Was vor wenigen Monaten noch unvorstellbar war, beginnt der Herr der Wandlungen in diesen Tagen zu vollbringen. Die vordersten Ränge der Internet-Suchmaschinen sind nicht mehr von einem Heer verleumderischer und sich gegenseitig infizierender Berichterstattungen besetzt. Die besten Ränge sind gegenwärtig angefüllt mit unseren Internetpräsenzen und mit Erlebnisberichten von verwandelten Menschen. Hast du auch etwas Positives über uns und die OCG zu berichten? Dann veröffentliche es doch auch im Internet!

Wichtiger Hinweis: Unsere Internet-Dienstleistungen möchten einzig die dem Internet verfallene Gesellschaft erreichen und sie von diesem falschen Pfad weg- und nicht in denselben hineinführen. Wir bitten somit um ausschliesslich sorgfältigen, geistgemässen Umgang. Im Zweifelsfall bringt völliger Verzicht mehr Segen.

## **Verwandelte Leidensscheue**

(von David, 26 J.)

In der Freundestreffen-Botschaft 2010 („7 Geheimnisse der Antriebskraft“) sprach Papa über die Bibelstelle aus Johannes 14,12, wo geschrieben steht: „Wer hinein in mich glaubt, der wird auch heraus aus mir diese Werke tun und wird grössere

als diese tun.“ Er lehrte uns, worin die grösseren Werke bestehen, indem er anhand des griechischen Urtextes klar machte, dass er da von *bedeutenderen, wichtigeren* oder *wesentlicheren* Werken spricht, als wie Jesus sie zu Lebzeiten vollbracht hatte. Dass es beispielsweise wesentlicher ist zu verstehen, *was* einen krank macht und *auf welchem Weg* Rehabilitierung geschieht, als dass man einfach geheilt wird. Vom Geist gedrängt, diese grösseren Werke der *wesensmässigen Rehabilitationsarbeit*, die der Herr durch meinen Vater begonnen hat, fortzusetzen, sagte mir mein Bruder Simon eines Morgens im Zellgebet, dass er einen Drang verspüre, in den Bemessungsdienst der OCG hineinzuwachsen. Ich war damals gerade 20 Jahre alt geworden und mir schossen sogleich die Tränen ins Gesicht. Gerade so, als wenn ich damals schon ahnte, dass es wohl unter diesem Himmel keinen härteren, undankbareren oder verachteteren „Job“ geben würde als den, Menschen auf Zusammenhänge aufmerksam zu machen, die sie nicht sehen, oder auf Gesetzmässigkeiten anzusprechen, die sie nicht hören wollen. (Ich wusste um die Entstehungsgeschichte des Bemessungsdienstes, der nur deshalb existiert, weil meine Eltern und das Team bereits in den Anfängen des Werkes vor der schweren Aufgabe standen, Predigtbesuchern klarzumachen, dass die Glaubenspredigt z. B. nicht dazu gegeben wurde, eine geschiedene oder verheiratete Frau zu erobern ... usw.) Trotz der Ohnmacht, die ich damals fühlte, mit meinem Bruder in diesen Dienst zu gehen, spürte ich innerlich denselben lieblichen Ruf Jesu, der mich, wie einst Petrus, aufs Wasser rief.

So gingen wir zu Zita in die Schule, die bereits über 200 Bemessungen leitete und somit mehr als zwei Jahre ihres Lebens in Bemessungsrunden verbracht hat. In der Identifikation mit den grossen Nöten der Menschen, erlebte sie dort viele Tiefen. Bis heute hat sie selbst jede Beleidigung und Schmach getragen und ohne Murren einen Dienst ausgeübt, den man normalerweise einer Frau eigentlich nicht zumuten kann. Doch obwohl bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Männer den Bemessungsdienst der OCG übernehmen konnten und trotz grosser Verfolgungen und Missachtungen, setzte sich dieser international durch, sodass mittlerweile Bemessungen mit Simultanübersetzung von bis zu sechs Sprachen gleichzeitig durchgeführt werden. Die Teilnehmer scheuen keine grossen Distanzen und bereits im Jahr 2009 fand eine Bemessung mit Teilnehmern aus Bulgarien, Estland, Australien, Bolivien, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Die Rehabilitation, die in den Anfängen drei Jahre dauerte, wurde 1993 durch die Lebensschule in drei Monaten möglich. Durch die Entstehung der Bemessung im Jahr 1998 dauerte derselbe Rehabilitationsprozess noch eine Woche. 2002 verkürzte sich die Frist weiter von sieben auf drei Tage, und zwar mit denselben Wiederherstellungsergebnissen. Heute 2012 leite ich bereits selber Bemessungen und bin Zeuge von Zeichen und Wundern und den wesentlicheren Machttaten Jesu in diesen Tagen. Ja, denn was gibt es Wesentlicheres, als wenn zerrüttete Familien wiederhergestellt werden und zerstrittene Ehen wieder in himmlischer Harmonie zusammenleben

können, wenn auseinander gelebte Paar einander wieder finden ... wenn sich Scharen von Menschen vom Ich-Leben in ein völliges Du-Leben bekehren, sich wieder freiwillig unter die Herrschaft Gottes stellen, indem sie unter Tränen die begangenen Sünden bereuen und neu anfangen können ... wenn Diebe ihre Sünden ans Licht bringen, Arbeitslose und Hartz-IV-Empfänger vom Geist gedrängt mit jedem Schmarotzerdasein brechen und sich willig und fleissig in die Gesellschaft wiedereingliedern lassen ... wenn Menschen umkehren können vom zerstörerischen Massstab des statischen „Wortes allein“, von Streit und Spaltung, hin zum Massstab des Lebens und Friedens aus Gott ... wenn sie von ihren Süchten und Zwängen bleibend befreit werden ... wenn das Ich zum Du wird ... wenn jahrelange Krankheiten wie z. B. Gehörstürzen durch das Eingehen auf das Gehörte mit einem Mal bleibend geheilt sind ... wenn Kinder und Jugendliche die Welt und was sie bietet in Jesu Licht sehen können und alles als Kot erachten, was nicht Er selber ist usw. usf. (Ich könnte Stunden weiter erzählen.). Es sind Machttaten, die das Potential haben, die ganze Welt zu verändern! All dies sind Wunder, weil es Dinge sind, die in dieser Zeit unmöglich geworden zu sein scheinen. *Deshalb komm doch auch du auf eine Bemessung und werde ein Zeuge davon, dass der Herr der Wandlungen lebt! Er will auch dein Leben komplett wiederherstellen und verwandeln!*

## **Verwandelter Kinderdienst**

In den Anfängen der Rehabilitationsarbeit predigte Papa oft bis zu fünf Mal die Woche zu den Teilnehmern. Für uns Kinder war es das Selbstverständlichste, in den Versammlungen mit dabei zu sein. Wenn wir danach jeweils im kleinen Kreis als Familie die Predigt und die darin enthaltenen geistlichen Wirklichkeiten „nachverdauten“, freuten sich Papa und Mama immer besonders, weil wir Kinder oft mehr vom Gesagten verstanden als die Erwachsenen. Doch obwohl immer schon für alle klar war, dass Kinder in die Versammlung gehören, kam dann plötzlich eine Wende, wie sie für den Herrn der Wandlungen typisch ist. Als nämlich unsere Versammlungen um die Jahrtausendwende explosionsartig zu wachsen begannen und hilfeschuchende Menschen und Familien von allen Seiten her anreisten, wurden wir Sasek-Kinder vom Geist gedrängt, die Erwachsenen zu entlasten. Entgegen der ursprünglichen Grundsätze wurde uns erlaubt, stellvertretend mit den Kindern die gehörten Predigten nachzuverdauen, so wie es unsere Eltern nach Versammlungen regelmässig mit uns zu tun pflegten. So machten Simon, Lois, Noemi, Sulamith und ich ab dem Jahr 1999 und später auch noch Elias, Joschua und Anna-Sophia Kinderstunden, in denen wir mit jeweils Hunderten von Kindern die uns gelehrt Wirklichkeiten teilten. Nachdem all die neu dazugekommen Eltern unabgelenkt das Wort aufnehmen und heranwachsen konnten, und auch die Kinderstunden über all die Jahre viele gute Früchte gebracht haben, wurde diese „Starthilfe“ zehn Jahre später wieder über-

flüssig und alles wurde zurück in die ursprünglichen Bahnen gelenkt. Heute sind vom Kleinsten bis zum Grössten wieder alle in unseren Versammlungen dabei, lauschen gespannt, was auf der Bühne gesagt wird, und schreiben, wie wir früher, eifrig in ihre Versammlungshefte. Dass mittlerweile ihre eigenen Eltern den Predigt-Nachverdauungsdienst treu übernommen haben, sieht man den völlig strahlenden und stets fleissig mitwirkenden Kindern in jeder Versammlung an. Man erkennt es auch an den vielen übersprudelnden Praxis-Berichten im Buch „OCG-Jugend“<sup>1</sup>. Auch freut es mich ungemein, wenn ich heute all die kleinen Knirpse von damals, die mir teilweise schon über den Kopf gewachsen sind, in ihren Diensten sehe. Ja, sie sind alle zu Säulen geworden, ohne die vieles, was wir tun, unmöglich wäre. Wann immer ich hinsichtlich all dieser wunderbaren Kinder und lieblichen OCG-Familien an die verlästernden und düsteren Prognosen der „Sektenexperten“ zurückdenke, wünsche ich mir, dass die Völker doch erkennen dürfen, wem sie da ihr Ohr und Vertrauen geschenkt haben.

## **Sich versammeln ist cool**

(von Boasa, 8 J.)

Ich durfte früher in den Kinderstunden helfen und die Kinder motivieren. Seit wir keine Kinderstunde mehr haben, sind alle Kinder in der Versammlung und ich konnte auch sehr viel verstehen und ganz viel mitschreiben. Wenn Mama einen guten Satz in ihr Heft geschrieben hat, dann durfte ich es auch gleich

---

<sup>1</sup> Zu bestellen im Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen

abschreiben und konnte auch anderes viel besser verstehen. In einer Versammlung habe ich sogar 18 Seiten geschrieben! Die Botschaft ist immer voll cool und ich habe Papa mal gefragt, wie er sich das immer alles ausdenkt. Auf was ich mich auch sehr freue, ist der Auf- und Abbau. Beim Aufbau durfte ich schon Jan-Henoch und Ruth helfen, eine Kamera aufbauen. Es war voll schön. Und beim Abbau durfte ich bei der grossen Traverse Teilchen versorgen und helfen. Auch habe ich schon oft mit vielen Kindern Klebestreifen und Abfall vom Boden aufgenommen, bis alles wie „geschleckt“ aussah.

## **Ausdruck der Erweckung**

(von Joschua, 19 J.)

In den hinter uns liegenden Jahrzehnten entstanden auch Hunderte von Liedern. Eine bekannte Weisheit sagt, dass da, wo Erweckung ist, auch neue Lieder geboren werden. Inmitten all der Trübsal, die Papa beginnend bei der Rehabilitationsarbeit bis jetzt durchschritten hat, komponierte er nahezu 100 Lieder, die vom Vertrauen, Ausharren und vielem mehr zeugen<sup>1</sup>. So entstanden zusammen mit vielen anderen Liedern neun Liedersammlungen, nebst allen Oratorien.

Die meisten anderen Lieder (ca. 700 an der Zahl) wurden durch Papas Botschaften hervorgebracht. Johannes Brändli, ein langjähriger Mitarbeiter der OCG, bekam es aufs Herz, immer wieder die Kern-

---

<sup>1</sup> Liederkassetten und Notenhefte erhältlich im Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen

gedanken der Botschaften in einem Lied zusammenzufassen. Bis heute fliesst durch diese Gabe immer wieder die Fülle des Wortes in ein wunderbares Liedgut über, das uns im Vollbewusstsein der Verheissung bleiben lässt. Preis sei dem Herrn dafür!

## **Medien auf dem Prüfstand**

(von Noemi, 23 J.)

Seit Jahren wurde über uns in den Medien ausnahmslos gezielt negativ berichtet.

Plötzlich standen jedoch Menschen auf, die uns öffentlich in den Medien zu verteidigen und zu rechtfertigen begannen: Eine Wandlung nahm seinen Anfang. Einer der Menschen war z. B. Herr Brakenwagen im April 2011. Er eröffnete als Moderator des Kabelfernsehsenders Schweiz 5 eine ganze Dokumentationsreihe über Ivo Sasek. Diese startete er mit einem Live-Interview mit Papa. Danach liess er in Folge wöchentlich verschiedene AZK-Referate ausstrahlen. Zum Schluss machte er dann mit Lois, Sulamith und mir noch ein Live-Interview<sup>1</sup>.

Er hat rundum offen, ehrlich und gutgesinnt über uns berichtet.

Weiter wurde z. B. auch in einem öffentlichen Jahrbuch, das zum Ziel hat, „Sektenvorwürfe objektiv anzuhören“, eine ganze Ausarbeitung über den Dienst von Papa abgedruckt. Sie zeigt unzensiert Papas Geschichte und Wirken auf.

---

<sup>1</sup> [www.sasek.tv?keyword=schweiz5](http://www.sasek.tv?keyword=schweiz5)

Bis nach Frankreich rehabilitierte der Fernsehsender „ZE MAG“ Papas Ruf, der mit ihm ein überzeugendes Live-Interview führte.

Der Herr der Wandlungen blieb jedoch nicht bei dem stehen. Zunehmend erleben wir, wie ER alles so wandelt, dass nicht mehr *wir* die Angeklagten bleiben, sondern *unsere Verkläger durch uns* in ihrer unwahrhaftigen Berichterstattung aufliegen. Dies ereignete sich z. B. bei einer der letzten Medienhetzen auf sehr originelle Weise: Nach unserer Gründungsversammlung der Handexpress-Zeitung S&G (Stimme und Gegenstimme) erschienen in der Umgebung der Veranstaltung in fünf grossen Zeitungen verleumderische und verunglimpfende Berichte. Nahezu alle übernahmen die verleumderische Hauptschlagzeile der Süddeutschen Zeitung: „1.800 Anhänger feierten Gaddafi!“. Fast sämtliche Berichte waren erstunken und erlogen. Der Herr aber hatte bereits im Vorfeld alles göttlich arrangiert, sodass Papa genau an dieser Veranstaltung gezielt über jeden einzelnen Punkt referierte, für den sie uns anschliessend verunglimpften. Somit konnten wir über Nacht anhand des Live-Mitschnittes das pure Gegenteil der Verleumdungsaussage beweisen. So berichtete Papa z. B. darüber, dass seine Führungsspitze ausschliesslich aus Frauen bestünde, und rühmte deren Leistungen, während die Zeitungen lauthals propagierten, dass „Sasek selber und seine Theologie „frauenfeindlich“ seien“. Dazu kam, dass ausgerechnet an jenem Tag fünf verschiedene Frauen vom Rednerpult aus referierten. Unser Filmstudio lieferte aber schon am

nächsten Tag ein unterhaltsames Medienspektakel, bei dem die Verleumdungen der Medien ohne abwertende Worte mühelos ans Licht kamen<sup>1</sup>.

Er ist gegenwärtig der am besten bewertete Film des Internet-TV-Kanals und wurde innert kürzester Zeit von über 12.000 Zuschauern besucht.

So hat der Herr unser Schicksal zu wenden begonnen, sodass die Medien allmählich mehr und mehr *durch uns* auf den Prüfstand kommen. Dadurch kann sich nun jeder Mensch zunehmend selber ein Bild davon machen, wie wahrhaftig und zuverlässig die Massenmedien berichten ...

## **Wandlungen im Film**

(von Lois, 24 J.)

Wenn ich meine Tagebücher der vergangenen Jahre so durchblättere, sind sie gefüllt von lauter Freudenschüben über die gewaltigen Entwicklungen, die ich bis jetzt in der Mitarbeit im Dienst erleben durfte ... z. B. am 6.9.2010: „Danke, Herr Jesus! Ich bin so glücklich! So viele Wellen Deines Heils brechen über mein Leben ein! Dieser Dienst ist mein Leben! Ich bin der Fisch (Lois) im Wasser (Dienst in Walzenhausen)!“

Man bedenke, dass die Filmarbeit, in die ich hineinwachsen durfte, 1998 ihren ersten Anfang nahm, als ein Gast seine Kamera in die Ecke stellte, um einmal eine Versammlung aufzunehmen. Heute

---

<sup>1</sup> Anzusehen unter [www.sasek.tv?keyword=gegendarstellung](http://www.sasek.tv?keyword=gegendarstellung) (Medien auf dem Prüfstand)

schwenkt „in der Ecke“ ein 12 Meter langer Filmkran, während in der Halle bis zu sieben weitere Kameras stehen, mit denen wir als ca. 30-köpfiges Film-Team live filmen und in einem Regieraum mit einer komplexen Cut- und Recording-Station schneiden dürfen. Die vielen Gäste können so dem Geschehen auf der Bühne dank der Übertragung auf bis zu fünf Grossleinwänden viel besser folgen (Stand 2012).

Als im Jahr 1999 der erste OCG-Film in der Öffentlichkeit gezeigt wurde, musste sich Papa die Kritik anhören, er solle doch seine ersten sieben Filme in den Abfalleimer werfen, bevor er etwas in der Öffentlichkeit auf die Leinwand projiziere ... Hätte er dieser vernichtenden Stimme gehorcht, wären allerdings bereits acht Spielfilme und vier Dokumentarfilme nicht entstanden, von denen z. B., wie schon von Papa erwähnt, der Monumental-Kinofilm „Helden sterben anders“ Hunderte andere Filme ausgestochen hat, die auch am CH-Festival in Solothurn teilgenommen hatten. Der darauf folgende Film „Sophie und der Sektenboss“ kam im internationalen Filmfestival in Milano in die Finalrunde. Der Kino-Film „Karma – Ich komme wieder“ wurde in Irland unter die vier besten europäischen Spielfilme prämiert und auch in Australien, Süd-Afrika, Thailand und in zwei Festivals in England ausgestrahlt. Unser neuester Kino-Film „Kosima – perfekt naiv“ kam beim 40. Festival der Nationen von 1.136 eingereichten Filmen in die engere Auswahl von 250 Filmen und holte sich dann den bronzenen Bären in der Kategorie „Langzeit-Spielfilme“. Dazu wurde er in 265 Smart-Openair-Kinos gezeigt. Es entstan-

den in dieser Zeit zudem Beziehungen und teilweise sogar eine Zusammenarbeit mit Produzenten grösster Schweizer Film-, Theater- und Musikwerke.

Im Jahr 2000 wurde beim Musical „Lemuel“ das Bühnengeschehen zum ersten Mal unterbrochen, mit einem Film auf einer Filmleinwand fortgeführt, um dann, nach Umstellung des Bühnenbildes, wieder als Theater-Geschichte weiterzugehen. Das Medium Film setzte sich seitdem von Jahr zu Jahr noch mehr durch, sodass nun z. B. alleine im Jahr 2011 227 Filme mit insgesamt 52 Stunden und 29 Minuten entstanden. Dabei stellte sich der Herr immer wieder auf spezielle Weise zu diesen Werken, so z. B., als wir mit dem Film-Bühnenstück „Der Proteros-Konverter“, der von der Auflösung der Bibel handelt, unwissentlich genau im „Jahr der Bibel“ unterwegs waren. Genauso war es mit dem Spielfilm 2005 „Hölle im Himmel – Himmel auf Erden“, der das Thema „Familie“ zum Schwerpunkt hatte. Ungeplant erschien er genau im „Jahr der Familie“.

Man könnte hier seitenweise solche besonderen Zeichen erwähnen, doch um der Zeit willen hier nur noch ein Beispiel aus jüngster Vergangenheit: Im Frühling 2011 hatten wir den starken Eindruck, dass wir in unseren Familienferien den Dokumentar-Film über die „Urväter der Frühsexualisierung“ produzieren sollten. Auf die Stunde der Fertigstellung dieses Filmes rollte eine grosse Frühsexualisierungs-Welle in der Schweiz an. Wir konnten so der Medien-Kampagne über den „Sexkoffer“ in Schulen und Kindergärten auf der Stelle mit unserem knapp 60-minütigen, fundamentierten und

aufklärenden Dokumentarfilm entgegenwirken, der zudem dem Protest betroffener Eltern und einer darauf folgenden Petition Rückenwind gab. Diese Produktion wird seither überall gestreut und aufgeführt, sodass diese Welle im Keim massiv gebremst wurde und manche Drahtzieher sich öffentlich aus dieser misslichen Lage „herauswinden“ mussten. Sie widersprachen sich öffentlich in den Medien und liessen brisante Internetseiten kurzerhand verschwinden. Diese sind aber allesamt auf unserem Dokufilm abgedreht. Weil dies kein Mensch so perfekt planen könnte, ist hier unverkennbar der HERR der Wandlungen am Werk!

Als ich 2004 mit einem anderen Bruder noch alleine im Filmstudio sass und den Film „Das Geheimnis Gottes“ schnitt, sagte Papa damals zu mir: „Du wirst schon bald nicht mehr selber schneiden, sondern eine Schar von Cuttern anleiten ...“ Ich schaute Papa nur mit grossen, ungläubigen Augen an, denn das war für mich unvorstellbar! Doch z. B. schon bei der Erstellung unseres Kinofilms „Karma – Ich komme wieder“ und dem dazugehörigen Making-of durfte ich insgesamt 100 Filmtechniker anleiten, die in den Bereichen Schnitt, Ton, Musik, Animation, Compositing und DVD-Autoring mithalfen.

Den Höhepunkt nahm diese Kurve damit, dass seit der Ausrufung des „Medien-Klagemauer.TV“ am 5. Mai 2012 innerhalb von drei Monaten 30 professionelle TV-Studios von 0 auf 100 entstanden (Fotogalerie Nr. 14)! Der Herr der Wandlungen, der Papa Büchermaschinen-Erfindungen schenkte, hielt nicht zurück, nun in derselben Einfachheit Erfindun-

gen zu schenken, sodass all diese TV-Studios mit geringem finanziellem Aufwand entstehen konnten. Nun gibt es bereits TV-Sendungen in 23 Sprachen. 150 Sendungen wurden alleine in den ersten vier Monaten fertig produziert und mehr als 125 Moderatoren sind bereits auf Sendung und in Ausbildung. Jeder Regisseur und Filmproduzent weiss, was es heisst, einen Schauspieler oder Moderatoren zu coachen, damit er vor die Linse treten kann ... Das ist vom ersten Casting bis zur ausgewählten Klappe eine mega harte und äusserst anspruchsvolle Arbeit – ein ganzer Beruf! Daher gibt es in der Filmwelt ja all die Moderatoren- und Schauspieler-Schulen, deren Ausbildungen Jahre dauern ... Diese Jahre der Ausbildung reduzierte der Herr der Wandlungen in unserer Filmarbeit auf einen einzigen Coach-Tag vor dem Dreh ... Doch damit nicht genug schenkte er unseren TV-Moderatoren nun solch ein Charisma, dass diese meist schon beim ersten ungecoachten Casting von 0 auf 100 auf einer Ebene sind, die den Profis, die man im öffentlichen Fernsehen sieht, gleichkommt! Eine junge Moderatorin, die von Kind an extrem stotterte, moderierte sogar vor der Kamera-Linse die ganze TV-Sendung ohne einen Unterbruch, ohne das geringste Stottern, und das absolut professionell! Ausgerechnet beim Drücken des roten Aufnahmeknopfes, wo für gewöhnlich selbst gesunde und nervenstarke Menschen das Stottern beginnen, hörte das ihrige schlagartig auf. Zeichen und Wunder der Verwandlung!

So durften wir im Herbst 2012 mit diesen entstandenen Film-Studios auch den neuesten Dokumentarfilm (68 Min.) über das Thema „Sex-Zwang“

(Fotogalerie Nr. 10) in einer Rekordzeit von drei Wochen von A bis Z fertig stellen. Die Ereignisse und das Wachstum überstürzen sich derart, dass man gar nicht alles aufzählen kann ... Da platzt es nur noch aus meinem Tagebuch heraus: „4.8.2012: Ich bin ins Glück eingewickelt, wie ein Kind in seine Decke! Ich gehe über vor Glückseligkeit im Dienst ...“

## **Verwandelte Übersetzungsdienste**

(von Elias, 20 J.)

Wenn ich an das internationale Wachstum unseres Familienhilfswerks denke, bleibt mir unter anderem das Freundestreffen 2009 in unvergesslicher Erinnerung. Ich hatte damals seit knapp einem Jahr die Leitung der Aufnahme- und Übersetzungstechnik an unseren Grossveranstaltungen übernommen und so im Vorfeld mit meinem 28-köpfigen Team alles bis ins Detail geplant. Die ungeahnte Überraschung überrollte uns aber erst kurz vor Veranstaltungsbeginn. Statt der sieben angemeldeten Sprachen wurde plötzlich der Bedarf an Simultanübersetzung für 12 Sprachen gemeldet. Über 200 fremdsprachige Gäste aus 18 Nationen hatten bereits auf der zu engen Tribüne Platz genommen, und wir rannten nur noch, um irgendwo die fehlenden Simultanübersetzer bzw. die fehlenden Aufnahmegeräte, Kopfhörer, Kabel, Adapter etc. zu entdecken. Wie durch ein Wunder waren plötzlich alle benötigten Komponenten da. In Kürze wurden z. B. irgendwelche Funksender zu Übersetzungsstationen umdisponiert, Kopfhörer von Gästen eingesammelt und alles auf der engen Tribüne – im Schweisse des Angesichts – bis zur letzten Minute verkabelt.

Mit dem Beginn der Veranstaltung schallten über ein Dutzend Sprachen in die Kopfhörer der 18 anwesenden Nationen, und auch für die fremdsprachigen Gäste aus den Philippinen war inzwischen ein Simultanübersetzer gefunden (Fotogalerie Nr. 12).

Wie sämtliche unserer Dienstleistungen begann auch die Übersetzungsarbeit klein. Im Jahr 2000 bat eine Dolmetscherin Papi um die Bewilligung, eines seiner Bücher ins Englische übersetzen zu dürfen. Papa reiste damals nach Amerika, um alles zu prüfen und alle Einzelheiten zu regeln. Würde er dies heute noch in derselben Weise tun, wäre er wohl allein für den Übersetzungsdienst mindestens 365 Tage im Jahr auf Reisen. Denn der Strom von Dolmetschern, die unsere Schriften und Produkte auf eigenen Herzenswunsch hin übersetzen und in der ganzen Welt verbreiten, reisst nicht ab! Bereits im Jahr 2002 wurde das Oratorium „Standhaft als Familie – Standhaft als Kind“ schon in sieben Sprachen übersetzt, gefolgt vom siebenschprachigen Musical „Lemuel“. Auf diesem Weg sind inzwischen über 127 fremdsprachige Schriftproduktionen in 24 Sprachen entstanden, ebenso über 20 DVD-Filmprodukte in insgesamt 10 Sprachen. Unsere zweimonatlich erscheinenden Rundbriefe werden regelmässig in mindestens acht Sprachen übersetzt und in 56 Länder verschickt (Stand 2012). Alles wird zunehmend mehr: Das Internetfernsehen Medien-Klagemauer.TV strahlt inzwischen in 23 Sprachen News zum aktuellen Weltgeschehen aus. Auf Sasek.TV ist eine grosse Auswahl unserer Produkte in 15 Sprachen verfügbar. Der in diesem Jahr (2012) ins Leben gerufene S&G-Hand-Express (Stimme & Gegenstimme) wird

bereits regelmässig in acht Sprachen übersetzt, Tendenz steigend. All die ehrenamtlich getätigten Investitionen unserer fremdsprachigen Dolmetscher, Moderatoren, Korrekturleser, Druckspezialisten etc. etc. sind unzählig geworden und lassen sich nicht mit Geld aufwiegen. Sie alle wurden von demselben Herrn der Wandlungen ergriffen und verwandelt, der sprach: „Siehe, du wirst Nationen herbeirufen, die du nicht kanntest; und Nationen, die dich nicht kannten, werden zu dir laufen um des HERRN willen ... Denn er hat dich herrlich gemacht“ (Jesaja 55,5).

## **Bleibende Versorgungswunder**

(von Noemi, 23 J.)

Ich durfte in meinem Dienst der OCG-Hauswirtschaft nicht allein Zeuge davon werden, dass der Herr der Wandlungen bis heute noch wirkt, sondern dass dieser mit jedem Jahr noch gewaltiger am Wirken ist! Ich könnte nicht ansatzweise alles festhalten, was wir tagtäglich an Versorgungswundern erleben, will aber doch gerne eine kleine Auswahl von Ereignissen erzählen ...

Gerade vor kurzer Zeit erlebte ich ein ganz reales Versorgungswunder, als ich grosse Unruhe über unseren Staubsaugern im Panorama-Zentrum empfand. Seit langer Zeit funktionierten sie nicht mehr recht. Da ich – nach dem Vorbild von Papa – nicht einfach neue kaufen wollte, reparierten wir sie immer wieder und versuchten sie auf Vordermann zu bringen. Es war jedoch immer eine Mühsal, mit ihnen staubzusaugen. Als ich eines Tages sah, dass es keinen Zweck mehr hatte, irgendetwas zu reparieren, entschied ich mich, es Papa gleich zu tun und nun

konkret für Staubsauger zu beten ... und was geschah? Schon bevor ich dies bewusst tun, geschweige denn mit irgendjemandem darüber sprechen konnte (das ist und bleibt unsere eiserne Regel!), stand der erste neue Staubsauger da. Innert vier Wochen standen dann sieben (!) davon in unserem Haus. Sie alle wurden uns plötzlich von allen Seiten geschenkt. Es rief mich sogar jemand von Berlin an und fragte, ob ich einen Staubsauger brauchen könnte! Wann bekamen wir jemals schon Staubsauger geschenkt ... und dann erst noch sieben innert weniger Wochen?

So erleben wir, wie der Strom der bleibenden Versorgungswunder seit Jahren immer nur zunimmt und nicht abreißt. Wo wir früher noch spezielle interne Gebetszeiten für die Versorgung hielten, laufen heute meist nahezu unterbewusste Gedanken in uns ab, wie z. B. „Oh, wir hatten schon lange keinen Spinat mehr“ und zwei bis drei Tage später steht ein 30 kg-Sack Bio(!)-Spinat in unserem Haus! Unser Werk ist derart gewachsen und wir sind mit all unseren Diensten derart ausgelastet, dass wir heute nicht ansatzweise noch Zeit für „Extragebete“ für die Versorgung finden. Wir erleben seit Jahren immer lückenloser, was Gott bereits in Jesaja 65,24 verheissen hat: „Und es wird geschehen: Ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören.“ Wir realisieren dann oft erst im Nachhinein: „Genau das haben wir ja gebraucht!“, oder „Genau das haben wir uns gewünscht!“

Als ich jedoch einmal z. B. Lauch für uns zurückbehalten wollte, weil das für uns etwas Spezielleres ist, da wir ihn nicht oft haben – und ihn nur sparsam verwendete, erhielten wir lange Zeit nichts mehr

davon. Daniela sagte dann zu mir, dass wir den Lauch doch einfach freimütig für die Verköstigung an grossen Schulungs-Projekttagen verwenden sollen und der Herr uns dann schon wieder neuen schenkt. Während ich dies freimütig und im vollen Vertrauen umzusetzen begann, bekamen wir ab sofort sogar kistenweise Lauch geschenkt.

Wo früher zur rechten Zeit fertig gekochtes Essen in Töpfen vor der Türe stand, wenn wir es brauchten, erleben wir heute, dass genau dann, wenn wieder Hunderte von Menschen an unseren Schulungstagen, Trainingscamps etc. zu verköstigen sind, ganze Transporter mit Lebensmitteln vor dem Haus stehen! So hatten wir bis zum heutigen Tag noch nie irgendeinen Mangel, sodass wir immer genug Essen an all diese Menschen herausgeben konnten.

Ich erinnere mich auch an die Jahreskonferenz 2011, als wir ein grosses Festessen für 1.500 Personen kochen wollten. Wir brauchten dafür 90 kg Bananen. Wir machten in unseren Herzen fest, auf den Herrn zu vertrauen, dass wir sie nicht kaufen müssten. Tatsächlich erhielten wir zur rechten Zeit sogar mehr als wir benötigten ...

Wo früher jeweils treu das Essen für 16 Personen auf dem Tisch stand, stehen in unseren heutigen Grossveranstaltungen über 30 Meter lange Buffet-Tische, gefüllt mit leckerstem Essen für bis zu 2.000 Leute bereit. Sicher 12.000 liebevoll abgepackte Esswaren unterschiedlicher Sorte liegen jedes Mal, z. B. bei einer AZK, unentgeltlich für alle Gäste bereit. In Spitzenzeiten gaben wir in einem Monat etwa 2.500 kg Essen aus. Davon könnte sich eine einzelne

Person mehr als sechseinhalb Jahre ausreichend ernähren. Die neue Welt ohne Geld manifestiert sich immer mehr. Tausende machen inzwischen freudig dabei mit und Zehntausende freuen sich daran.

Benötigte man früher eine Treppe für einen Innenausbau, hing diese z. B. abholbereit an irgendeinem Seil in einer alten Schreinerei. Kürzlich erlebten wir gerade wieder – nebst weiteren zahllosen Wundern –, wie wir z. B. innert kürzester Zeit drei unserer Gästehäuser neu ausstatten konnten. Wir erhielten aus einem Berghotel, das abgerissen werden sollte, eine ganze Ausstattung guter Spannbetttücher, einheitliche Bettwäsche, viele Betten, Matten, Kissen, Decken und anderes mehr. Dies genau nach zwei bis drei Wochen, nachdem wir uns intern vorgenommen hatten, unsere Gästehäuser zu verschönern und zu optimieren. Wir durften so viel mitnehmen, dass wir sogar, über unseren Wunsch der Einrichtung der drei Häuser hinaus, noch so viele Matten (plus zusätzlich Baumaterial) erhielten, dass auch für unser 4. Haus (MZA) alles komplett war, als wir das erste Mal dort Gäste beherbergten.

So hat der Herr uns bis zum heutigen Tag nie fallen lassen. Ganz im Gegenteil gibt Er je länger desto mehr, ohne dass wir speziell danach rufen müssen. Dies aber wie gesagt, weil wir oft schlicht keine Zeit mehr dazu finden, bewusst über unsere eigenen Bedürfnisse nachzudenken, da wir beständig mit Dienen und Geben beschäftigt sind. Darin liegt einfach der Schlüssel jedes Segens.

## Verwandelte Geburten

(von Anni)

Schon als unser Erstgeborener Simon zur Welt kam, erzählte unsere kurz vor der Pension stehende Hebamme, vom Wandel der Geburten hinein ins Negative. „Früher verliefen 80 % der Geburten normal und 20 % waren mit Komplikationen verbunden. „Heute sind es noch 20 % normale Geburten und 80 % Komplikationsgeburten“, erklärte sie uns damals, 1984. (Wie viele werden es wohl heute sein?) Sie sah den Zusammenhang eindeutig in den vielen verfrühten bzw. unzeitigen Eingriffen der Medizin in den natürlichen Prozess einer Geburt: Medikamente, vorgeburtliche Tests, zu frühes künstliches Einleiten einer Geburt usw. Ihre zahlreichen negativen Erfahrungen mit solchen Eingriffen haben uns damals sehr erschüttert. Es weckte in uns den Wunsch, auch in diesem herausfordernden Gebiet der Geburten unser Vertrauen ganz auf den Herrn der Wandlungen zu setzen. Und es hat sich gelohnt! Alle unsere elf Kinder durften gesund und ganz natürlich zu Hause zur Welt kommen. Jedes Einzelne hat dabei seine spannende Geburtsgeschichte, die einmal mehr davon zeugt: Der Herr steht denen bei, die auf Ihn vertrauen und lässt sie in jedem Detail Seine Treue erfahren. Mittlerweile haben wir in der OCG auf diesem Gebiet schon so viele Wunder erlebt! Sei es zu Hause oder im Krankenhaus – durch das Vertrauen in den Herrn der Wandlungen haben mittlerweile viele Mütter der OCG ebenso wie wir wundervolle, gesegnete, komplikationsfreie und fast immer sehr schnelle Geburten erleben dürfen.

Wir konnten nur immer wieder fröhlich die folgende Tendenz feststellen: Statt dem von den meisten gepredigten Satz „Mit jedem Kind wird es schlimmer!“, ereignete sich immer öfter das Gegenteil, nämlich: „Mit jedem Kind wurde es besser!“.

So sind viele kerngesunde Kinder in der OCG zur Welt gekommen, die aus „Altersgründen“, „Blutgruppengründen“, „vorangegangenem Kaiserschnitt“, „deklariertes Unfruchtbarkeit“ u. v. m. niemals hätten zur Welt kommen können oder dürfen. Eine mutige und tapfere Mutter gebar beispielsweise sogar ein kerngesundes Baby, nachdem sie über dem Attest: „Das Kind ist im Mutterleib gestorben und muss so bald wie möglich entfernt werden“, keinen Frieden gefunden hat und nicht zum geforderten Abtreibungstermin erschienen ist. Dank sei dem Herrn!

## **Verwandelte Abfälle**

(von Simon, 28 J.)

Auch bei den Bauvorhaben in unserem Panorama-Filmzentrum in St. Margrethen haben wir das Vorrecht, den Herrn der Wandlungen zu erleben, so wie unsere Eltern in alten Zeiten. Wir sind gerade dabei, acht professionelle Studio- und Regieräume, ein Kino, diverse Aufenthaltsräume und Toilettenanlagen zu bauen. Und dies zu grossen Teilen aus Abfällen unserer heutigen Wegwerfgesellschaft!

Ein OCGer aus Frankreich sprach mich kurz vor Beginn des Projekts an und erzählte mir, er wohne direkt neben einer grossen Stahlfabrik, die für

Stahllieferungen aus Sibirien Hartholz-Balken als Paletten verwende. Dieses Holz könnten wir in grosser Menge kostenlos beziehen, meinte er. Als über 150 Balken von diesen russischen Palettenabfällen bei uns eintrafen, entpuppten sie sich bei genauerem Hinsehen als wertvollstes Kirschen- und Ahornholz, das wir z. B. für unsere Schallschutztüren und Rahmen verwenden könnten, ohne einen Cent dafür zu bezahlen. Eine kleine Gruppe Jugendlicher aus unserer Region fertigte mit diesem Holz und anderen vorhandenen oder geschenkten Materialien dann in ihrer Freizeit 15 hochwertigste Schallschutztüren an. Der Leiter für dieses Jugendprojekt war selber noch in der Ausbildung als Schreiner und durfte die Werkstatt in seinem Lehrbetrieb ohne Einschränkungen nutzen, da dies für ihn eine hochwertige Weiterbildung darstellte. Wir hätten solche Türen niemals bezahlen können.

Die Fenster von den Regie- zu den Studioräumen wollten wir ursprünglich mit dem Glas alter Fensterflügel bestücken, da wir grundsätzlich das Prinzip beachten, nichts Neues einzukaufen, solange vorhandenes Material unverwendet brachliegt. Die Fensterlöcher waren bereits auf die Masse dieser Flügel gemauert, als zwei der genau abgezählten Gläser bei einem Missgeschick in die Brüche gingen. Nach anfänglicher Entmutigung festigten wir uns im Glauben, dass etwas Besseres für uns vorbereitet sein würde. Einige Tage später erzählte mir unser Mitarbeiter Frank beiläufig, er habe in seinem Schallmessungslabor eine grössere Anzahl von Schallschutzfensterflügeln herumstehen, die seine Kollegen nach Ablauf der aktuellen Tests ent-

sorgen würden. So bekamen wir aus seinem Labor nagelneue, hochwertigste 3-fach-Schallschutz-Isoliergläser der modernsten Bauart geschenkt, die Tausende von Franken gekostet hätten. Die Gläser welche wir ursprünglich haben verbauen wollen, hätten deutlich zu niedrige Schallwerte gehabt, wie sich hinterher herausstellte. Und das Beste: Die Gläser von Frank hatten genau die richtige Masse für die Fensterlöcher, die wir ausgehend von den vorhandenen Flügeln bereits gemauert hatten, und die hatten noch nicht einmal irgendwelche Normmasse.

Ein OCGer, der ein eigenes Elektrofachgeschäft führt, rief uns an: „Ich bin gerade dabei, bei einer Grossbank neuwertige Netzwerkschalter und Dosen, ganze Verteilerschränke mit Sicherungsautomaten und Schützen zu demontieren, weil in der Bank umstrukturiert wird. Kann ich euch die Ware bringen?“ Wir konnten dann mit seinem Material grosse Teile unserer gesamten Elektro- und Netzwerkinstallation in den Tonstudios abdecken.

Ein anderer Kollege kam mit einigen Kisten vorbei. Er habe es auf dem Herzen gehabt, uns Steuerschütze und Relais etc. zu schenken, die er vor einigen Jahren aus einem grossen Kühlhaus ausgebaut hatte. Sie würden ihm den Platz rauben und wir hätten bestimmt Verwendung dafür. Ein junger OCG-Automatiker konnte mit anderen Jugendlichen in seiner Freizeit aus diesen Teilen und einem neuwertigen Verteilerkasten, den wir von einer Firma für den guten Zweck geschenkt bekamen, für ganze fünf Franken einen Lüftungssteuerschrank bauen, der normalerweise ca. 7.000 Franken gekostet hätte.

Ein guter Freund, der bei einem Grosskonzern arbeitet, welcher den weltweit führenden flammwidrigen Studioschaumstoff herstellt und diesen als Markenprodukt zu horrenden Preisen verkauft, sprach mich während einer Konferenz an. Er könne diesen Schaumstoff zu einem Zwanzigstel (!) des Handelspreises beziehen. Er schenkte uns hinterher über 12 Kubikmeter dieses Spezial-Schaumstoffes. Wir konnten damit unsere Studios absorbieren und sogar die kompletten selbstgebauten Lüftungskanäle auskleiden. Eine solch hochwertige Schallschutzlösung in Studio und Lüftungssystem hätte sich kaum ein anderer Studiobetreiber leisten können. Die Schalldämpfungswerte in unseren Lüftungskanälen schnitten bei den Messungen, die ein OCGer als Bauphysik-Ingenieur ehrenamtlich für uns machte, so gut ab, wie bei keinem vergleichbaren handelsüblichen Produkt. So bauten wir für ein buchstäbliches Taschengeld ein komplexes Lüftungssystem ein, für das man normalerweise über 100.000 Franken bezahlt hätte. Die Berechnungen über die richtige Dimensionierung der selbstgebauten Lüftungskomponenten machte uns ein S&G-Kurier, der auf die Stunde genau rechtzeitig zu uns stiess. Er half uns mit grosser Freude ehrenamtlich, die Lüftungspläne zu zeichnen. Wäre er uns nicht geschickt worden, hätten wir die Lüftung falsch konstruiert!

Ein anderer langjähriger OCGer, der eine Firma für Elastomer-Produkte führt, bekam es aufs Herz, uns zu unterstützen. Er goss für uns unentgeltlich, parallel zu seiner eigenen Produktion etwa 2.000 selbst entwickelte Gummipuffer in verschiedenen Dimensionen und Härten, mit denen wir die Studio-

Innenräume elastisch vom Rohgebäude entkoppeln konnten. Die Schallschutzwerte, die wir mit dieser normalerweise nicht finanzierbaren Lösung erzielen konnten, überwältigten selbst den langjährigen Mess-Ingenieur. Die Prüfungsergebnisse wären auf höchstem Niveau, sagte er.

Erstaunt realisierten wir am Vorabend eines Projekt-tages, bei dem wir unter anderem verschiedenste Kabelverbindungen installieren wollten, dass wir die dafür benötigten USB- und HDMI-Kabel (Computer-Kabel) einfach vergessen hatten zu bestellen. Wir konnten diese Kabel auf die Schnelle nicht mehr einkaufen. Einem Impuls folgend prüfte ich ein Email-Fach, das ich normalerweise nur selten benutze. Und siehe da, es war eben gerade eine Nachricht von einem Bruder eingetroffen, der eine Maschinenbau-firma führt. Er hatte mir noch nie zuvor eine Mail geschrieben. Seine Nachricht: „Grüss dich, Simon. Ich hatte die Gelegenheit, ein riesiges Lager mit ca. 12.000 verschiedenen Kabeln (HDMI-, USB-Antennen-, Lautsprecher-, Mikrofonkabel etc.) zu kaufen. Sollte bei dir in der MZA oder im Technikteam Bedarf sein, melde dich einfach. Viele Grüsse, Fritz.“

Am Tag darauf waren pünktlich zum Start des Projekt-tages kistenweise professionellste HDMI- und USB-Kabel bei uns auf der Baustelle und am Abend hatten wir sie fixfertig installiert. Unsere Studios sind nun mit hochwertigsten USB- und Bildschirmverbindungen ausgerüstet, wie wir sie uns niemals hätten leisten können. Und dies nur, weil ein grosser Multimediakonzern sich mit seinem Lieferanten

zerstritten und daraufhin beschlossen hatte, sofort jegliches Produkt dieser bekannten Markenfirma aus dem eigenen Sortiment zu streichen. Palettenweise wurden die Kabel daraufhin an den Hersteller zurückgesendet, welcher sie nicht zurücknehmen wollte und einen Gerichtsprozess startete. Die Paletten standen nun auf Niemandland und raubten den Platz. Fritz konnte den ganzen Schatz an besten Kabeln für ein symbolisches Kleingeld übernehmen.

Es gäbe dergleichen noch vieles mehr zu berichten, z. B. von teuren Eisenregalen für das grosse Techniklager, die ungenutzt in Nachbarsgarten standen, von zahlreichen Führungen zu tonnenweise Baumaterial mit einem Bruchteil des Normalpreises usw. usf. Sooft wir nämlich auf den Fundamenten unserer Eltern aufbauen und die von ihnen erarbeiteten Grundsätze der Treue im Kleinen und der Heiligkeit des Vorhandenen beherzigen, werden wir täglich wieder neu Zeugen desselben Herrn der Wandlungen, der schon vor Jahrzehnten seine Wunder unter uns tat.

## **Verwandelte Therapiekonzepte**

Während wir in früheren Jahren Hilfesuchende noch bis zu einem Jahr oder länger bei uns aufnahmen, begannen unsere Eltern und das Team die Betreuungszeit der Teilnehmer stetig weiter zu reduzieren, da sie die Erkenntnis erlangt hatten, dass der Mensch dazu neigt, die eigentlichen Schritte der Veränderung auf das Ende seiner Therapiezeit zu verschieben. So wurde aus dem Rehabilitationsjahr

die dreimonatige Lebensschule, aus der dreimonatigen die mehrwöchige Lebensschule und schliesslich die Bemessungswoche. Heute dürfen wir in einer dreitägigen Bemessung oft dieselben Wunder der Verwandlung an Menschen erleben, wie sie früher innerhalb eines Jahres geschahen.

Seit je gehört es weiter zu unserer Strategie, nach einer Schulung mit unseren Teilnehmern im gemeinsamen Projekt, entweder in der Filmproduktion, auf der Baustelle, in der Küche, im Haushalt etc., ganz praktisch anzupacken, um das Gelernte sogleich in die Praxis zu bringen. Auch auf diesem Gebiet begannen wir daher, die früheren Arbeits- und Projektwochen zu komprimieren und auf einzelne Praxistage zu reduzieren: Die TCs (Trainingscamps) waren geboren! So wurde es möglich, mit ganzen Teilnehmer-Gruppen zwischen konzentrierten Schulungsblöcken auch grosse Projekte zu verwirklichen, und das Ganze jeweils an einem einzigen Tag!

Was anfänglich undenkbar war, wurde möglich: Es gelang durch die TCs zunehmend, mit teilweise weit über hundert Teilnehmern gleichzeitig auf einer Baustelle zu wirken, so wie ein Ameisenvolk. Und dies dank solider Organisations- und Leitungsstrukturen absolut sicher und professionell.

Mit dieser Strategie der TCs und Sammelprojektstage konnten wir in den vergangenen Jahren mit jeweils vielen Helfern unsere alte Spedition im Panorama-Zentrum in ein neues, schönes Grossraumbüro verwandeln, eine wunderschöne Küche, die von reichen Leuten entsorgt worden wäre, gratis aus einer Villa ausbauen und bei uns wieder einbauen, zwei Kühl-

häuser aus der ehemaligen Bibelschule meines Vaters demontieren und bei uns wieder installieren und eine neue Heizung im Panorama-Zentrum in Betrieb nehmen. Wir konnten unseren 50-Plätze-Reisebus mit Betten ausrüsten, damit wir für unsere Sommertourneen im Ausland besser gerüstet waren, und unser Café komplett renovieren und neu eröffnen. Auch der Aufbau einer komplexen Netzwerkverkabelung im gesamten Panorama-Zentrum inklusive Serverraum und komplexen EDV-Installationen gehörte zum Programm. All dies konnten wir bis ins Detail selbst bewerkstelligen, da der Herr der Wandlungen uns in jedes Bedürfnis hinein befähigte, und auch immer wieder genau zur richtigen Zeit die richtigen Fachleute als Ausbildner ihre Dienste anboten.

Im Jahr 2007 konnten wir die Filmstudio-Räume im Panorama-Zentrum in etwas mehr als drei TC-Tagen komplett renovieren (neue Wände, neue Decken, Böden, Installationen, mit allem Drum und Dran). Es ging dabei zu und her wie im Bienenhaus. Dann wurde das Büro meines Vaters renoviert und erweitert, da er für seine vielen Arbeitsbereiche mehr Platz für Dokumente und Akten benötigte.

Ein weiterer Meilenstein war der Sommer 2009: Während der 14 Tage, an denen wir das Haus des Herrn in der Mission bauten, drängte Er über 200 Volontäre dazu, unser ganzes Panorama-Zentrum wirksam gegen Elektrosmog und Funkstrahlung abzuschirmen und gleichzeitig unsere gesamte Familienwohnung mit siebeneinhalb Zimmern komplett zu renovieren. An diesem Mega-Projekt nahmen teilweise über 200 Volontäre teil. Weiter wurde uns vom

Staat für unsere Hofstatt eine hochwertige Wasserquelle geschenkt, die uns seither autark mit Wasser versorgt. Das dazugehörige System mit Zisterne, 100-m-Leitungen, Pumpen, Steuerung, Schächten etc. bauten wir an einem einzigen TC- Tag mit über 120 Leuten auf<sup>1</sup>. Auch in unserem Panorama-Film-Zentrum in St. Margrethen durften wir die komplette Fassade renovieren und isolieren, das Erdgeschoss-Niveau mit einem selbst aufbereiteten Bagger absenken, um angenehme Raumhöhen in allen Geschossen zu erhalten, ein geräumiges Techniklager einrichten, neue Böden einbetonieren, neue Fenster einbauen, eine Photovoltaik- und eine Solarwärmanlage installieren usw. usf. Nicht vergessen darf man die Renovierung der wunderschönen Wohnung, in der Elmira und ich seit 2010 leben dürfen.

Im Jahr 2011 bauten wir unseren 70-Plätze-Neoplan-Bus zu einem fahrenden Haus mit 18 Betten, einer Küche, zwei Duschen/WCs und diversen technischen Systemen aus, um für internationale Anlässe eine fahrende Zentrale bereithalten zu können. Weiter konnten wir eine Regenwasseranlage für das Panorama-Zentrum einbauen und damit unsere Wasserversorgungskosten effektiv senken. Ganz zu schweigen von all den vielen Reparatur- Ordnungs- und Basiserhaltungsprojekten, die in den vergangenen Jahren durch diese neue Strategie umgesetzt werden konnten.

Doch das Wesentlichste bei allem ist, zu erleben, wie durch solche TCs unzählige zerstrittene Familien

---

<sup>1</sup> TC-Filmeinblicke zu sehen unter:

[www.sasek.tv?keyword=trainingscamp](http://www.sasek.tv?keyword=trainingscamp)

ständig zu echten Powerteams werden. Von Depressionen geplagte Menschen verwandeln sich zu fröhlichen Leitern, suchtblastete Sozialhilfeempfänger werden als topmotivierte Fachkräfte wieder in die Arbeitswelt eingegliedert. Und das Schönste: Gelangweilte Jugendliche beginnen sich zu einem Netzwerk zu formieren! Statt zu saufen und Party zu machen, werden sie zu charismatischen Projektleitern, bereiten in den Nächten bei Telefon- und Videokonferenzen mit ihren besten Freunden die nächsten Projekte zu und erleben ihr High statt in einem Fussballstadion auf der Baustelle, wenn bei einem TC wieder vielen Menschen geholfen wird und neue waghalsige Ziele erreicht werden. Halleluja! Das ist die neue Welt! Willst nicht auch du ein Teil von ihr werden?

## **Verwandelte Dienstgesinnung**

(von Joschua, 19 J.)

Da wo man unsere Teilnehmer in den Anfängen der Rehabilitationsarbeit noch buchstäblich über dem Besen, unter den Betten und in Wandschränken schlafend vorfand, hat solch eine Haltung schon lange keinen Platz in unserer Mitte mehr. Mit dem neuen Prinzip „Hände hoch und Bei in Sack“ (das ist schweizerdeutsch und meint das „Hände-Hoch-Prinzip“) bereiten wir jeder Selbstschonung ein jähes Ende! Vor einigen Jahren (2008) habe ich für den abendlichen Abwasch mit meinen vier kleinen Geschwistern folgendes Prinzip entdeckt, wie wir unser Ziel effizienter erreichen können: Am Anfang halten alle Helfer kurz inne. Nach dem Definieren eines gemeinschaftlichen Zeitzieles strecken wir

als Zeichen der Bereitschaft die Hände in die Luft und rufen: „Achtung, fertig, los!“ Dann packen wir als visionierte Truppe die Arbeit an!

Unsere Projektstage, Trainingscamps und Technik-Auf-und-Abbaus gleichen einem einzigen Ameisenhaufen, voll mit ausschliesslich tatkräftig anpackenden Ameisen!

Doch nicht nur allen mangelnden Fleiss, sondern auch jedes individualistische Denken durften wir erneuern lassen! Es preschen nicht mehr Einzelne mit ihren Projekten bis ins Detail vor, während die anderen mit den wichtigeren Anliegen noch in der Grundlegung sind! Wenn jeder nur das Gesamtziel vor Augen hat und um des Gesamtbesten willen seine eigenen Vorstellungen und Interessen zurückstellt, sind wir in den richtigen Prioritäten drin, versetzen Berge von Arbeit in Minutenschnelle und hinterlassen bleibende Werke. Das fasziniert mich!

## **Verwandelte Hallenwarte**

(von Lois 24 J.)

20 Tonnen Holzplatten lagen meterhoch aufgeschichtet auf Paletten vor mir. Scharen von Menschen waren bereits unterwegs in die Halle, um dort vor unserem grossen OCG-Seminar zu übernachten. Bis dahin sollte der ganze Boden der Tennisanlage (1.800m<sup>2</sup>) aber noch mit drei Schichten abgedeckt werden: zuerst mit Plastikfolie, dann mit schweren Holzplatten und zuletzt noch mit einer PVC-Schicht. Der Hallenwart winkte nur ab, als er hörte, wie schnell wir den Boden drin haben müssen und dass wir den Hubstapler nicht dazu mieten möchten. Er meinte belä-

chelnd: „Sogar *mit* dem Hubstapler schafft ihr das als uneingespieltes Team niemals vor fünf Stunden, geschweige denn *ohne* Hubstapler – keine Chance!“ Ich stand vor diesen meterhohen, insgesamt fünf Elefanten-schweren Paletten, die in der *Nebenhalle* gelagert waren und es trieb mir den Schweiß auf die Stirn ... Wenn wir den Hubstapler nicht einsetzen, würden diese lieben Geschwister nach ihren stundenlangen Fahrten wohl kein Auge zumachen können und das vor einem mindestens elfstündigen Schulungstag. Sollte ich den Hubstapler nicht einfach kurzerhand dazumieten (Mehrkosten von 300 Franken)? Doch ich spürte einfach ganz deutlich, dass ich auf diesem Weg das Werk von Papa zerstören würde. Denn ich kenne den Existenz- und Glaubenskampf selber nur aus den Büchern, als Papa *ohne* Geld auf der Strasse stand und das Team jeden Schritt aus *Glauben* tun musste. Sie konnten nicht einfach mal 300 Franken ausgeben, weil sie nicht DA waren! Wenn *ich* jetzt diesen HERR DER WANDLUNGEN nicht in derselben Weise erwarte und herausfordere, werden wir Jungen in kürzester Zeit alles verprassen, was in jahrzehntelangem Existenzkampf in Wundern aufgebaut wurde. So sagte ich einfach im Glauben zum Hallenwart: „Wissen Sie schon, dass die neue Welt *ohne* Geld ist? Wir werden die „Ameise“ (so wurde der Hubstapler genannt) nicht anrühren! WIR sind die Ameise!“ Der Hallenwart fand mich witzig – mehr nicht. Der zweite Hallenwart fand mich nicht mal witzig; ich glaube, er hasste mich. Er war richtig brummelig gegen mich und schaute mich verachtend an.

Doch stellt Euch vor, innerhalb von *eineinhalb* Stunden waren alle drei Schichten verlegt, OHNE Hubstapler! Wir hatten jeden bestehenden Rekord professioneller Teams (samt Hubstapler) geschlagen! Die Hunderten von schweren Holzplatten flogen nur so durch die Hände der Verbindlichen, die sich in „Ameisenstrassen“ in der Halle aufstellt hatten. Der Hallenwart, der mich zu hassen schien, begann sichtlich aufzublühen und liebte es, Anweisungen dazwischenzurufen! Er strahlte wie ein Maienkäfer bei diesem fröhlichen Treiben und schon bald konnte sich der ältere Herr nicht zurückhalten, mir wie einer kleinen Tochter den Arm um die Schulter zu legen. Und als wir nach der Veranstaltung den Boden wieder herausnehmen mussten, sah man ihn dann wie wild mit dem Hubstapler hin und her flitzen (**unentgeltlich!**☺), während der andere Hallenwart mit offenem Mund durch die Fensterscheibe auf seinen „Tennisplatz“ schaute. Einem grossen Ameisenhaufen gleich wurden das ganze Technik-Equipment und danach der dreischichtige Boden wieder abgebaut, und dabei waren überall nur strahlende Gesichter zu sehen! Der Hallenwart nahm mich beim Ärmel und sagte: „Jetzt schau einfach mal, was hier drin abgeht! Das ist einfach nicht normal!“ Jetzt fand ich *ihn* witzig ☺.

Egal bei welcher Veranstaltung und bei welchem Hallenwart: Jedes Mal gehen wir schlussendlich als solche auseinander, die die NEUE WELT zusammen erlebt haben.

Sie werden *Zeugen von Wundern*, denn wo professionelle Teams tagelang für solch einen Grossanlass

aufbauen, da erleben sie bei uns, wie Hunderte von motivierten Menschen in die leere Halle strömen und schon innert einer Stunde die Orchester, Bands und Musiker auf der Bühne stehen, die Boxen den Schall übertragen und die Musiker proben können. In dieser kurzen Zeit wurden mehrere Gross-Leinwände, die Bühne und die Lichttraverse mit bis zu 200 Scheinwerfern, Boxen, Kameras und ein grosser Film-Kran, bis zu 12 verschiedene Simultan-Übersetzungsstationen, Stühle usw .usf. aufgebaut<sup>1</sup>.

Bevor dieser Mega-Aufbau jeweils losgeht, werden die insgesamt 550 grossen Technikkisten mit viel Liebe gepflegt und umsorgt. Jedes einzelne so genannte „Kistenbaby“ hat eine „Mami“ oder einen „Papi“, der sich um die Pflege, Reinigung, Wartung, Polsterung, Inventarisierung, Reparatur etc. kümmert. Diese „Kisteneltern“ geben ihrem „Baby“ auch einen eigenen Namen zum Zeichen ihrer Liebe und Treue ☺. Als wir die „Baby-Pflege-Zeit“ einmal auf offenem Tennisplatz durchführten, blieben die Dorfbewohner immer wieder in Gruppen um den Tennisplatz stehen und beobachteten dieses Geschehen durch den Zaun hindurch, als wäre es ein Zoogehege ... Genau diese Treue und Liebe zum kleinsten Detail wendet die Herzen der Hallenwarte immer wieder in eindrucksvoller Weise um, denn dies sehen sie nirgendwo anders, als dort, wo der *HERR der Wandlungen* die Menscherzen verwandelt!

---

<sup>1</sup> siehe DVD „Visionierungskonferenz – Der totale Mitarbeiter- das perfekte Teamwork“, zu bestellen beim Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen, weitere Einblicke unter: [www.anti-zensur.info?page=unterstutz](http://www.anti-zensur.info?page=unterstutz)

Wenn die Hallenwarte nämlich sonst beim Aufräumen solch eines Gross-Anlasses nur murrende und demotivierte Gesichter sehen, erleben sie da mit uns zusammen, wie alle freudig anpacken und innert rund 30-40 Minuten alles Material (jeweils ca. 12 Tonnen) in die lange Fahrzeug- und Anhänger-Flotte tipptopp verstaut und jedes kleinste Schraubchen in Inventarlisten treu abgehakt ist.

Danach erleben sie, wie in Freudenjubiläum ganze Scharen von Menschen in die Gänge und Räume, auf die Bühne und in die Halle ausschwärmen, um zu guter Letzt mit ihren eigenen Besen das ganze Areal zu reinigen. Die Besen sind originell als „Universal-Reinigungs-Besen“ ausgerüstet mit Putzmittel, Lappen, Kehrschaufel ... und alles läuft wie in einem grossen Spiel ab!

Auch werden diese Hallenwarte Zeugen einer Welt ohne Geld. Wo wir z. B. 1.680 Franken nur schon für 120 benötigte Tische ausgeben müssten, beobachtet der Hallenwart nun, wie sich die leeren Technik-Transport-Anhänger in weihnachtsmarkt-ähnliche Stände verwandeln, auf denen all die aufgestapelten Geschenke von Bücher, CDs, DVDs, Kassetten etc. liegen. Und die leeren Technikkisten werden zu den vielen benötigten Tischen für das Gratis-Essen und -Trinken umgebaut, dann mit Stoffen abgedeckt und liebevoll geschmückt ...

Wo wir jedes Mal Hunderte von Franken nur für Abfall ausgeben müssten, beobachten die Hallenwarte, wie Scharen von Kindern mit grosser Freude kleine Abfallsäcke mit Herzchen bemalen, um sie hernach den Teilnehmern als kleine „Geschenkli“

auf die Heimfahrt mitzugeben. Es ist eine einzige Wonne und grosse Freude für alle, wenn die Kinder diese Säcklein austeilten! Schade, dass es nicht für alle reicht ... da gibt es manchmal traurige Gesichter ...

Und wo sonst teure Kabelmatten die langen Kabelbahnen abdecken, liegen bei uns selbstmitgebrachte Teppiche, PVC-Reste oder Novilon®. Man fühlt sich wie in einem grossen Wohnzimmer ... usw. usf.

... und je verhärteter und unwilliger ein Hallenwart vorher auch gewesen sein mag, desto ergriffener und erweckter verabschiedet er sich am Ende von uns. Und wo auch immer die Medien uns eine Halle abspenstig machen wollten, setzen sich die Hallenwarte bisher immer dafür ein, dass wir die Hallen bekommen, weil sie *wissen*, wer wir sind! Halleluja! Ein älterer Hallenwart sagte einmal zum Ende einer Veranstaltung: „... jetzt musste ich 65 werden, um so etwas noch erleben zu dürfen ...“

## **Verwandelte Interessen**

(von Ruth Elpida, 12 J.)

In einer Zeit, wo die Kinder sich ums Fernsehprogramm streiten und während den 20-minütigen Kirchenpredigten nur auf ihren Stühlen herumrutschen und nach Kaugummis betteln, da erlebe ich, wie es z. B. für unsere achtjährige Boasa die grösste Strafe ist, wenn sie nach einer elfstündigen Versammlung (in der sie mächtig viel mitgeschrieben hat), nicht auch noch von A-Z beim Abbau dabei sein darf! Da gibt es Tränen, wenn sie NICHT *helfen* darf ... Ja, wir Kinder gehen in diesem grossen

Betrieb nicht unter, ganz im Gegenteil: Wir sind ein entscheidender Schlüssel, dass es beim Auf- und Abbau so schnell vorangeht.

Ich durfte zum Beispiel mit vielen Kindern überall in der Halle Klebebandstreifen vom Boden wegnehmen und entsorgen. Die Kinder halfen alle voller Freude mit. Am Schluss hatten wir mehrere „Klebeband-Fussbälle“! Wir durften auch alle unter die Bühne klettern und die vielen Schrauben lösen! Auch die Kabel durften wir helfen, aufzurollen! Das macht mega Spass. Insgesamt sind die ausgelegten Kabel aller Technikteams zusammengezählt so lang (rund 5.800 Meter), wie der Berg Kilimandscharo hoch ist! (Das ist der höchste freistehende Berg der Welt!) Einmal hiess es „Los!“ und alle Leute stürmten zu den Stühlen, um sie wegzuräumen. Ich rannte auch los und wollte gleich einen Stuhl nehmen, da nahm ihn gleich jemand anderes vor mir weg. So rannte ich zur nächsten Reihe weiter, doch wieder zu spät ... als ich etwa 50 Meter weiter hinten an der Hallenwand ankam, war die ganze Schar von etwa 1.500 Stühlen schon weg, und ich hatte nicht einen einzigen in die Hände bekommen!

## **Verwandelt es Dorfleben**

(von Jan-Henoch, 17 J.)

Im August 2007 fand nach über 20 Jahren Unterbruch wieder ein Bergrennen in Walzenhausen statt. Tausende von Besuchern, Hunderte von sehenswerten Fahrzeugen: das Mega-Event. Der Start lag direkt vor unserem Haus mit dem Panorama Café.

Papi offerierte der Organisation als Sponsor die kostenlose Verfilmung der zweitägigen Veranstaltung auf professioneller Basis, inkl. der Erstellung der DVD über den „historischen Bergsprint“ (Fotogalerie Nr. 10). Dieses grosse Angebot, das ausschliesslich dem Organisationskomitee Gewinn einbringen sollte, wurde jedoch sogleich mit einem sechsseitigen juristischen Vertrag quittiert. Allem zuvor schien es dem Vertragsschreiber um die Gewährleistung zu gehen, dass der Bergsprint-Verein in keiner Beziehung mit Panorama-Film in Verbindung gebracht werden darf. Alles wird sehr schwierig, wenn man erst mal einen Sektenstempel aufgedrückt bekommen hat. Der Vertrag enthielt daher viele Einschränkungen und einschneidende Warnungen. Panorama-Film sollte z. B. die Unterschrift zu obskuren Bedingungen geben, sodass bei Nicht-Einhalten diverser Vertragspunkte eine Busse und ein Schadensersatz von 10.000 bis zu 50.000 Franken von uns zu zahlen sei! Es begann mit dem Weglassen unseres Namens in der Sponsorenliste und endete mit besonders schmerzhaften Punkten, in denen es u. a. darum ging, dass selbst der Name Panorama-Film nicht irgendeine Erwähnung finden dürfte ... Es schien, als würden wir den Sektenstatus im Dorf Walzenhausen nie wieder los.

Als Antwort hierauf drehte Papa dann aber einfach den Spieß um und setzte kurzerhand einen *eigenen* Vertrag auf. Dieser begann mit ziemlich viel Schelte, dann listete er seine eigenen Bedingungen auf und endete mit den Worten: „*Wie jeder andere Sponsor ... will ich für mein Sponsoring zumindest gebührend erwähnt werden, aber nun nicht mehr*

*allein im Vor- oder Abspann. Der ganze Film wird oben links in der Ecke das Panorama-Film-Signet als festen Bestandteil tragen ... Dieser Brief darf als Vertrag verstanden werden, einen anderen unterzeichne ich nicht.*“ Die Antwort des Komitees bestand aus dem einzigen Wort: „Einverstanden!“ Papa unterzeichnete daraufhin nicht ihren, sie jedoch dafür seinen Vertrag. Das Ganze wurde ein grosser Segen.

Im Jahr 2010, als die Medien schon wieder verleumderische Schlagzeilen wie „Die Sektenfamilie in Aktion“ in der ganzen Schweiz verbreiteten, entflammte in Walzenhausen der Unmut gegen uns wieder aufs Neue. Dennoch bekamen wir zeitgleich einen Antrag vom Organisations-Komitee und vom Schweizer Sportfernsehen, ob wir das 100-jährige Jubiläum des Bergrennens in Walzenhausen filmen würden. Wie im Jahr 2007 filmten wir dann mit unserer Top-Filmcrew mit 16 Kameras, Filmkran, Steady-Cam etc. über drei Dörfer verstreut dieses Jahrhundert-Ereignis. Wie beim ersten Mal fand am Abend des ersten Tages ein grosses Fest in unserem Dorf statt. In derselben Dorfhalle, in der Lehrer und Schulleitung meiner Schwester Lois sieben Jahre zuvor die Musik abgedreht hatten, als sie ihr wunderschönes Lied gesungen hat, wurde sie von den vielen Zuschauern begeistert und pfeifend zu einer Zugabe des neuen Bergsprint-Trailers aufgefordert. Diesen hatte sie mit ihrem Team zusammen noch am selben Tag produziert und geschnitten. Dazu überreichte ihr der Moderator noch einen Blumenstrauss vor der gefüllten Dorfhalle. Ab diesem Zeitpunkt waren unser Film und die Filmcrew das Haupt-

gespräch. Die Nachricht über diesen Film verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Viele, die uns zuvor verspottet oder verachtet hatten, drückten beschämt ihre Hochachtung aus. Die Polizisten, die uns zuvor von höchster Instanz das Filmen aus ihrem Helikopter untersagt hatten, filmten zuletzt eigenhändig mit unseren Kameras aus diesem Ding heraus. Kurzkommentar ihres Oberkommandanten: „War ja schon immer klar, dass wir für Euch alles machen.“ – Derselbe Gemeindepräsident, der zuvor stark reserviert gegen uns war, spendierte uns Pommes. Dieselben Dorfbewohner, die einen Riesenbogen um unser Haus gemacht haben und uns nicht mal grüssten, sassen nun in unserem Café, grüssten uns von weitem und verpflegten liebevoll unsere Kameraleute. Dasselbe Café, das von den Medien mit dem Sektensempel quittiert wurde und über das sie in der ganzen Schweiz erklingen liessen: „Hier kehrt niemand ein“ war laufend von hunderten von Gästen besetzt. Simon, David, Noemi und das Top-Service-Team meisterten den Ansturm des Cafés. Derselbe Polizist, der uns einst aufgrund lügnerisch unterstellter Kindesmisshandlung verhaftet hatte, sass mit meinen Schwestern in unserem Filmstudio und half eifrig mit, Bilder für seine Chronik des Bergrennens zu suchen, zu dem wir extra einen Liedtext verfertigten. Auch unsere Bergsprint-Songs, die wir speziell für diesen Anlass produziert hatten, wurden vom DJ immer mal wieder abgespielt und beschallten zwei Tage lang die 1,2 km lange Rennstrecke, die von 12.000 Besuchern besucht wurde. Auch hörte ich den Moderator immer wieder minutenlang Panorama-Film über die Sprechbeschallung loben. Die

Feedbacks der nahezu 200 Fahrer waren gefüllt mit: „diese Filmcrew ... dieses Panorama-Café ... das war das schönste aller bisherigen Rennen“. Für uns war es einfach ein aussergewöhnliches Ereignis. Der Herr der Wandlungen wandelte alles, was man sich einst kaum vorstellen konnte. Danke Herr!

## **Verwandelte Druck- und Bücherstationen**

(von Anna-Sophia, 15 J.)

Was ich heute beobachten darf, nahm seinen Anfang schon vor meiner Geburt. Schon damals vertraute Papa auf den Herrn und begann mit einer ausgedienten A4-Tischdruckmaschine, die am Anfang nur fast schwarze und mit Druckerfarbe verschmierte Blätter ausspuckte. Als er sich innerhalb seiner Verwandtschaft aus der Druckdynastie etwas Grundwissen verschaffen wollte, erntete er dafür nur ein müdes Lächeln. Dies sei schliesslich kein Hobby sondern ein ganzer Beruf, war die etwas geringschätzigte Auskunft seines Cousins. Als Laie ohne langjährige Ausbildung wäre daher ein akzeptables Druckergebnis unmöglich. Doch Papa stellte den Fuss auf das Land und übte weiter, bis ihm das Drucken gelang. Im Vertrauen auf Gott bildete er später sogar andere darin aus. Der Herr legte den Segen auf das Kleine und Wenige und verherrlichte es. Bald schon bekamen wir grössere, ausgediente Offset-Druckmaschinen und die Profis mussten in der Zwischenzeit zu einem professionellen Druckergebnis gratulieren. Heute 2012 befinden sich ca. 25 Offset- und 63 kleine verwandelte OCG-Druckstationen in aller Welt. Eine davon steht sogar in

Magadan, dem östlichsten Zipfel von Russland! Das ist so weit weg, wie wenn man etwa 17 Mal von der Schweiz nach Spanien reisen würde. Auch das Bücherbinden hat er im Vertrauen begonnen, denn nichts war da. Alles begann ja bekanntlich mit einer spontanen Erfindergabe die es ermöglichte, mit wenigen Franken und aus Schrott, selber mehrere Buchproduktionsmaschinen herzustellen. Auf ein- und derselben Basis produzieren gegenwärtig verwandelte Menschen in ca. 60 Buchbindestationen in verschiedensten Orten der Welt eine professionelle Buchauflage nach der anderen. Diese Maschinen erweisen sich als nahezu unverwüsthlich, beinahe wartungsfrei und kinderleicht in der Bedienung! Auch diese Druckstationen sind weitere internationale Ausbildungsplätze für das organische Zusammenwirken, und sie funktionieren allesamt in einer harmonischen Zusammenarbeit nach der Art des Himmels. Papa begann einfach zu geben, was er konnte, und durch das Geben öffneten sich auf einmal allerlei Türen, die zu tonnenweise geschenktem Druckpapier und Leimgranulat führten (z. B. Restposten aus alten Lagerbeständen). Allein im Jahr 2011 wurden ca. 163.500 einzelne Schrift-Produkte von uns produziert und verschenkt. 48 verschiedene Schriften unseres Elaion-Verlags werden beständig nachproduziert. Innerhalb von nur vier öffentlichen Veranstaltungen wurden auch wieder 14.225 unserer Medienprodukte verschenkt. Hätten wir sie zu den allgemein üblichen Preisen verkauft, wären allein dadurch über 300.000 Franken eingegangen. Hätten wir dazu noch die entsprechend üblichen Tagungsbeiträge erhoben, entspräche dies einer Gesamtta-

gungseinkunft von weit über 1 Millionen Franken (sonst übliche Kollektenaufrufe noch nicht mit eingerechnet!). Wie schön, dass Geben glückseliger ist als Nehmen!

## **Verwandelte Mitarbeit**

(von Noemi, 23 J.)

„Es wird nicht mehr lange dauern, dann werdet ihr nur noch Reisedienste tun, alles anleiten und nicht mehr selber im Haushalt tätig sein.“

Entgeistert schaute unser internes Mitarbeiterteam (Zita, Daniela, Ruth und Bettina – Fotogalerie Nr. 4) Papa an, als er dies zu ihnen sagte. Wie könnte so etwas jemals möglich sein? Sie waren doch seit ihrem Einstieg in ihren Dienst während der Reha-Zeit im Haus tätig und darin nicht mehr wegzudenken.

Dem Herrn der Wandlungen ist jedoch NICHTS unmöglich! Er verwandelte jedes einzelne unserer wertvollen Teammitglieder (die in der Zwischenzeit allesamt schon mehr als 20 Jahre vollzeitlich mitwirken!) von Küchen-, Putz- und Bürohilfen zu internationalen Umsetzerinnen und Leiterinnen. Als solche betreuen sie Hunderte von Leitern in den bis jetzt 35 Ländern und deren Bezirken, in denen wir tätig sind. Durch sie wird heute alles, was hier im Panorama-Zentrum im engsten Kern mit Papa entsteht, entwickelt und an neuer Erkenntnis empfangen wurde, in alle Länder hinausgetragen und mit Hunderten von Leitern in die Praxis gebracht.

Es ist nun wahrhaftig so, dass sie keine Zeit mehr finden, im Haushalt tätig zu sein. Sie sind heute

nämlich alle im weltweiten Bemessungsdienst integriert, sind die Supervisorinnen unserer über 500 Ausbildungsgebiete und führen das Management der gesamten Administration, Verwaltung und Organisation unseres Dienstes. Sie tragen die länderübergreifende Koordination der S&G-Zeitungen, die momentan wöchentlich erscheinen, und sind Mediensprecher unseres Dienstes, die mit allen Grafo-, Zeitungs- und Medienschaffenden in allen Ländern zusammenarbeiten. Sie organisieren den ganzen Kino- und Filmverleih und stehen unserer Kunstabteilung mit Orchester, Tanz, Grafik, Gestaltung, Liedproduktionen und Künstlern aller Art vor. Sie managen den weltweiten Verlag und Druck unserer ganzen Rundbriefe, Bücher, CDs, DVDs, Kassetten usw. und arbeiten aktiv am Aufbau von Druckstationen in allen Ländern. Sie sind Supervisorinnen externer Schulungsprojektstage und sind zudem vernetzt mit all unseren Missionen. Sie stellen dort mit ihnen die Grundbasis des Dienstes her und übermitteln alles erarbeitete Wissen jeden Bereichs an sie weiter. Mit Papa entwickeln und bauen sie die ganzen Dienst- und Betreuungsstrukturen aus, welche sie dann mit allen Leitern der Länder und Bezirke in die Praxis umsetzen. Sie hüten und schulen alle Hauptleiter der Betreuung der OCG und richten mit ihnen Hunderte von Stubenversammlungen und externen Besuchertagen in allen Bezirken ein ... und noch ziemlich vieles mehr ...

Sie sind also rundum in den internationalen Dienst hineingewachsen ... und sind nun *darin* nicht mehr wegzudenken!

Wir als junge Saseks dürfen nun als nächste Generation mit Freude die ganze Basis mit den Häusern, Küche, Fahrzeugpark, gesamte Werksleitung, Bemessungen usw. weiterführen, damit das Leiterteam immer freier für den Aussendienst wird.

## **Verwandelte Ohnmacht**

(von Jan-Henoch, 17 J.)

Aufgrund eigenartiger, ständig zunehmender Konzentrationsschwächung und Kopfschmerzen musste sich Papa während den Jahren 2006-2008 zuletzt beinahe stündlich für ca. fünf Minuten auf die Couch legen, um die Arbeitszeit irgendwie überstehen zu können. Auch die Nächte waren gefüllt mit Unruhe, Schlaflosigkeit und körperlichen Krämpfen, die ihn selten über vier Stunden schlafen liessen. Trotz jener Schwächung ging er immer als Erster in frühester Stunde ins Gebet.

Eines Tages bat er den Herrn, dass er ihm offenbare, woher diese Schwächung komme. In diese Ohnmacht hinein inspirierte ihn der Herr, die AZK<sup>1</sup> zu gründen. Dies ist eine Plattform für Wissenschaftler, Doktoren, Forscher u. a., um von den Medien unterdrücktes Wissen zu verbreiten. Diese läuft übrigens gerade auf die achte Konferenz zu und wird von jeweils bis zu 2000 Gästen besucht (Stand 2012). Schon der erste Vortrag der bislang 41 Referenten über diverse Themen, erläuterte die Gefahr des Mobilfunks und lieferte die klare Antwort bezüglich der Ursache seiner Schwachheit.

---

<sup>1</sup> Anti-Zensur-Koalition: [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info)

Mein Vater ging nach Hause und stellte fest, dass er seit Jahren eng zwischen sechs Schnurlos-Telefonstationen umgeben eingeklemmt gearbeitet hat. Er steckte sie aus und auf die Minute kehrte eine spürbare Ruhe ein. Etwas später schirmten wir unser Haus vor diesen schädlichen Mobilfunkstrahlen ab und stellten fest, dass damit der Spuk komplett vorbei war. Die Kräfte kehrten zurück.

Das zeigt sich in Papas völlig erneuerter Leistungsfähigkeit in allen Bereichen, so z. B. bei der Erarbeitung der I-VO (Interlineare Vollanalyse). Das ist die Neuübersetzung des Neuen Testaments, die ich persönlich sehr schätze! Er arbeitet in einer Übersetzungswoche für Quervergleiche mit sieben Lexika gleichzeitig und das durchschnittlich elf Stunden pro Tag. Laut Wissenschaft kann man psychisch kaum etwas Anstrengenderes tun; es ist wie geistiger Hochleistungssport.

Diese Wandlung von grosser Ohnmacht zur Kraft ermöglichte es Papa, besonders ab 2008, mit der Übersetzungsarbeit der (I-VO) voll durchzustarten. Die Griechisch-Grundlagen zu diesem Dienst erwarb er sich trotz Konzentrationsschwächen bereits während der 15 vorangegangenen Jahre, insbesondere im Urlaub. Damit künftig auch jeder Laie den griechischen Urtext des Neuen Testaments kennenlernen und erforschen kann, wird jedes einzelne Wort mit einem vollständigen Schlüssel versehen und auch der reine Wortstamm über jedem Wort zugeordnet. Heute erarbeitet er die Grundlagen zu diesem griechischen Urtext-Lexikon mittlerweile mit über 120 Mitwirkern (Stand 2012).

Zum Schluss noch ein Zitat von Papa: »Weil die deutschen Bibeln die grössten Schätze des griechischen Urtextes verschleiern, ergibt sich eine sinnlose und kraftlose Religiosität, anstelle einer fantastischen, powervollen Dynamik des Lebens „mit“ bzw. „aus“ Gott. Überall wo deutsche Bibeln uns beispielsweise auffordern „den Willen Gottes“ zu tun, bietet uns der Urtext tatsächlich das „Wollen Gottes“ an. Gott heisst uns m. a. W. nirgends „etwas für Ihn zu tun“, sondern offeriert uns *Seine eigene Begeisterung, Sein eigenes Wollen in der Kraft und Dynamik Seiner Selbst*. Was für ein Unterschied! Das erleben wir an jeder Ecke, in jeder Sache, seit Jahrzehnten.« Wir staunen über diese Dimensionen, die der Herr uns dadurch zu Teil werden lässt. Gerne gönnen wir dir eine Leseprobe aus den bereits neu übersetzten Briefen des Neuen Testaments<sup>1</sup>.

## Verwandelte Anschläge

(von Ivo Sasek)

Nicht unerwähnt dürfen letztlich einige Attacken gegen unser Leib und Leben bleiben. Dass wir bereits seit unserem ersten Keimstadium als völlig harmlose, singende und dazu noch absolut unbekannte Familie von „Sektenexperten“ und Medien aller Art angegriffen wurden, ist nur die eine Sache. Die daraus resultierende andere Sache ist der Terror aus allen Richtungen. Unsere Kinder wur-

---

<sup>1</sup> Erhältlich sind die Briefe: Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, Titus, Judas, 1. Johannes, 2. Johannes, 3. Johannes, 1. Petrus, 2. Petrus, Hebräer z. Z. Kapitel 1-4, Johannes-Evangelium z. Z. Kapitel 1-4

den nicht nur während ihrer ganzen Schulzeit von ihren Mitschülern verbal und körperlich gequält. Wir wurden auch als ganze Familie, nebst all den bereits erwähnten allgegenwärtig auf uns eindringenden Verfolgungen, wiederholt Opfer lebensgefährdender Attacken. Ihren Anfang nahmen sie in harmlosen Beschädigungen unserer Fahrzeuge, so zum Beispiel zu Knoten zusammengewundene Scheibenwischer, abgerissene Rückspiegel, zerkratze oder mit Füßen getretene Autos, beschädigte Windschutzscheiben usw. Dann aber folgten die ersten, mit scharfen Messern angeschnittenen Ventile an unseren Rädern. Innert weniger Monate platzten mehrere Ventile an unseren Werk- und Familienfahrzeugen – an jedem Ventil entdeckten wir ein und denselben scharfen Schnitt. Diese Ventile waren lediglich angeschnitten, sodass sie erst bei hohen Geschwindigkeiten infolge der Zentrifugalkraft aufplatzten. In jedem einzelnen Fall aber bewahrte uns der Herr, sodass wir stets schwere Unfälle vermeiden konnten. Dann aber ging es einen Schritt weiter. Ein Attentäter schnitt, wahrscheinlich mit einem Cutter oder mit einer Rasierklinge, einen Reifen unseres Familienbusses quer über das ganze Profil bis auf die Karkasse durch. Im ersten Teil dieses Buches haben wir die daraus resultierenden Folgen bereits beschrieben (s. Verwandelte Fahrtrichtungen). Dies war ein unverkennbarer Anschlag auf unser Leben. Obgleich das Rad insgesamt völlig zerfetzt wurde, blieb dieser schnurgerade Schnitt quer über den Reifen dennoch gut sichtbar. Genau dort kam es auch zum Riss und Bruch der darunter liegenden Karkasse.

Als unser Max während einer Fahrt mit unserem achtzehn Tonnen schweren Reisebus mitten in einem Tunnel mit einem Mal sein eigenes Hinterrad ihn überholen und mit metergrossen Sprüngen an ihm vorbeihüpfen sah, geschah ein besonderes Wunder der göttlichen Bewahrung. Wenn so etwas inmitten eines grossen Verkehrsaufkommens geschieht, dann kann es eigentlich nur noch Tote geben – viele Tote. Doch auch das Gebet von Max wurde auf der Stelle erhört. Dieses über 100 kg schwere Rad hüpfte hunderte Meter weit wie ein Slalomläufer an allen Autos vorbei, bis weit aus dem Tunnel hinaus, dann die Autobahn herrunter – von einer Seite zur anderen – ohne irgendein Fahrzeug zu tangieren! Max konnte unser grosses und stets gut gewartetes Gefährt trotz des nun plötzlich fehlenden Rades unmittelbar nach dem Tunnel „katastrophenfrei“ und ohne Kratzer auf dem Pannenstreifen „landen“. Nachdem er den Bus blitzschnell abgesichert hatte, machte er sich auf die Suche nach dem verlorenen Rad. Dieses stand fernab und ohne, dass es irgendetwas beschädigt hätte, direkt an der Leitplanke. So oft wir an diese himmlische Bewahrung denken, schwingt bis zum heutigen Tag innigster Dank zu Gott in unser aller Herzen nach.

Ich schliesse mit diesem Beitrag, um nicht zuletzt in aller Demut und Bescheidenheit Folgendes zum Ausdruck zu bringen: Wir brauchen auch *dein* Gebet und *deinen* Segen, um all unsere noch bevorstehenden Dienste und Aufgaben erfüllen zu können. Durch unseren Dienst waren wir bereits als harmlose Familie ein Dorn im Auge bestimmter Men-

schen geworden. Die Frage nach dem Warum hat uns zur Gründung der AZK usw. geführt. Durch unsere AZK-, S&G- und Medien-Klagemauer.TV-Arbeit usw. decken wir nun Verbrechen auf, die grösser und unglaublicher nicht sein könnten. Doch wer anders könnte dies tun als der, der den Herrn der Wandlungen auf seiner Seite hat? Darum fürchten wir uns nicht und gehen unbeirrt voran! Unser Gott ist derselbe Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er ist der Höchste über allen Hohen und den Hohen über ihnen! Er wohnt und wirkt *in uns*, und stellt durch uns wieder her, was immer Ihm gefällt. Und bis hierher hat Er **jede** negative Lage in eine positive verwandelt. Und was Er begonnen hat, dass kann und wird Er auch vollenden. Und dies alles gilt natürlich auch für dich, geliebter Leser, wie geschrieben steht:

„Daher habt ihr an keiner Gnadengabe Mangel, solange ihr nur das Offenbarwerden unseres Herrn Jesus Christus erwartet, der euch auch festigen wird bis zum Ziel ...“ (1. Korinther 1,7-8).

„Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,6).

„Und der, welcher auf dem Thron sass, sprach: Siehe, Ich mache ALLES neu! Und Er spricht: Schreibe das auf! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig“ (Offenbarung 21,5).

## Verwandelte Leser?

2. Korinther 3,18: „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dieselbe Gestalt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“

Wie Raupen dazu bestimmt sind, Schmetterlinge zu werden, so sind auch wir Menschen (*du* also mit eingeschlossen!) von Natur aus dazu bestimmt, in die Gestalt Gottes verwandelt zu werden. Dies allerdings nicht in Vogelfreiheit und Eigenregie, wie dies gewisse höhere Wesen seit Jahrtausenden anstreben und uns Menschen dabei unaufhörlich in ihre eigene Abtrünnigkeit verstricken. Wo dies unausweichlich hinführen muss, erleben wir hier unten nur allzu deutlich. An jedem Atom und Molekül haben sich Teufel und Dämonen vergriffen, die uns tagtäglich Hölle, Tod und Verderben bescheren. Nur der *eine* allgegenwärtige, allmächtige, allweise und alles umfassende Schöpfergott kann uns hieraus wieder erretten. Wie Er das tut? Indem Er uns durch Jesus Christus wieder freien Zugang zu Sich Selbst gibt und uns, kraft Seines Geistes, wieder sinnvoll „auslebt“! Dazu sind wir ja schliesslich *in Ihm drin* geschaffen worden, wie geschrieben steht:

„Denn in Ihm leben wir, werden bewegt und sind wir ... denn wir sind auch Sein Geschlecht!“ (Apostelgeschichte 17,28).

Wir sind mit anderen Worten Teil von Gott selbst! Doch wer genau ist eigentlich dieser 1ne Gott und wie ist Sein Name? Der Gott, der Himmel und Erde

geschaffen hat, heisst Jesus Christus, wie die Heilige Schrift in Kolosser 1,15-16 bezeugt: „Jesus Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in Ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen.“

Ich glaube diesem Wort, weil Jesus Christus vor den Augen aller Welt (!) Seine Gottheit so allumfänglich unter Beweis gestellt hat, dass wir Menschen daraufhin als ewiges Beglaubigungszeichen unsere neue Zeitrechnung begonnen haben. ER ist der Kopf, wir sind Sein Körper. Ohne Seine Hirnfunktion sind wir daher so unfähig und leblos wie „Hirntote“, verloren wie kleine Kinder in endlosen Dschungeln und Wüsten. Wenn wir jedoch Seine Herrlichkeit anschauen und im Glauben zu unserem Gott als zu unserem Erbrecht zurückkehren, dann werden wir von Ihm geistlich neu gezeugt<sup>1</sup> und geboren.

Erst wenn wir von oben her, d. h. im Geist neu gezeugt/geboren werden (das ist das Ziel aller Reinkarnationen) findet Gottes eigenes Denken, Sein eigenes Fühlen, Wollen *und Vollbringen* wieder in uns statt. Dann wirkt Er Selbst wieder alles heilsame Begehren in und Seine Werke durch uns aus. Seine Existenz, Seine Gegenwart, Herrlichkeit und

---

<sup>1</sup> Johannes 3,3: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem (o. von oben her) gezeugt/geboren wird, kann er das Reich (o. die Königsherrschaft) Gottes nicht sehen“.

Vers 7: Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: *Ihr* müsst von neuem (o. von oben her) geboren werden.

Kraft werden dann wieder sichtbar durch uns. Wir werden selbst wieder zur Begegnungsstätte Gottes unter den Menschen, wie geschrieben steht: „Gewahrt ihr nicht, dass *ihr* Gottes Tempel *seid* und der Geist Gottes *in euch* wohnt?“ (1. Korinther 3,16).

Wie eine Steckdose zu nichts anderem da ist, als die Verbindung zwischen Verbrauchergerät und Stromkreislauf herzustellen, so ist ein Tempel zu nichts anderem da, als die Verbindung zwischen uns Menschen und Gott wiederherzustellen. Sowohl die Bibel als auch sämtliche unserer Bücher, Produkte und Werke verfolgen keinen zweiten als diesen Zweck. Sie bilden quasi die „Gebrauchsanleitung“, wie wir in Gott funktionieren und wie Gott in uns wieder zur vollen Funktion kommt. Lass auch du dich, geschätzter Leser, wieder an Gott anschliessen!

Wie unsere elektrischen Geräte haben nämlich auch wir keine Stromquelle in uns selbst. Gott allein ist unser Energiegeber. Er gleicht dabei aber weder einer Zapfsäule noch einem Akkuladegerät. Denn wir verfügen, *bildhaft gesprochen*, weder über einen *Tank* in uns, noch über irgendwelche Speicherfähigkeiten wie Akkubatterien. Das hätten wir allerdings gerne, weil wir dann völlig autonom herumgöttern könnten. Gott wäre für uns dann aber genau was, was der Teufel seit je gerne aus Ihm machen würde – eine ewige, ergiebige und völlig neutrale Energiequelle, die man nach Lust und Laune anzapfen und völlig rechenschaftslos missbrauchen könnte. Doch wie eine Steckdose sein Verbrauchergerät über das Stromkabel an sich bindet, so bindet Gott uns durch Jesus Christus an Sich, wie Er in Johannes 15,5-6 gesagt hat: „*Ich* bin der Weinstock, *ihr* seid die Reben. Wer

in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, *denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun*. Wenn jemand *nicht in mir bleibt*, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt ...“

Was genau musst du tun, um angeschlossen zu werden?

Johannes 6,53: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, *so habt ihr kein Leben in euch selbst*.“

Warum spricht hier Jesus mit einem Mal in einer religiösen „Tempelsprache“? Weil mit dem alttestamentlichen Tempel- und Opferdienst diese Anschlussstelle an Gott über Jahrhunderte hinweg unablässig symbolisch vorgeschattet wurde. (Mehr darüber in meinen anderen Büchern, besonders in „Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“ oder „Die Erkenntnis Gottes“). Hatte der gottentfremdete Mensch eingesehen, dass er von Gottes „Stromkraft“ abgetrennt lebte (dies versteht die Bibel unter dem Sündenfall), dann musste er zwecks „Wiederanschluss“ ein Sündopfer usw. bringen. Im Blut der Opfer lag das Geheimnis des jeweiligen Neuanschlusses. Vielleicht denkst du an dieser Stelle: „Das ist ja gruselig! Wie kann ein liebender Schöpfergott Blutopfer fordern?“ Gott erklärt uns den Grund in der „*Gebrauchsanweisung*“ in 3. Mose 17,11: „Denn die Seele (o. Person/Leben) des Fleisches ist im Blut, und Ich selbst habe es euch auf den Altar gegeben, *Sühnung* für eure Seelen zu erwirken. Denn das Blut ist es, das *Sühnung* (Sühnung = Reinigung/Entfernung) wirkt durch die Seele (o. Person/Leben) in ihm.“

Im Blut also liegen mit anderen Worten zwei grosse Eigenschaften:

1. zum einen wirkt es *reinigend*,
2. zum anderen trägt es *das Leben, die Person* in sich.

Dies kennen wir bereits aus der medizinischen Wissenschaft:

1. Das Blut reinigt uns von allen möglichen giftigen Einflüssen von innen und aussen. Würde unser Blut uns nicht beständig reinigen und regenerieren, wiche unser Leben bzw. unserer Seele oder Person aus unserem Körper. Geistlich angewendet ist das Blut Jesu Christi das einzige Reinigungsmittel, mit dem man „Sünde“, das meint unser von Gott-Getrenntsein wieder „entgiften/reinigen“ kann. So wie eine schwere Blutvergiftung oder gewisse schwere Erkrankungen nur mit frischem Blut wieder wettgemacht werden können, so kann unsere *geistige Vergiftung* der Gottentfremdung nur mit dem Blut bzw. dem *geistigen Leben der Person* Jesu Christi wieder gutgemacht werden. Kein zweites Lebewesen unter dem Himmel hat uns je sein eigenes Blut und Leben zur geistigen Wiederherstellung zur Verfügung gestellt als nur unser Schöpfergott in Seiner menschengewordenen Gestalt. Dazu ist Jesus Christus sinngemäss am Kreuz verblutet. Kein anderes Blut bzw. Leben unter dem Himmel könnte ferner zu dem unseren werden als allein Gottes Leben. Ich will es noch mit einem anderen Bild verdeutlichen:
2. So wie z. B. fehlender elektrischer Strom nur durch neu zufließenden Strom ersetzt werden kann, so kann fehlendes Leben nur durch neu zuströmendes Leben ersetzt werden.

Doch wo oder wer ist die Quelle allen menschlichen Lebens? Jesus sagt von sich: „*Ich bin* die Auferstehung und *das Leben*; wer an mich glaubt, wird leben ...“ (Johannes 11,25). Nur im Anschluss an Seine lebensspendende Person bekommen wir wieder neues göttliches Leben!

An anderer Stelle sagt Jesus darum in bildhafter Sprache: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm“ (Johannes 6,56).

Dies meint zusammengefasst in der Praxis, dass du dich einfach wie ein elektrisches Verbrauchsgerät wieder in den Stromkreislauf Gottes einschalten darfst. Sobald du dich glaubend wieder dafür hältst, dass Gott in Jesus Christus dein Blutkreislauf bzw. deine einzige Lebens- und Befähigungsquelle jeder Art ist, beginnt Seine Hirnfunktion wieder durch dich hindurch aktiv zu werden, wie geschrieben steht: „Nicht, dass wir *von uns aus* tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern *unsere Fähigkeit ist von Gott* ...“ (2. Korinther 3,5).

Geliebter Leser, nachdem du all die Zeugnisse und Erklärungen dieses Buches gelesen hast, bitte ich dich noch einmal von Herzen: Komm auch du und werde samt uns ein lebendiges Organ am Körper Jesu Christi! Wenn du Jesus Christus noch nicht persönlich kennst und erfahren hast, kannst du auch nochmals das Gebet am Ende des vierten Kapitels aufschlagen und es zu deinem eigenen machen. Schaffe dir ein neues Herz, indem du den Namen Jesus anrufst und dein Leben als lebendiges Opfer auf Seinen Altar legst. Komm hernach und lass dich im Wasser und im Heiligen Geist taufen, um dann zusammen mit uns den lebendigen Gott durch uns wirken zu lassen.

Begnüge dich einfach keinesfalls mit der Sündenvergebung allein. Wie du in diesem Buch erfahren hast, hat Jesus Christus weit mehr für dich bereit. Dein Leben soll von einer Herrlichkeit zur anderen verwandelt werden! Du sollst nicht allein Sündenvergebung, sondern darüber hinaus auch Loslassung aus der Macht der Sünde und Befreiung aus dem Machtbereich des Teufels und der Finsternis empfangen. Auch du sollst der Person Gottes selber teilhaftig werden – durch die Kraft Seines in dir wirkenden Geistes und Glaubens. Wenn du, wie in der Bibel und in diesem Buch beschrieben, immer nur mitgehst und Schritt hältst mit den Wirkungen Seines Heiligen Geistes, dann wirst *auch du* umgewandelt von einer Herrlichkeit zur anderen, und zwar bis hinein ins Ebenbild Christi. Auch du wirst im wahrsten Sinne des Wortes ein Teil von Ihm selbst, denn Er, der sprach: „Siehe, ich mache *alles* (also auch *dich!*) neu“, wird tiefer und tiefer auch in dein Leben eindringen, um Sich selbst zu dir und dich zu Ihm zu machen. Er wird auch dich ausstatten mit völlig neuen Wesenszügen, mit Seinem eigenen Verlangen und Seinen Ambitionen. Er wird auch dich hinein in Seine eigenen Tugenden, d. m. in Seine Tüchtigkeiten, Fähigkeiten und Vollkommenheiten verwandeln. Auch du wirst zunehmend Dinge als überaus herrlich empfinden, die du heute vielleicht sogar noch hasst und verachtest, dagegen immer mehr hassen und verachten lernen, was dir heute noch unentbehrlich und wichtig scheint. Was Ihm gross ist, das macht Er dir gross, und was Ihm klein erscheint, das macht Er in deinen Augen klein. Er wird in allem auch zu

deinem *Wollen* und *Vollbringen*. Er ist auch personell dein in dir wirksamer Glaube, dein Erwarten, deine Liebesfähigkeit. Nicht irgendeines wird unter Druck, Zwang oder unter Vergewaltigung deiner Persönlichkeit geschehen. In allem und jedem wird Er Sein eigenes Wollen und Vollbringen in dir auswirken und zu dem deinigen umwandeln. So webt Er dich, kraft Seiner eigenen Freiwilligkeit, hinein in Seine eigene Fähigkeit und in Sein eigenes Leben ein. Du wirst mit Seinen Augen schauen, mit Seinen Ohren hören und mit Seinem Herzen verstehen lernen. Deine Hände werden die Seinen und Seine Hände die deinen. Deine Füße werden zu Seinen und Seine zu den deinen. All dies wirkt Er, wenn du dich bloss nicht allein nach Vergebung der Sünde, sondern auch nach der völligen Vereinigung mit Gott selber in Jesus Christus ausstreckst. Er wird dir durch Offenbarung das Verständnis dafür öffnen, dass du in Ihm, in Christus, zur ganzen Fülle Gottes gelangt *bist*. In Ihm *bist* auch du bereits ein Vervollständigter (Kolosser 2,9)<sup>1</sup>.

Nach Geist, Seele und Leib von dem Herrn aller Umwandlungen verwandelt zu werden, das ist der wahrhaftige Sinn des Lebens. Strecke dich immerfort aus nach diesem Sinn und lass auch du dich von Ihm mitreißen in Seinem herrlichen Strom des Lebens und erlange zusammen mit uns das Hochziel unseres Glaubens.

---

<sup>1</sup> „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab, und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht (wörtlich: in ihm seid ihr Vervollständigter).“

## Das letzte Ziel

Das Hochziel ist nicht allein die Errettung unserer Seelen, sondern letztendlich die Erlösung unserer sterblichen Leiber.

Ja, darauf läuft letztlich alles hinaus: Selbst die ganze Schöpfung harrt laut Römer 8,19ff auf die Offenbarwerdung der Söhne Gottes: „... denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen worden, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf berechtigte Hoffnung hin, damit auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird und verwandelt wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“

Wenn du mehr über diese in der Heiligen Schrift bezeugten Herrlichkeiten hören willst, dann beginne täglich die Bibel zu lesen. Bestelle dir auch die von uns geschriebenen Bücher und komm am besten vorab zu einem unserer Besuchertage. Irgendwo in deiner Nähe findet monatlich ein solcher statt. Melde dich beim Panorama-Zentrum und wir informieren dich darüber.

Komm zu einer Bemessung und lass dein Leben verbindlich in die Zusammenarbeit mit uns in den Christus-Organismus einfließen. Die grosse Verwandlung, die derzeit in vollem Gange ist, ist die Verwandlung des nur um sich selbst drehenden Individuums hinein in die gemeinschaftliche Dimension des Organismus in Christus. Denn nicht nur du als Einzelner und für sich allein lebender Mensch sollst verwandelt werden, sondern *wir alle* sollen in einem gemeinschaftlichen

Prozess hinein in Christus zusammengestaltet und dadurch zu dem **1nen** vollkommenen Organismus Gottes werden (Epheser 4,13)<sup>1</sup>.

Unsere von Gott geschenkte Individualität wird so zusammen vernetzt zum Reichtum der Vielseitigkeit der Fülle Gottes. Er wird in uns allen zu einen einzigen vollkommenen Ganzen: Er das Haupt, wir Sein Körper.

Bete nun zusammen mit mir dieses Gebet, wenn du in all diese Geheimnisse eingeführt werden willst:

*„Geliebter Vater im Himmel, im Namen Deines Sohnes Jesus Christus befehle ich Dir mein Leben nach Geist, Seele und Leib an. Mache mich zu dem, was ich sein soll in Dir, und mach Dich zu dem, was Du sein willst in mir. Gib mir den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntnis Deiner Selbst und leite meine Schritte hinein in Deine vorherbereiteten Zeiten, Wege und Werke. Schaffe Du selber in mir, was vor Dir wohlgefällig ist. Ich bin nun in alle Ewigkeit Dein Kind und werde aufgrund deiner Zusage und in Deiner Vermögensmacht hinein in Dich selbst verwandelt – als Organ an Deinem Körper – von einer Herrlichkeit zur anderen. Amen.“*

In Liebe, Euer Ivo, samt Familie und allen Mitwirkern



---

<sup>1</sup> „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wachses der Fülle Christi.“

## **Nachwort**

### **Zur Wassertaufe**

(in Bezug zum Ende des Kapitels „Die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes“)

Allfällige Lehrstunden über die Wassertaufe sind erhältlich beim Elaion-Verlag, CH-9428 Walzenhausen. Da vielleicht erst in ein paar Wochen oder Monaten wieder eine Taufe stattfindet, mache doch Gebrauch von all unseren übrigen Dienstangeboten. Fordere Rundbriefe und Bestelllisten für Bücher und Lehrbotschaften auf mp3-CDs und DVDs an. Alles wird dir von Herzen unentgeltlich zugesandt. Am besten kommst du zu einem unserer Besuchertage und stellst dich uns vor, dann können wir dich herzlich in der Familie unseres grossen Gottes willkommen heissen und dich umarmen. Überschlage mittlerweile gut deine Kosten, denn Gott nimmt nur dasjenige Leben an, das sich Ihm so ausliefert, dass Er es nachher auch bedingungslos gebrauchen kann. Er gibt nur denjenigen Seinen Heiligen Geist, in deren Herzen Er auch den Vorsatz wirken konnte, mit Ihm auch wirklich mitfliessen zu wollen (Apostelgeschichte 5,32)<sup>1</sup>.

### **Was ist Sinn und Ziel der OCG?**

Zu irgendeiner Zeit stellten Forscher zum ersten Mal fest, dass Menschen sich gegenseitig mit Viren und Bazillen anstecken können. Sie erkannten, dass

---

<sup>1</sup> „Und wir sind Zeugen von diesen Dingen, und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die anfangen, sich ihm zu fügen.“

so etwas wie eine unsichtbare Vernetzung zwischen allen Menschen besteht. Diese Entdeckung war revolutionär und dramatisch zugleich, denn dieses Gesetz der Ansteckung beherrscht ja alle Menschen rund um den Globus. Die moderne Aidsaufklärung gibt ein aktuelles Beispiel, mit welchen Problemen man zu kämpfen hat, bis alle Betroffenen die notwendigen Massnahmen einsehen und gutheissen können. Insbesondere die Hauptbetroffenen lassen sich immer wieder schwer zum Mitdenken und vor allem zum Mithandeln bewegen. In eben diesem Sinne braucht es auch dringend eine OCG und deine Mithilfe, denn die OCG vermittelt weltweit die dringende Botschaft, dass wir Christen tatsächlich alle miteinander geistlich vernetzt sind. Die wahre Christenheit lebt nicht in voneinander unabhängigen Organisationen, sondern in einem realen geistlichen Organismus. Dies hat zur Konsequenz, dass jede Sünde von Einzelnen in der Art eines Virus oder eines Bazillus auf den gesamten Organismus einwirkt. So wie es hinsichtlich der Ansteckungsgefahr bei Krankheiten verschiedene Stufen der Ansteckung gibt, so gibt es diese auch hinsichtlich der Sünde. Es gibt Sünden, wie schon der Apostel Johannes sagte, die sind nicht zum Tode, andere aber wiederum sind zum Tode (1. Johannes 5,16). Über Jahrhunderte hinweg hat die Christenheit diese geistliche Wirklichkeit unterschätzt und nicht in der notwendigen Sorgfalt, das heisst, in der konsequenten Absonderung von der Sünde und von uneinsichtigen Sündern gelebt. Als Konsequenz dieser Missachtung sehen wir eine weltweite Katastrophe auf uns zukommen. Um es noch differenzierter aus-

zudrücken: Diese weltweite geistliche Katastrophe ist bereits in vollem Gange, denn die allermeisten Christen haben keine geistliche Sensibilität mehr für die Stimme Gottes und die Wirkungen Seines Geistes. Es herrscht unter den Christen, geistlich gesprochen, eine weltweite Epidemie geistlicher Blindheit, geistlicher Unempfindlichkeit und des geistlichen Todes. Das Schlimmste aber an dieser geistlichen Epidemie ist das „Sattheitssyndrom“. Damit meine ich die Tatsache, dass sich die von der Epidemie Betroffenen gleichzeitig ganz in Ordnung finden und gar nicht erkennen, dass sie von diesem „geistlichen Virus“ befallen sind. Am trefflichsten hat Jesus dieses „Sattheitssyndrom“ in Offenbarung 3,17-18 umschrieben: „Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts, und nicht weisst, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und bloss bist, rate ich dir, von mir im Feuer geläutertes Gold zu kaufen, damit du reich wirst, und weisse Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du siehst.“

Die Aufgabe der OCG ist die Rückführung unter diese „geistliche Hygiene“ in Theorie und Praxis. OCG, was „Organische Christus-Generation“ bedeutet, ist eine überkonfessionelle, weltweite Bewegung mit der Aufgabe, das organische Gemeindeleben in Theorie und Praxis wiederherzustellen. Sämtliche Dienstleistungen, inkl. Arbeits- und Lehrmaterialien, werden unentgeltlich an alle Interessierten abgegeben. Die OCG arbeitet in die Gemeinden und

Gemeinschaften hinein und nicht heraus. Die Organische Christus-Generation ist nicht eine in Walzenhausen gegründete Bewegung, sondern eine geistliche Wirklichkeit, die mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten ihren Anfang genommen hat und in unseren Tagen ihre Vollendung findet. Die Organische Christus-Generation ist ein Liebesdienst an alle Konfessionen und Denominationen, so wie es ja vielerlei verschiedenste Werke und Liebesdienste innerhalb der Gemeinde Jesu Christi gibt. Wem immer diese genannten Anliegen der OCG am Herzen liegen, der mache sich auf und stelle sich, zusammen mit allen diesbezüglich Berufenen, in den Riss. – OCG ist von der Basis her eine internationale Familienhilfe, die im eigenen Haus beginnt.

*Ivo Sasek*

**Folgende Internetseiten bieten**  
**weitere Einblicke in unsere Arbeit:**

**Einblick in den Lehrdienst:**

[www.ivo-sasek.ch](http://www.ivo-sasek.ch)

[www.sasek.tv](http://www.sasek.tv)



**Familie Sasek:**

[www.familie-sasek.ch](http://www.familie-sasek.ch)

[www.novatorium.de](http://www.novatorium.de)



**NOVATORIUM**

**Filmarbeit:**

[www.panorama-film.ch](http://www.panorama-film.ch)



**Aufklärungsarbeit:**

[www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info)

[www.klagemauer.tv](http://www.klagemauer.tv)

[www.medien-kommentar.tv](http://www.medien-kommentar.tv)

[www.jugend-tv.net](http://www.jugend-tv.net)

[www.agb-antigenozidbewegung.de](http://www.agb-antigenozidbewegung.de)

[www.stimmvereinigung.org](http://www.stimmvereinigung.org)



**Stimmvereinigung.org**

**Zeugnisse der OCG:**

[www.veraendert.de](http://www.veraendert.de)

[www.ocg-jugend.com](http://www.ocg-jugend.com)

[veraendert.de](http://veraendert.de)

**OCG-Jugend**

## Weitere Schriften von Ivo Sasek und Familie

### Bücher

#### „Gläubig oder glaubend?“

*Bestellnr. 1*

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (von Ivo Sasek, 152 Seiten)

#### „Lehre mich, Herr!“

*Bestellnr. 2*

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (von Ivo Sasek, 219 Seiten)

#### „Laodiceas Verhängnis“

*Bestellnr. 3*

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (von Ivo Sasek, 160 Seiten)

#### „Die Wiederherstellung aller Dinge“

*Bestellnr. 4*

Die Frage der Wiederherstellung stellt uns vor unbequeme und schwerwiegende Entscheidungen. Immer wieder werden wir vor die Wahl gestellt: Gott oder Mensch, Himmlisches oder Irdisches, Zeitliches oder Ewiges?

Im Hinblick auf die Vollendung der Gemeinde und die Wiederherstellung aller Dinge gipfelt die Herausforderung in der Frage: Konzepte oder Vollendung? Auch dieses Buch ist nur für Wahrheitsliebende und im Glauben Fortgeschrittene gedacht. (von Ivo Sasek, 147 Seiten)

### **„Krieg in Gerechtigkeit“**

*Bestellnr. 5*

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kriegsführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes. Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (von Ivo Sasek, 327 Seiten)

### **„Apostolisch Beten“**

*Bestellnr. 7b*

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (von Ivo Sasek, 223 Seiten)

### **„Erziehe mit Vision!“**

*Bestellnr. 8*

Alles vermittelte man mir in der Schule, nur eines nie – die Vision, wozu das alles! Die daraus resultierenden Qualen schienen endlos. Als ich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, verstand ich zum ersten Mal, dass all die Mühen nicht vergeblich waren. Familiengründung, Kindererziehung, ein Lebenswerk mit ungeahnten Höhen und Tiefen. Doch kein Preis wird uns zu hoch, kein Weg zu steil und kein Schicksal zu schwer sein, wenn wir dieses Lebenswerk mit dem angehen, was mir so lange fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel beheben, darum: „Erziehe mit Vision!“ (von Ivo Sasek, 204 Seiten)

**„Die Königsherrschaft“***Bestellnr. 9*

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek, dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (von Ivo Sasek, 252 Seiten)

**„Die Erkenntnis Gottes“***Bestellnr. 15*

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (von Ivo Sasek, 232 Seiten)

**„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“***Bestellnr. 22*

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren damals zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht. Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (von Anni Sasek, Format 11x18cm, 156 Seiten)

**„Die Erlösung des Leibes“***Bestellnr. 23*

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, (a) auch wenn er gestorben ist; und (b) jeder, der da lebt und hinein in mich glaubt, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies?“ (Joh. 11,25-26)

Dieses Buch ruft verkannte Verheissungen und Tatsachen ausserordentlicher Art ins Bewusstsein zurück. Die Überwindung des leiblichen Todes wird darin zur obersten organischen Pflicht und die landläufige Erwartung des Todes zur bedrohlichen, heimtückischen Epidemie. – Eine Lektüre für alle, die leben möchten ... (von Ivo Sasek, 318 Seiten)

### **„Anstatt- oder Christus“**

*Bestellnr. 25*

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!

Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (von Ivo Sasek, 268 Seiten)

### **„Der Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“**

*Bestellnr. 26*

Zitat der Autorin: „Alltag war wohl nie mein Lieblingswort, wie deines vielleicht auch nicht. Durch den Dienst wurden mir die Augen geöffnet, dass gerade und *nur* der „graue Alltag“ der Geburtsort für wahren geistlichen Fortschritt ist. Lass dich durch meine Erzählungen aus dem Alltag ermutigen, dieses besagte Wort auch zu einem deiner Lieblingsworte zu machen. Denn ich bin gewiss, der Alltag mit seinen Problemen und Unannehmlichkeiten ist auch für dich *die* Geburtsstätte deiner Begabungen und Befähigungen – er ist schlicht das Sprungbrett zur Sichtbarwerdung der Herrlichkeit Gottes!“ (von Anni Sasek, Format 11x18cm, 140 Seiten)

### **„Erschütterung“**

*Bestellnr. 27*

*Dieses Buch zeigt Ursachen – Wirkungen – Auswege aus Erschütterungen auf.*

„Christus ist uns nicht nur mit dem Ziel gegeben, uns aus allen Erschütterungen herauszuführen. Alle Erschütterungen aber sind uns mit dem Ziel gegeben, uns in Christus hineinzuführen.“ (von Ivo Sasek, 186 Seiten)

### **„Charagma – das Malzeichen des Tieres“**

*Bestellnr. 29*

Ein kluges Sprichwort sagt: „Wenn etwas aussieht wie eine Gans, davon watschelt wie eine Gans und sich auch sonst verhält wie eine Gans – dann ist es wahrscheinlich auch eine Gans.“

Ähnliches geht mir durch den Kopf hinsichtlich der neuesten RFID-Entwicklung. Sie sieht aus wie eine Überwachungstechnologie, funktioniert wie eine Überwachungstechnologie und wird explizit für Überwachungszwecke genutzt. Was wird sie demnach, aufgebracht auf oder implantiert unter unsere Haut, einst für einen Zweck erfüllen? (von Ivo Sasek, 150 Seiten)

Das Kapitel „RFID – Radio Frequenz Identifikation“ ist auch als separate Broschüre (A5-Format) unter Bestellnr. 32 erhältlich.

### **„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“**

*Bestellnr. 30*

„Ihr (Juden und Heiden) seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, beschreibt dieses Buch. Es arbeitet in theologischem Tiefgang den Stellenwert Israels in der göttlichen Ordnung in Bezug auf die Gemeinde und das Reich Gottes gründlich heraus. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (von Ivo Sasek, 151 Seiten)

### **„Erweckung an der Basis“**

*Bestellnr. 34*

Hautnah und lebendig zeigen die Sasek-Kinder anhand vieler Beispiele auf, wie sie die Predigten ihres Vaters Ivo Sasek im Alltag ausleben. Es ist nicht nur eine praxisnahe Ergänzung zum gesamten Lehrmaterial des Gemeinde-Lehrdienstes, sondern auch spannend und erfrischend zu lesen – eine Ermutigung, in allem furchtlos auf Gott zu vertrauen. (von den Sasek-Kindern, 260 Seiten)

## **Broschüren**

### **„Apostolische Gebete“**

*Bestellnr. 7a*

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (von Ivo Sasek, A6-Format, 72 Seiten)

### **„Geistliche Satzbrüche“**

*Bestellnr. 10*

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nussschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (von Ivo Sasek, 60 Seiten)

### **„Die Waffenrüstung Gottes“**

*Bestellnr. 11*

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)  
Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (von Ivo Sasek, A6-Format, 79 Seiten)

### **„Die festgesetzten Zeiten“**

*Bestellnr. 12*

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z. B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (von Ivo Sasek, A6-Format, 87 Seiten)

### **„Manchmal ist weniger mehr“**

*Bestellnr. 13a (Band 1) Bestellnr. 13b (Band 2)*

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werk des Verfassers kennen zu lernen. (von Ivo Sasek, A6-Format, Band 1: 116 Seiten; Band 2: 64 Seiten)

### **„Der Glaube Abrahams“**

*Bestellnr. 14*

(Auszug aus dem Buch „Gläubig oder glaubend?“, Bestellnr. 1)  
Der Glaube Abrahams erinnert uns an das grosse Geheimnis, dass ein gottvertrauendes Annehmen aller Lebenssituationen stets mehr Veränderungskraft in sich trägt als deren glaubensstarke Ablehnung oder Manipulation. Diese Schrift hat ihr Ziel dann an uns erreicht, wenn nicht mehr wir mit Gott, sondern Gott wieder mit uns Geschichte machen kann. (von Ivo Sasek, A6-Format, 40 Seiten)

### **„Ruhe ringsum“**

*Bestellnr. 20*

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)  
„Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehrschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben. Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren. Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (von Ivo Sasek, A6-Format, 76 Seiten)

### **„Vollendet in Ihm“**

*Bestellnr. 24*

(Enthält Auszüge aus den Büchern: „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23 und „Anstatt- oder Christus“, Bestellnr. 25)  
„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (von Ivo Sasek, A6-Format, 159 Seiten)

### **„Der Herr ist mein Hirte“**

*Bestellnr. 28*

Ein persönliches Zeugnis von Anni Sasek:

„Ich wurde als verwundetes, zerschundenes und verwirrtes Schaf aus den Dornen herausgelöst, auf die Arme genommen und sanft auf eine saftige, blühende Weide getragen. Und diese Weide blüht und blüht und blüht ...

Danke für den Dienst, der mich nicht bevormundet oder beherrscht, sondern mich in Christus hineinführt, in die lebendige Wirklichkeit Seiner Person!“ (von Anni Sasek, A6-Format, 60 Seiten)

### „Das brausende Meer“

*Bestellnr. 31*

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)  
„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).  
Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen. (von Ivo Sasek, A6-Format, 99 Seiten)

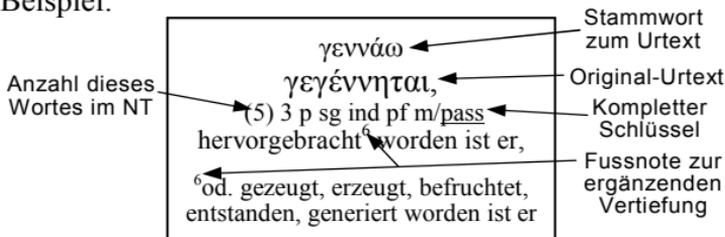
### „Der Epheserbrief“ – I-VO

*Bestellnr. 33*

„I-VO“ bedeutet Interlineare Vollanalyse. Der griechische Urtext wird nach und nach jedem Leser des Neuen Testaments vollständig zugänglich gemacht.

Jedes einzelne Wort wird „decodiert“ präsentiert, indem es nicht nur mit seinem ihm zugehörigen Stamm beschrieben, sondern auch noch mit dem jeweiligen Schlüssel versehen wird. Eine Fundgrube ohnegleichen für alle, die der Wirklichkeit auf die Spur kommen wollen.

Beispiel:



(von Ivo Sasek, 72 Seiten)

Weitere I-VO-Übersetzungen sind als Rundbriefausgaben erhältlich.

## **Traktate**

### **„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“**

(von Ivo Sasek)

### **„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“**

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

### **„Das Gesetz der Blutschuld“**

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

### **„Und sie fragen warum ...?“**

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

### **„Der Schatz der unsichtbaren Welt“**

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)

## **Spezielles**

### **„OCG-Jugend“**

*Bestellnr. 39*

In dieser Zeit, wo man Ungehorsam, Streit und Rebellion als Ausdruck von Charakterstärke zu definieren versucht, weil die Früchte der anti-autoritären Erziehung ihre kompromisslosen Tribute fordern, stehen Kinder und Jugendliche auf und beweisen wahre Charakterstärke in den eigenen vier Wänden. (von der OCG-Jugend, 144 Seiten)

### **„Helden sterben anders“**

*Bestellnr. 36*

Eine schriftstellerische Co-Produktion von fünf Autoren, die das Script von Drehbuchautor und Regisseur Ivo Sasek zum gleichnamigen Film in einen spannenden Roman verwandelt haben.

„Helden sterben anders“ ist die schicksalhafte Geschichte eines Mannes, der erst spät begreift, dass Rache immer auch Unschuldige trifft. Im Kampf gegen die Habsburger Unterdrücker kommt es zum historischen Sieg der Schweizer Eidgenossen anno 1386. Arnold Winkelried bezahlt dafür mit seinem Leben. Spannend und dramatisch vermittelt das Buch die kraftvolle Wirkung von Glaube, Friede, Freiheit und Brüderlichkeit und fordert dazu heraus, diese wieder zu entdecken. Denn wahre Freiheit ist mehr als eine gewonnene Schlacht. (von Günter Voelk, Maja Brändli, Magdalena Schulz, Beatrice Krähenbühl, Linda Garten, 335 Seiten)

### **„Idealgewicht mit Vision“**

*Bestellnr. 35*

Eine erfrischende und motivierende Anleitung mit den wichtigsten Akzenten einer ausgewogenen, gesunden Ernährung für Geist, Seele und Leib – mit einigen Rezepten (von Iris Meyer, 63 Seiten)

---

Alle unsere Schriften, Rundbriefe, Tonträger und DVDs sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Panorama-Zentrum

Nord 33

CH – 9428 Walzenhausen

Tel.: +41/ (0) 71 888 14 31

Fax: +41/ (0) 888 64 31

[info@ivo-sasek.ch](mailto:info@ivo-sasek.ch)